MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 1927

287 (25.6.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-234277

Samstag, 25. Juni

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 287

# Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Kaffermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

# Das Weltecho der Stresemann-Rede

## Die Frage an Frankreich

V **Paris**, 25. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Stresemanns Reichstagsrede steht im Mittelpunk aller politischen Erörterungen. Die gesamte Presse widmet ihr ausführliche Kommentare. In den Wandelgängen und dem Konferenzzimmer des Senats und der Kammer sah man überall die Parlamentarier in Gruppen beisammen stehen und ihre Meinungen über die Ausführungen des Reichsaußenministers austauschen. Aus den Gesprächen bedeutender Parlamentarier gewinnt man den Eindruck, daß Stresemanns äußerst geschickte und mit feinstem politischem Takt abgefaßte Rede ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen hat. Nach der scharfen Rede des Ministerpräsidenten in Luneville befürchtete man, daß Stresemann auf einige besonders umstrittene Thesen Poincarés mit der gleichen Heftigkeit antworten werde. Um so angenehmer berührt es, daß Stresemann die Lage nicht noch weiter erschwert hat.

### Die Rechtspresse

äußert sich natürlich in sehr kritischem Ton und spart auch mit den bekannten Hieben gegen Deutschland nicht. Aber tatsächlich kann man deutlich ein gewisses Einlenken feststellen, das offenbar das Ergebnis einer genauen Ueberprüfung der Rede Stresemanns nach Inhalt und Zielrichtung darstellt. So sieht sich der „Temps" zu dem Eingeständnis genötigt, die deutsche Regierung habe durch den Mund Stresemanns ihren Willen kundgegeben, die in Locarno begonnene Verständigungs- und Entspannungspolitik fortzusetzen.

„In dieser Hinsicht meint der „Temps", trägt Stresemann deutlich den Sieg über seine Gegner im eigenen Lager davon, die der Locarno und Genfer Politik feindlich gesinnt sind, aber bis heute noch nicht zu reagieren gewagt haben. Die Zukunft wird uns lehren, ob man darin etwas anderes erblicken muß, als eine geschickte palamentarische Taktik und ob die Taten der Reichsregierung den Eindruck eines friedlichen und aufrichtigen Deutschland bestätigen, den Dr. Stresemann zu erwecken sucht."

Im allgemeinen faßt die Presse die durch die Reden Poincarés und Stresemanns wiederum akut gewordenen Probleme in das Schlagwort „Ruhr oder Locarno" zusammen. Die „Liberté" meint, Stresemann habe Poincaré vor ein Dilemma gestellt mit seiner Aufforderung, sich für diese oder jene Politik zu entscheiden. In den Augen der Deutschen verstößt die Besetzung von Mainz ebenso gegen Locarno, wie die des Ruhrgebiets. „Wir sind daher nicht weiter vorwärts gekommen und die Frage der Rheinlandbesetzung überragt noch alle anderen. Das Spiel geht weiter. Man wird sehen, wer den Endspurt von Locarno gewinnt. Stresemann liegt sicherlich gut."

Im „Journal des Débats" schreibt Gauvain: „Es liegt an Frankreich, Stresemann zu fragen, ob er die Locarnoverträge in dem Geiste anwenden wolle, der während der Ruhrbesetzung in Deutschland herrschte. Der Reichsaußenminister, fährt Gauvain fort, sagte gestern: Wir wollen nicht mehr auf die Vergangenheit zurückkommen. Offenbar wurde er durch gewisse Einzelheiten der Luneviller Rede in Verlegenheit gesetzt, aber warum hat er dann von der Ruhr gesprochen, wenn er es doch nicht haben will, daß man von der Vergangenheit spricht? Warum dieses Doppelspiel?"

Es muß darauf hingewiesen werden, daß sich Stresemann nicht, wie im „Journal des Debats" behauptet wird, mit der Vergangenheit beschäftigte, sondern zu den Ausführungen des Minsterpräsidenten Poincaré Stellung nahm, der bekanntlich für alle Franzosen die Ruhrpolitik verkörpert, wie Briand der Mann von Locarno ist. Die

### Auffassung linksstehender Parlamentarier

über die Rede Stresemanns spiegelt sich im „Soir" wider. Sie ist durchweg günstig und beweist, daß man bei den französischen Linksparteien dem Reichsaußenminister volle Anerkennung für seine diplomatische Geschicklichkeit zollt, mit der er alle von Poincaré gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen durch eine einfache Darstellung der Tatsachen zurückgewiesen hat. Das Blatt weist darauf hin, daß es sich vor allem darum handle, die von Poincaré vertretene Ruhrpolitik aufzugeben und das Locarno-Werk fortzusetzen, wenn es zu einem dauerhaften Frieden kommen soll.

„Locarno ist ein Anfang", meint „Le Soir". „Man hat sich über Grundsätze verständigt, aber diese müssen nun abgeändert werden. Die Deutschen verlangen die Wiederherstellung ihrer Souveränität. Sie sind friedlich gesinnt, aber sie möchten auf ihrem Boden leben. Die scharfe Rede von Lunéville hat auf die ungeschickteste und unvorsichtigste Weise von neuem die Rheinlandfrage aufgerollt. Wir sind der Auffassung, daß die Besetzung nicht zu unserer Sicherheit beiträgt. Sie verhindert den Erfolg jeder Einigungsbestrebung. Man muß zwischen der Politik von Locarno und der Ruhrpolitik wählen. Beide sind möglich, aber Stresemann hat recht, wenn er sagt, daß sie nicht zugleich angewandt werden können."

Die Kammer beschloß übrigens, die von dem Sozialistenführer Léon Blum eingereichte Interpellation über die Außenpolitik der Regierung bis nach Erledigung der Wahlreform zu verschieben. Poincaré hatte, wie bereits gemeldet, selbst diese Vertagung beantragt.

### Die Radikalsozialisten für Locarno

V **Paris**, 25. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die radikalsozialistische Kammergruppe hielt gestern eine Sitzung ab, um die durch die jüngsten politischen Ereignisse geschaffene Lage zu prüfen. Die Mehrzahl der Redner, vertrat den Standpunkt, es sei unter den heutigen Umständen nicht zu empfehlen, vor dem Parlament eine Debatte herauf zu beschwören, die die Regierung in ernste Schwierigkeiten bringen könne. Insbesondere wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, keine Diskussion über außenpolitische Fragen zu beginnen, ehe Briand nicht selbst an den Verhandlungen teilnehmen kann. Schließlich wurde auf den Vorschlag des Deputierten Montigny eine Tagesordnung angenommen, worin die Radikalsozialisten die Genfer- und Locarnopolitik als Vorbedingung für den Frieden und die Sicherheit Frankreichs bezeichnen und ihren Wunsch bestätigen, die Versöhnungspolitik, die beim Abschluß der Locarnoverträge zum Ausdruck kam, fortzusetzen.

### Die Boulevard-Presse

beginnt mit ihrer Stellungnahme zu Stresemanns Rede erst heute. „Le Journal" veröffentlicht einen Leitartikel, in dem es versucht, nachzuweisen, daß Poincaré der eigentliche Sieger in dem Rededuell mit dem Reichsaußenminister sei. Das Blatt gibt aber doch zu, daß die deutsche Regierung ein Recht darauf habe, die Herabsetzung der Rheinlandtruppen auf eine normale Stärke zu verlangen und zwar aufgrund der bekannten Botschafternote. Es ist von Wichtigkeit, daß endlich auf französischer Seite in dem als offiziös geltenden „Journal" diese Tatsache festgestellt wird. Allerdings betont das Blatt, daß diese Locarnopolitik zu einer Räumung des Rheinlandes führen müsse, deshalb habe Stresemann mit großer Gewandtheit die von ihm inaugurierte Politik der Poincarés in der Ruhrfrage gegenübergestellt. Am Schlusse des Artikels wird noch betont, daß Deutschland die Entwaffnungsfrage zu beschleunigen suche, weil es davon eine baldige Revision des Versailler Vertrages erhoffe. Diese letztere Bemerkung klingt etwas phantastisch. Denn es ist nicht anzunehmen, daß Frankreich jemals in Genf dazu gebracht werden kann, sich zu entwaffnen. Bisher wurde von deutscher Seite nichts anderes verlangt, als die einfache Erfüllung des Versailler Vertrages, der nach der Entwaffnung Deutschlands die sukzessive Abrüstung der Signatarmächte des Versailler Vertrages vorschreibt."

Im „Petit Journal" veröffentlicht Marcel Ray einen sehr tendenziösen und von Unrichtigkeiten strotzenden Artikel über die Rede des deutschen Reichsaußenministers. Er hebt besonders hervor, daß Dr. Stresemann einen Mangel an psychologischem Verständnis gezeigt habe und auch eine merkwürdige Auffassung über den französischen Rechtsstandpunkt besitze. Trotzdem wird von Ray zugegeben, daß Deutschland ein Recht habe, die Verminderung der Rheinlandbesetzung im Rahmen der Botschafternote zu verlangen. Er vertröstet jedoch die deutsche Regierung mit dem etwas unklaren Hinweis auf das französische Militärgesetz, dessen Durchführung noch nicht zustandegekommen sei. Marcel Ray schreibt: „Wenn das Militärgesetz, das jetzt im französischen Parlament behandelt wird, seine technische Brauchbarkeit erweist, so wird es sehr bald dazu kommen, daß die Herabsetzung der Truppenbestände im Rheinland verwirklicht werden kann." In demselben Blatt wird noch gegenüber dem Stresemann-Appell an Frankreich, nicht mehr von der Vergangenheit zu sprechen, betont, daß die Erinnerung an die „deutsche Barbarei" nicht ausgelöscht werden könne. Man will alles versuchen, über die Vergangenheit nicht zu reden, doch vergessen werde man niemals, was Deutschland an Frankreich getan habe. Deshalb müsse in der künftigen französischen Außenpolitik stets mit dem Deutschland gerechnet werden, das den Krieg angezettelt und auf furchtbare Weise geführt habe.

Im Sozialisten-Blatt „Le Populaire" bringt der Parteiführer Leon Blum einige Bemerkungen über die Haltung der Minister Briand, Herriot und Painlevé. Er bedauert, daß er nicht in der Lage wäre, sofort eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Poincaré zu richten und bemerkt, daß man unbedingt wissen müsse, wie Herriot, Painlevé und Briand über die Rede des Ministerpräsidenten eigentlich denken. Blum meint, die Rede Poincarés habe nicht die Tendenz, an der Außenpolitik Frankreichs, wie sie von Briand geschaffen worden sei, etwas zu ändern, er bedauere aber trotzdem, daß Briand noch nicht auf die Rede Poincarés reagiert habe.

In demselben Blatt lobt der bekannte Vertrauensmann Briands, Grumbach, die Rede des Reichsaußenministers und schreibt, daß Stresemann sich um die Sache des Friedens sehr verdient gemacht habe. Er stellt auch die Frage, weshalb Stresemann nicht sofort die vollkommene Räumung des Rheinlandes als Ziel der deutschen Regierung bezeichnete, denn Deutschland habe das gute Recht, die Räumung zu verlangen. Grumbach erklärt, die Rede Stresemanns habe die Atmosphäre gereinigt und zur weiteren Klärung der deutsch-französischen Beziehungen wesentlich beigetragen.

(Weitere Meldungen Seite 2)

---

* **Die Neutralität Savoyens.** Das schweizerische Parlament hat mit großer Mehrheit der Gesetzesvorlage über den Verzicht der Schweiz auf die Neutralität Savoyens zugestimmt.

## Terror und Emigration

Von Axel Schmidt

Als nach der Ermordung des Sowjet-Gesandten in Warschau über die Sowjet-Union eine Terrorwelle hinüberrauschte, war die Weltpresse empört über diese Brutalität. Diese Taktik des Bolschewismus durfte aber nicht überraschen. Der Bolschewismus hat niemals anders gehandelt. Europa, das unter allen Umständen mit Sowjet-Rußland Handel treiben wollte, hat diese Politik des Terrors nur zu schnell vergessen. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß sich der Bolschewismus in grundsätzlichen Dingen viel mehr auf die III. Internationale stützt, als auf den Rat der Volkskommissare, der mehr die laufenden Geschäfte führt. Zwei bolschewistische Aussprüche beweisen diese Ansicht. Lacis, der langjährige Gehilfe Dserhinskis, des Begründers der staatlichen Gendarmerie (früher Tscheka, jetzt G. P. U. genannt) proklamierte im Jahre 1918 einige Grundzüge für den roten Terror, die noch heute Gültigkeit haben:

„Wir führen keinen Krieg mit Einzelpersonen. Wir führen vielmehr einen Vernichtungskampf gegen die Bourgeoisie als Klasse. Bei der Untersuchung ist es daher nicht nötig, Beweise dafür zu erbringen, daß der Angeklagte durch Tat oder Wort gegen die Sowjet-Behörde aufgetreten ist. Die erste Frage, die man an ihn zu richten hat, wäre die, welcher Klasse er angehört, welcher Abstammung er ist, welche Bildung er besitzt und welchen Beruf er hat. Diese Lebensumstände entscheiden über das Schicksal des Angeklagten, und darin beruht der Inhalt des roten Terrors." Und einige Jahre später erklärte Radek in der „Isw." „Für jeden sowjetrussischen Arbeiter, für jeden Führer der Arbeiterrevolution, der von der Hand eines Agenten der Gegenrevolution fällt, bezahlt diese mit mehr als zehn Köpfen. Bei der Auswahl der Opfer für die Ausführung des blutigen Racheakts ist keine Rede von persönlicher Schuld, von irgendeinem Zusammenhang der zum Opfer bestimmten Geisel mit der Tat, die die Rache hervorgerufen hat. Es handelt sich vielmehr darum, das feindliche Lager einzuschüchtern, die Gegner zu vernichten."

Für die schauerliche Wahrheit dieser Aussprüche legt die Ermordung des alten Fürsten Dolgorukow Zeugnis ab. Der Fürst saß seit über einem Jahr wegen heimlicher Ueberschreitung der Grenze im Kijewer Gefängnis, konnte also mit der Ermordung des Gesandten in Warschau nicht das geringste zu tun haben. Das alttestamentliche Aug um Auge, Zahn um Zahn ist in Sowjet-Rußland im zwanzigsten Jahrhundert wieder Regierungsmaxime geworden.

Doch nicht genug damit. Die Sowjet-Regierung geht gegen die bürgerlichen Elemente wieder mit größter Rücksichtslosigkeit vor. In Zentral-Rußland wurden über 8000 private Geschäfte geschlossen, und die Verwaltungen der Eisenbahnen wurden angewiesen, keine Fracht von Privatkapitalisten zu befördern. Die „Prawda" frohlockt darüber, daß allein in Petersburg 880 Kapitalisten und Zaristen ins Gefängnis gesperrt seien, um diesen Antirevolutionären die Macht des revolutionären Proletariats vor Augen zu führen. Es ließen sich leicht noch weitere Terrormaßnahmen aus den bolschewistischen Blättern herausgreifen.

Während dieser erregten Zustände in der Sowjet-Union reiste Tschitscherin, der Leiter der auswärtigen Politik in Europa umher und machte politische Besuche, als wäre nichts geschehen. Man wird den Verdacht nicht los, daß er die Zeit abwartet, bis sich die Welle des roten Terrors überschlagen hat, da auch er kaum imstande gewesen wäre, sie zurückzudämmen.

In der russischen Emigration hat die Nachricht von der Ermordung des Sowjet-Gesandten und den Geiselmorden in der Union große Erregung und Erbitterung hervorgerufen. Während die linken Kreise der Emigrierten von einer Bekämpfung des Bolschewismus durch Waffen — gleich ob Intervention oder Attentate — nichts wissen wollen, sondern auf eine Evolution oder innere Zersetzung hoffen, sind, wie die Glückwunschtelegramme aus Belgrad und Paris beweisen, die Reaktionäre von Kowerdas Tat begeistert. Mit diesem Hinweis auf die Emigration ist ein sehr schwieriges Kapitel der europäischen Politik angeschnitten. Zwischen diesem Teil der Emigration und dem Bolschewismus herrscht Blutrache. Sie wird nicht eher aufhören, als bis die Emigration in ein bürgerliches Rußland zurückkehren kann, oder diese Generation der Emigranten ausgestorben sein wird. So lange aber können die Staaten Europas, in denen über eine Million Emigranten wohnen, nicht warten. Es ist ein unerträglicher Zustand, daß die politische Atmosphäre Europas durch derartige Morde, wie sie in Warschau und Genf geschahen, mit Katastrophenpolitik geschwängert wird. Wer Gelegenheit hat, in die Kreise der Emigranten hineinzusehen, der weiß, wie sehr sie durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland in Erregung geraten sind. Wie sehr sie hoffen, daß damit auch für sie wieder bessere Zeiten anbrechen werden. Auf dem Balkan befinden sich noch Reste der Wrangelschen Armee, die wieder gern militärische Beschäftigung fänden. Außerdem leben noch überall in Europa alte russische Offiziere, die ihren Beruf gern wieder aufnehmen würden, gleichviel in wessen Dienst, wenn es gegen den verhaßten Bolschewismus ginge. Auch in China spielen frühere russische Offiziere in Tschang-Tsolins Heer keine geringere Rolle, als bis vor kurzem die roten Offiziere und politischen Ratgeber in der Kantonarmee. In diesen Zusammenhang gehört auch der Mord an Petljura in Paris. Der Führer der ukrainischen Emigration fiel einem Attentate gerade in dem Augenblick zum Opfer, als sein Jugendfreund und Revolutionsgenosse Pilsudski wieder die Zügel der polnischen Regierung in die Hand nahm. Daß der Dolch zu diesem Mord von bolschewistischer Seite geschliffen war, steht bei

MARCHIVUM

allen Ukrainern außer Zweifel. Soll aber Europa durch Attentate von russisch-nationaler oder kommunistischer Seite an den Rand des Abgrunds gebracht werden? Hier besteht ein Problem, das dringend einer Lösung bedarf. Niemand wird den zahlreichen Emigranten aus Rußland sein Mitleid versagen. Sie haben nicht nur ihre Heimat, auch zum größten Teil ihre wirtschaftliche Existenz verloren und sind in Europa oft unter den elendesten Verhältnissen zu leben gezwungen. Trotzdem werden alle Staaten verlangen müssen, daß sich die russischen Emigranten, solange sie die Gastfreundschaft fremder Staaten genießen, verpflichtet fühlen müssen, dem Herbergsstaat keine politischen Schwierigkeiten zu bereiten. Hieran lassen es aber zahlreiche Gruppen von ihnen fehlen. Sonst könnte es leicht geschehen, daß die europäischen Staaten genötigt wären, gemeinsame Schritte gegen die russische Emigration zu unternehmen.

## Guter Eindruck in England

### „Totengräber" Poincaré

§ **London**, 25. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Dr. Stresemanns Reichstagsrede hat hier tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht. In einflußreichen politischen Kreisen war die Ansicht zu hören, Stresemann sei jetzt der einzige der Locarno-Staatsmänner, von dem eine Rettung der europäischen Versöhnungspolitik noch ausgehen könne. Alle übrigen Außenminister seien in die Vorkriegs-Mentalität verwickelt oder aber zu fest an ihre chauvinistischen Parteien gekettet. Wie sehr diese Auffassung in London verbreitet ist, geht daraus hervor, daß sogar der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", der in der letzten Zeit alles andere denn deutschfreundlich gewesen ist und in enger Verbindung zu der französischen Militärpartei steht, heute mit größter Hochachtung zu Stresemann Stellung nimmt. „Die Ausführungen Stresemanns", so schreibt das Blatt, „waren vom britischen Standpunkt aus in gleicher Weise anständig in Ton und Inhalt. Die Rede war eine seltene Kombination von Festigkeit und Würde mit Mäßigung." Der Korrespondent weist dann besonders auf die Bedeutung der amerikanischen Stellung gegen Poincaré hin.

Die Rede bildet auch den Ausgangspunkt eines außerordentlich scharfen Leitartikels der „Daily News", dessen Gedanken offenbar von sehr beachtenswerter Seite inspiriert sind. Wenn Stresemann frage, ob Poincaré Ruhrpolitik oder Locarnopolitik wolle, so müsse man beinahe sagen, daß Poincaré beides wolle. Jedesmal, wenn seine Sache schlecht stehe, spreche er von Locarno, aber in dem Augenblick, wo die politische Situation etwas klarer werde und die Beziehungen zwischen England und ihm sich ein klein wenig etwas kordialer gestalteten, kehre Poincaré sofort wieder zu seiner alten Liebe zurück. „Stresemann hat zweifellos Recht mit dieser Feststellung, daß die Rückkehr zur Ruhrpolitik das Grabmal von Locarno bedeute. Aber das würde eine große Anzahl von Leichen geben, die mitbegraben werden müssen. Nach der Rede Stresemanns kann man nicht länger zweifeln, was wirklich der Sinn der Luneviller Rede ist. Es wäre nicht das erstemal, daß die Hoffnung auf Friede und Wohlfahrt in Europa der Rachsucht eines verhärteten und verbitterten Mann geopfert würde. Aber wir glauben immer noch, daß ein Umschwung kommen wird. Poincaré ist ein starker und erfahrener Totengräber, aber es sind zu viel Leichen, die er begraben müßte."

## Schluß der Reichstagsdebatte

### Ablehnung des kommunistischen Mißtrauensantrages

Der zweite Tag der außenpolitischen Debatte ist sehr still verlaufen. Das Interesse des Reichstags war bereits völlig abgeflaut. Die Deutschnationalen spürten kein Bedürfnis, auf die Angriffe Breitscheids zu reagieren, und für die anderen beiden Koalitionsparteien lag noch weniger Anlaß vor, in die Diskussion einzugreifen. Sie wurde daher lediglich von der Opposition bestritten. Graf Bernstorff, der für die Deutschdemokraten sprach, enthielt sich jeder parteipolitischen Abschweifung und verbreitete sich in wohltuend sachlicher Form über die Völkerbundspolitik, die er trotz vieler Mängel als die für die deutsche Politik einzig mögliche Grundlage hält. Als deutscher Delegierter in der Abrüstungskommission ging Graf Bernstorff dann noch näher auf die Tätigkeit des Ausschusses ein, die leider völlig negativ geblieben ist. Es besteht auch wenig Aussicht, daß dem Appell an die Oeffentlichkeit der Welt eine andere als rein platonische Bedeutung zukommt.

Nach Bernstorffs Rede hätte man gut und gern die Aussprache schließen können. Was hinterherkam, fiel herzlich wenig ins Gewicht, es sei denn, daß man das Wiederauftauchen der Frau Gohlke als unterhaltsames Intermezzo betrachtete. Diese Frau, im Grunde der einzige Mann unter den Kommunisten, hat durch Exkommunikation und Verbannung nichts von dem verzehrenden Feuer der Leidenschaft eingebüßt, das sich jetzt freilich nicht nur bei der Bourgeoisie, unter die sie natürlich auch die Sozialdemokraten zählt, sondern auch bei den eigenen ehemaligen Genossen der offiziellen KPD. Nahrung sucht. Man möchte es mitunter fast bedauern, daß der scharfe Verstand und der boshaft treffende Witz, über den diese Ruth Fischer verfügt, nicht einer besseren Sache dienstbar ist. Selbst in Dr. Stresemann, der sich ins Parkett verfügt hatte, fand sie einen aufmerksamen Zuhörer.

Neben Herrn Bredt, der nicht viel mehr zu sagen wußte, als daß die Wirtschaftspartei nur widerwillig und mit Unlust sich auf den Weg von Locarno gemacht habe, ließen sich noch Vertreter der völkischen Spielart, Graf Reventlow und von Gräfe, vernehmen, deren nationalistische Uebertreibungen das Haus ebenso wenig zu fesseln vermochte wie die schallenden Phrasen des Linkskommunisten Dr. Korsch.

Das Mißtrauensvotum, das die kommunistische Fraktion in letzter Stunde gegen den Außenminister eingebracht hatte, wurde in einfacher Abstimmung bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten durch die Regierungsparteien, denen sich die Demokraten zugesellten, abgelehnt. Damit war die außenpolitische Debatte abgeschlossen.

## Fortführung der diplomatischen Aktionen

⊡ **Berlin**, 25. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Nach dem Abschluß der außenpolitischen Debatte, die Dr. Stresemann zweifellos eine Rückenstärkung gebracht hat, ist die nächste Aufgabe des Auswärtigen Amtes, die angekündigten diplomatischen Bemühungen fortzuspinnen, die bereits vor der Genfer Tagung im Gange waren und deren Ziel die Erfüllung der deutschen Rechtsansprüche in der Rheinlandfrage ist. Leider werden die Verhandlungsmöglichkeiten sehr beeinträchtigt durch die Erkrankung Briands und die Abwesenheit des deutschen Botschafters in Paris, Herrn v. Hoesch. Die Hoffnung, daß er in Kürze seine Tätigkeit würde wieder aufnehmen können, hat sich leider nicht erfüllt, da bisher im Befinden des Botschafters eine Besserung nicht zu verzeichnen ist. Man hat einen Münchener Spezialisten nach Evian les Bains berufen, wo Botschafter von Hoesch sich zur Kur aufhält.

### Italien

Der „Secolo" schreibt: Die Antwort Stresemanns an Poincaré hat in Rom einen gewissen Eindruck gemacht. Sie ist höflich in der Form, aber sehr bestimmt. Ebenso klar ist die Aufforderung an Frankreich, sich entweder für die Versöhnungspolitik Briands oder für die Gewaltpolitik Poincarés zu entscheiden. Eine so energische Sprache Stresemanns wird als Beweis dafür betrachtet, daß Deutschland sich in der Lage fühle, mit Frankreich wie ein Gleichgestellter zu sprechen.

### Rußland

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat dort die Rede Stresemanns das größte Aufsehen erregt. Die Sowjetpresse begrüßt die Ausführungen Stresemanns auf das herzlichste und hebt hervor, daß Deutschland dem Rapallo- und Berliner Vertrage treu geblieben sei. Daß die deutsche Politik auch in Zukunft die übernommenen Verpflichtungen einzuhalten gedenke, wird besonders begrüßt. Ferner wird verzeichnet, daß die deutsche Politik in der letzten Zeit bedeutend an Prestige gewonnen habe. Der Versuch Frankreichs, die deutsche Politik von Osten nach Westen zu wenden sei mißlungen. Solange Poincaré regiere, könne eine deutsch-französische Annäherung nicht stattfinden. Die Zukunft für Deutschland liege allein in der weiteren Entwicklung der deutsch-russischen wirtschaftlichen Beziehungen.

### Amerika

Die Washingtoner Kreise wünschen zwar noch keine Erklärung zur Stresemannrede abzugeben, stellen jedoch fest, daß Stresemanns mäßiger Ton in angenehmem Gegensatz zu Poincarés Luneviller Rede steht.

## 60 Jahre deutsche Marine

Im Zuge der Einigungspolitik Bismarcks hatte die Zeit nach dem Kriege von 1866 zunächst die Vereinigung der Staaten des deutschen Nordens zum Norddeutschen Bund gebracht. Gleichzeitig damit hatte Preußen auf den Weiterbestand seiner Flotte als einer königlich-preußischen Einrichtung verzichtet, um seine Seemacht dem neu gegründeten Bund, der ja dann bald das ganze Deutsche Reich umfassen sollte, als Morgengabe darzubringen. Sechzig Jahre ist es nun in den Frühsommertagen dieses Jahres her, daß die grundlegenden Abmachungen und Beschlüsse hierfür getroffen wurden. Am 25. Juni 1867 erfolgte dann in deren Konsequenz der Uebergang der preußischen Marine an den Norddeutschen Bund, und an die Stelle der ausgezackten weißen Flagge mit dem preußischen Adler, der über zwanzig Jahre lang ehrenvoll auf dem Meere geweht hatte, trat nun die Reichskriegsflagge, die ihren höchsten Ruhm während des Weltkrieges sich erstreiten sollte. Aus jener blieb auch in dieser weißen Flagge mit dem schwarzen gekreuzten Balken der schwarze Adler in der Mitte und das Eiserne Kreuz in der oberen schwarz-weiß-roten Ecke am Flaggenstock erhalten.

Freilich war es nicht möglich, sozusagen im Handumdrehen die bisherigen preußischen Einrichtungen in Bundesorganisationen umzuwandeln, und daraus ergab sich, daß sogar noch 1870/71 die Marineabteilung des Preußischen Kriegsministeriums bestand und die Schiffe während des Krieges noch an das königliche Oberkommando „berichteten", und so wurde die mit dem 1. Januar 1872 ins Leben tretende kaiserliche Admiralität unmittelbare Rechtsnachfolgerin ihrer preußischen Behörden, ohne Norddeutsches Bundes-Zwischenspiel. In manchen Beziehungen bedeutete jedoch gerade dieses Zwischenspiel eine Periode fruchtbaren Schaffens. Hatte die Marine vorher in fünfjähriger budgetloser Zeit nicht feiern können, so gelangte man nun zu zielbewußter Weiterarbeit mit dem Etat von 1867, der dem schon 1854 in Preußen ausgesprochenen Verlangen nach Mitteln zur Bezahlung von zwei Panzerfregatten und Beschaffung einer dritten solchen entsprach. Zum ersten Male wurde 1867 in dem Gesetz „betr. den außerordentlichen Geldbedarf des Norddeutschen Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundeskriegsmarine und der Herstellung der Küstenverteidigung" ein wirklicher, von dem Kriegsminister Roon entworfener Flottengründungsplan aufgestellt, dessen Durchführung auch praktisch in Angriff genommen wurde. Nach dem Roonschen Plan sollte für die Bundesmarine eine Summe von 10 Millionen Talern im Wege der Kriegsanleihe beschafft werden. Als Aufgabe der zu erweiternden Flotte wurde jetzt neben dem Schutz des Handels und der Küstenverteidigung auch die Entwicklung eigenen Offensiv-Vermögens aufgestellt, wodurch sie in den Stand gesetzt werden sollte, den Feind auf hoher See anzugreifen und ihn gegebenenfalls in seinen eigenen Häfen zu blockieren. Dementsprechend wurde der Bau von weiteren Panzerfregatten und kleineren gepanzerten Fahrzeugen in das Programm aufgenommen, die mit einer entsprechenden Anzahl von Erkundungsschiffen (Avisos) die Schlachtflotte bilden sollten, während der Schutz des Handels in Uebersee einer bestimmten Anzahl von Kreuzern übertragen wurde. Innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren sollte die Bundesflotte auf einen Etatsbestand von 16 Panzerschiffen, 20 Fregatten und Korvetten, 8 Avisos, 22 Kampfkanonenboote, 2 Artillerieschiffen und 5 Schulschiffen gebracht werden. Der Reichstag des Norddeutschen Bundes war in der Schaffung dieser für die damaligen Verhältnisse ganz respektablen Seemacht nahezu einmütig, was umso bedeutsamer war, als gleichzeitig auch für die Küstenverteidigung und den Ausbau der Kriegshäfen erhebliche Summen angefordert wurden. Auch die Weiterentwicklung der beiden Hauptkriegshäfen Danzig und Kiel wurde in weitgehendem Maße in das Programm aufgenommen. Ganz zur Ausführung gekommen ist allerdings auch dieser Roonsche Entwurf nicht, denn bald nach dem Kriege von 1870/71 trat General v. Stoschs abweichender Plan in Wirksamkeit, weil sich die Marine nun doch Aufgaben von noch größerem Umfang gegenübersah, die eine Erweiterung der bis dahin vorliegenden Flottenpläne erforderlich erscheinen ließen.

Fünfzig Jahre hat also die damals im Zeichen des Aufstieges und des Bekenntnisses deutscher Einigung geschaffene deutsche Flotte ruhmvoll bestanden, bis das 51. Jahr mit den verhängnisvollen Meutereien den Niedergang und den Untergang jener Flotte brachte. Die Jahre seither gehören der neuen Reichsmarine, die in schwerster Zeit ihre Arbeit begonnen hat und nun mit Eifer und Pflichttreue dem langsamen Wiederaufbau deutscher Seegeltung entgegenstrebt.

N.

## Udets Ozeanflug gesichert

Die Verhandlungen des bekannten deutschen Fliegers Ernst Udet mit den deutschen Rohrbachwerken sind zum Abschluß gekommen, sodaß der von dem Flieger beabsichtigte Transozeanflug auf keine Hindernisse mehr stoßen dürfte. Die Rohrbachwerke erklärten sich bereit, Udet eine Spezialmaschine zur Verfügung zu stellen, auf der sich der Flieger möglichst bald einzufliegen beabsichtigt.

# Badische Politik

## Die Bezüge der Beamten und Ruhestandsbeamten

Im Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Beamtenbezüge eingekommen. Der Gesetzentwurf ermächtigt die Regierung, mit Wirkung vom 1. April 1927 an diejenigen badischen Beamten mit aufsteigenden Gehältern, die schon vor dem 1. April 1920 planmäßig angestellt waren, und die nach dem Stand vom 1. April 1927 an Grundgehalt und Wohnungsgeldzuschuß einschließlich etwaiger örtlicher Sonderzuschläge weniger beziehen, als sie bei Anwendung des früheren badischen Gehaltstarifs und unter Berücksichtigung verdienter Zulagen beziehen würden, diesen Unterschied als persönliche Zulage zu zahlen. Die Ermächtigung gilt für die zur Ruhe gesetzten Beamten und die Beamtenhinterbliebenen entsprechend.

Nach den vorliegenden Feststellungen handelt es sich um rund 100 Personen, denen man aus Billigkeit schon vor der umfassenden Neuregelung der Besoldungsordnung eine persönliche Zulage gewähren will, ohne einen Rechtsanspruch darauf zu begründen. Diese Ermächtigung ist auch auf Altruhestandsbeamte ausgedehnt. Es sollen etwa 600 Altruhestandsbeamte und Beamtenhinterbliebene in gleicher Weise wie aktive Beamte berücksichtigt werden.

Die planmäßigen Beamten der Gruppen 1—6 erhalten vom 1. Oktober 1927 an zu ihren derzeitigen Bezügen einen Zuschlag in Höhe von 10 v. H. des Grundgehaltes. Auch hier sollen die Bezüge der zur Ruhe gesetzten Beamten und der Beamtenhinterbliebenen in gleicher Weise erhöht werden. Damit will das Land Baden, wie schon einmal unterm 19. Dezember 1924, die Bezüge der unteren Gruppen selbständig erhöhen. Die damalige Regelung verfiel der Aufhebung durch das Besoldungssperrgesetz, das jetzt aufgehoben ist. Das Gesetz ist als ein Uebergangsgesetz gedacht. Der gesamte Aufwand wird etwa 1 150 000 ℳ betragen.

## Dammbruch-Katastrophe bei Leipzig

Eine schwere Dammbruchkatastrophe ereignete sich am Freitag vormittag auf dem staatlichen Braunkohlenwerk Böhlen bei Leipzig. In einer Breite von 800 Metern brach der Damm, sodaß die ganze Schlammasse sich über das Braunkohlenwerk und das Dorf Stahmsdorf ergoß. Das zweijährige Töchterchen des Bergarbeiters Deichert wurde vom Schlamm erstickt. Der Schlamm steht in den Häusern etwa eineinhalb Meter hoch, sodaß die Einwohner sich in die oberen Stockwerke flüchten mußten. Der Verkehr ist vollständig unterbrochen.

Aus Leipzig setzte binnen kurzer Zeit eine wahre Völkerwanderung zur Unfallstelle ein, die einen entsetzlichen Anblick bietet. Die Wassermassen strömten in einer Breite von 300 Metern mit riesiger Geschwindigkeit in die tiefer gelegenen Teile der Dörfer Lippendorf und Stahmsdorf. Dem Wasser folgten dickflüssige schwarze Schlammhaufen, die sich lavaartig über das ganze Gelände verbreiteten. Die Schlammfluten überschwemmten sämtliche Zufahrtswege und isolierten die Bewohner der genannten Dörfer. Immer noch stürzen neue Erdmassen zu Tage. Ein auf einer Terrasse befindlicher Baggerzug wurde von den Schlammassen überrascht. Der Führer der elektrischen Lokomotive konnte sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten. Der ganze Zug wurde von Schlamm zugedeckt. In dem Betrieb des Braunkohlenbergwerks Böhlen konnte kein Einblick genommen werden, da der Zutritt zur Unfallstelle untersagt ist. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

## Um das Reichsschulgesetz

⊡ **Berlin**, 25. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz scheinen, nachdem sich in gewissen Punkten eine Annäherung innerhalb der Koalitionsparteien vollzogen hatte, neuerdings wieder ins Stocken geraten zu sein. Jedenfalls wird im Reichstag vielfach bezweifelt, daß es der Regierung gelingen wird, den Reichsschulgesetzentwurf so zu fördern, daß er noch vor der Sommerpause des Reichstages in erster Lesung behandelt wird. Der Plan, das auf dem Wege eines Initiativantrages der Regierungsparteien zu erreichen, ist offenbar wieder fallen gelassen worden. Nach dem „B. T." will man zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die Durcharbeitung des Entwurfes im Reichsrat und seine Ausführung etwa drei Wochen Zeit in Anspruch nehmen wird. Auf Grund der Reichsratsbeschlüsse müßte dann noch die endgültige interfraktionelle Verständigung herbeigeführt werden. Treffen diese Angaben zu, so ist allerdings an eine erste Lesung noch vor der Sommerpause nicht mehr zu denken, da der Reichstag sich schwerlich über Mitte Juli hinaus wird zusammenhalten lassen. Man spricht jetzt schon davon, daß der Reichstag möglicherweise noch vor dem vom Aeltestenrat festgesetzten Termin des 16. Juli auseinandergehen wird.

# Letzte Meldungen

### Selbstmord im Kölner Dom

— **Köln**, 25. Juni. Am Freitag abend hat sich im Dom ein in der Mitte der 20iger Jahre stehender Mann mit einem Revolver zu erschießen versucht. Er gab jedoch noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde mit einer Wunde in der rechten Schläfe zum Hospital gebracht. Es handelt sich um einen zugereisten Gärtner aus Stettin. Der Dom wurde sofort geschlossen. Er muß vor seiner Wiedereröffnung neu geweiht werden.

### Eine Lokomotive ohne Führer

— **Halle**, 25. Juni. Ein eigenartiger Eisenbahnfrevel ereignete sich auf dem Bahnhof Bernterode. Von den Gleisen der 2 Kilometer entfernt liegenden Kaliwerke kam mit Personenzuggeschwindigkeit ohne Führer und ohne Heizer eine Schachtlokomotive in den Staatsgüterbahnhof gesaust und schlug auf mehrere Güterzugwagen auf, von denen ein mit Kohlen beladener Waggon vollständig zertrümmert wurde. Man nimmt an, daß Frevler die Maschine in Gang gesetzt haben.

### Chamberlin reist nach Paris

— **Paris**, 24. Juni. Der „Temps" erfährt, daß Chamberlin und Levine am nächsten Dienstag in Paris eintreffen und bis zum 22. Juli dort bleiben werden.

### Feuersbrunst in einer japanischen Stadt

— **London**, 25. Juni. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind in Tsukasaki in der Provinz Akita 200 Häuser, darunter Geschäfts- und öffentliche Gebäude, durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Nach den ersten Meldungen soll es zahlreiche Tote und Verletzte gegeben haben, doch liegen bestimmte Ziffern noch nicht vor.

* **Polnische Auswanderungen nach Deutschland.** Nach der Statistik des Auswanderungsamts in Warschau für den Monat April sind in diesem Monat 9 407 Polen nach Deutschland ausgewandert.

MARCHIVUM

# Städtische Nachrichten

## Jubilare in der „N. M. Z."

Die Zahl der Jubilare der „Neuen Mannheimer Zeitung" bewegt sich, wie schon wiederholt an dieser Stelle berichtet, in aufsteigender Kurve. Diesmal ist es Kassenvorstand Fritz Joos, der vor 25 Jahren, am 21. Juni 1902, in die Druckerei Dr. Haas eintrat und auf der kaufmännischen Stufenleiter sich von Sprosse zu Sprosse emporarbeitete. Der Jubilar kam auf dem Umwege über Heilbronn, Stuttgart und München bereits am 1. Oktober 1895 in die Anzeigen-Abteilung unseres Betriebes, um nach siebenjähriger Tätigkeit am 1. April 1902 in einen Karlsruher Zeitungsbetrieb einzutreten. Herr Joos hatte sich aber bereits so an die Mannheimer Verhältnisse gewöhnt, daß er sich in der Residenzstadt nicht wohl fühlte und deshalb am 21. Juni 1902 gerne wieder an seine frühere Arbeitsstätte in Mannheim zurückkehrte. Durch großen Fleiß und durch vorbildliche Arbeitsfreudigkeit wurde er in verhältnismäßig kurzer Zeit Vorsteher der Anzeigen- und Bezugs-Abteilung mit gesetzlicher Verantwortung für den Anzeigenteil. Diesen arbeitsreichen Posten versah er volle 18 Jahre mit großer Umsicht und Pflichttreue. Da der Aufschwung der Zeitung eine Spezialisierung dieser Abteilungen erforderlich machte, wurde Fritz Joos das nicht minder arbeitsreiche und verantwortungsvolle Amt eines Kassenvorstandes übertragen. Gewissenhaftigkeit, Arbeitsfreudigkeit und Pünktlichkeit sind Eigenschaften, die bei dem Jubilar besonders stark ausgeprägt sind und ihm seinen Aufstieg zu seiner angesehenen Position erleichterten. Herr Joos, der im 57. Lebensjahre steht, aus Lauffen am Neckar stammt und namentlich in Sängerkreisen auf dem Lindenhof gut bekannt ist, erfreut sich im Betriebe allgemeiner Achtung und Wertschätzung, weshalb ihm zu seinem heutigen Jubiläum allseits die herzlichsten Glückwünsche dargebracht wurden. Möge der Jubilar, dem Arbeit Lebenselement ist, noch weiterhin in der gleichen vorbildlichen Weise und mit der gleichen Arbeitsfreudigkeit dem Betrieb erhalten bleiben, das ist der Wunsch, in dem sich die Direktion und das gesamte Personal der Druckerei Dr. Haas heute vereinigt.

*

* **25jähriges Geschäfts-Jubiläum.** Die Firma Karl Schweyer, Holzimport, Säge- und Hobelwerk, kann am heutigen Samstag auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus vermochte sich das Unternehmen dank der Tatkraft und dem Weitblick seines Gründers und auch heutigen Alleininhabers zu einer der führenden Firmen der Holzbranche am Platze Mannheim und ganz Süddeutschlands entwickeln. Der Hauptgeschäftszweig ist der Import von Nutzhölzern aus den Vereinigten Staaten und den nordischen Ländern. Daneben besteht zur Bearbeitung der Hölzer in Ludwigshafen a. Rh. ein modern eingerichtetes Hobelwerk und zur Erzeugung inländischer Schnittwaren ein eigenes Dampfsägewerk in Immenstadt im bayer. Allgäu. Der Inhaber der Firma, Herr Karl Schweyer, erfreut sich in Fachkreisen allgemeiner Wertschätzung. Gleichzeitig mit dem Firmengründer können dessen Bruder, Prokurist Hermann Schweyer und Platzmeister Adam Schmidt ihr 25jähriges Angestelltenjubiläum in Diensten der Firma begehen. Den Jubilaren und der günstigen Weiterentwicklung der Unternehmung gelten unsere aufrichtigsten Glückwünsche.

## Aus der Stadtratssitzung vom 23. Juni

**Aus Anlaß der Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des Regiments 110**

wird am Sonntag, 3. Juli, in Mannheim, ein Festzug veranstaltet. Die von diesem Festzug durchschrittenen Straßen, die in diesen Straßen liegenden städtischen Gebäude, sowie der Bahnhofsplatz, der Friedrichsplatz und der Denkmalplatz werden städtischerseits beflaggt werden.

Dem Ortsausschuß Mannheim für Leibesübungen und Jugendpflege, dem Stadtschulamt, den höheren Lehranstalten, Vereinen, sonstigen Organisationen, Firmen und Einzelpersonen, die sich um die Veranstaltung der

**Einweihungsfeier der großen städtischen Spielplatzanlage**

verdient gemacht haben, spricht der Stadtrat hierdurch den wärmsten Dank aus. Der Stadtrat erläßt im Benehmen mit dem städtischen Ausschuß für Leibesübungen eine Platzordnung und einen Gebührentarif für die Benützung der städtischen Spielplätze durch Vereine und Schulen.

**Der Verpflegungssatz in den städtischen Krankenanstalten**

wird für die dritte Klasse mit Wirkung ab 1. Juli auf 5 ℳ für in Mannheim wohnende oder erkrankte Personen festgesetzt.

**Der Verein Deutscher Ingenieure**

hat der Stadt Mannheim für die herzliche Aufnahme und die tatkräftige Unterstützung, die ihm während der Hauptversammlung vom 27. bis 31. Mai d. Js. zuteil geworden ist, seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

## Opfertag für die badische Krüppelfürsorge

In Baden hat sich der Badische Krüppelfürsorgeverein die Aufgabe gestellt, in Zusammenarbeit mit Staatsbehörden, Kreisen, Gemeinden und Wohlfahrtsvereinen die Fürsorge für die Krüppel aller Altersstufen (mit Ausnahme der Kriegsbeschädigten, für die besondere Einrichtungen bestehen) zu betreiben. Ziele der Krüppelfürsorge sind: 1. Heilung oder Besserung des körperlichen Gebrechens; 2. möglichst weitgehende Erwerbsfähigkeit und dadurch wirtschaftliche Selbständigkeit, sowie 3. Ueberwindung der seelischen Hemmungen des Krüppels. Die Erreichung dieser Ziele ist für das Lebensglück des Krüppels entscheidend. Als Mittel und Wege der Krüppelfürsorge sind zu bezeichnen: 1. Möglichst frühzeitige Unterbringung von Krüppelkindern in Krüppelheimen, wo ihnen ärztliche Behandlung, Erziehung, Schulunterricht und Berufsausbildung zuteil wird. 2. In leichteren Fällen Sorge für rechtzeitige ärztliche Behandlung. 3. Berufsberatung, hauswirtschaftlicher und gewerblicher Unterricht für die Schulentlassenen. 4. Arbeitsvermittlung für die Erwachsenen. 5. Versorgung ganz schwer gebrechlicher Erwachsener in geeigneten Heimen oder Pflegestellen.

Der Badische Krüppelfürsorgeverein will einen Schritt weitergehen. Da es sehr schwer fällt, Krüppelkinder in Lehrstellen unterzubringen, will er Lehrwerkstätten ins Leben rufen. Die Mittel hierzu sollen durch eine Straßensammlung aufgebracht werden, die in ganz Baden am Samstag, 16. und Sonntag, 17. Juli stattfindet. In diesem Zweck wurde gestern nachmittag im Bezirksratssaale eine Besprechung abgehalten, zu der der Vorsitzende des Badischen Krüppelfürsorgevereins, Landeskommissär Geh. Regierungsrat Hebting, die Behörden, die Direktoren der höheren Schulen, die Vertreter der Geistlichen und Lehrer, des Arbeiterwohlfahrtsamtes, des Frauenvereins, der Sozialen Frauenschule, des Aerztevereins, des Roten Kreuzes, der Wirteinnung, der Kinobesitzer und der Presse geladen hatte. Geheimrat Hebting verwies einleitend auf die Bestrebungen und Ziele des Krüppelfürsorgevereins, die sich nach einer wirtschaftlichen und einer ideellen Richtung bewegen. Man müsse die Krüppel zu arbeitsfähigen Menschen machen, damit aus Almosenempfängern Steuerzahler werden. Dazu braucht man Lehrwerkstätten, die in Heidelberg im Anschluß an das Krüppelheim errichtet werden können. Das Ministerium des Innern hat zur Aufbringung der Mittel eine Straßen- und Haussammlung in ganz Baden genehmigt. Der Zentralausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege und das Arbeitersportkartell sind ebenfalls für die Sammlung gewonnen. Die Organisation der hiesigen Sammlung haben Frau Dr. Hesse und Frau Wilhelm Bögele, denen Dr. Bensinger als Helfer zur Seite steht, übernommen.

Die Aussprache über die Sammlung wurde durch Bürgermeister Böttger eingeleitet, der seine Genugtuung über das Vorhaben aussprach und die tatkräftigste Unterstützung des städtischen Wohlfahrtsamtes in Aussicht stellte. Geheimrat Hebting gab im Anschluß daran noch bekannt, daß nach einer Gebrechlichenzählung in Baden sich 15 000 Gebrechliche befinden. Davon sind 5500 Kriegsinvaliden, 9500 Krüppel, Blinde und Taubstumme unterstehen der Fürsorge des Badischen Krüppelfürsorgevereins. Frau Dr. Hesse, die sich über die Organisation der Straßensammlung verbreitete, gab bekannt, daß man von einer Haussammlung abgesehen habe, weil man sich davon keinen großen finanziellen Erfolg verspreche. Die Straßensammlung soll wieder durch junge Leute erfolgen, die auch die Kinos, Kaffeehäuser und Wirtschaften besuchen. Zu diesem Zweck werden Legitimationskarten ausgestellt. Die Vertreter der höheren Schulen und der Organisationen, die die Sammler und Sammlerinnen zu stellen haben, sagten ebenfalls ihre Unterstützung zu. Man darf infolgedessen die Hoffnung hegen, daß die Opfertage für die Krüppelfürsorge einen guten finanziellen Erfolg bringen.

Sch.

*

* **Das Wiener Sängerbundesfest.** In einer Sitzung des Vorstandes des Rheinischen Sängerbundes berichtete der Vorsitzende Mirbach-Köln über eine vor einigen Tagen in Wien abgehaltene Hauptvorstands- und Gesamtausschußsitzung, in der endgültig das Programm für das im nächsten Jahre in Wien stattfindende deutsche Sängerbundesfest und die Errichtung einer 100 000 Personen fassenden Festhalle in Holzkonstruktion beschlossen wurde. Der Festbeitrag wurde auf 10 Mark für jeden Sänger festgesetzt. Das Sängerfest wird in nie gekanntem Ausmaße vor sich gehen. Bisher sind über 120 000 reichsdeutsche Sänger und zahlreiche amerikanische Gesangvereine angemeldet. In dem Festzug, der etwa 6 Stunden Dauer beansprucht, sind bisher etwa 200 Festwagen vorgesehen. Der Rheinische Sängerbund stellt den Wagen „Aennchen von Godesberg" mit Fräulein Aennchen in eigener Person. Außer den Gesamtaufführungen, in denen abwechselnd je 30 000 Sänger zu Wort kommen, finden Sonderkonzerte statt, zu denen heute bereits 12 der namhaftesten rheinischen Gesangvereine ihre Anmeldung vollzogen haben.

## Vereinsnachrichten

* Der Schlesier-Verein Mannheim veranstaltete am vergangenen Sonntag seinen Familienausflug nach dem schön gelegenen „Talhaus" bei Schwetzingen. Wenn auch bei der Abfahrt infolge des gerade einsetzenden Regens eine beschränkte Teilnehmerzahl festzustellen war, so fanden sich doch mit den beiden nächstfolgenden Zügen so viele Nachzügler ein, daß die Lokalitäten im Talhaus sich fast als zu klein erwiesen. Da für eine gute Musik, sowie für gute Verpflegung gesorgt war, entwickelte sich bald eine vorzügliche Stimmung. Die Belustigungen für Jung und Alt im Freien, wie Kinderpolonaise, Wettlaufen, Seilziehen, Eierlaufen usw. riefen oft große Lachsalven hervor. Hierbei gab es auch allerhand Süßigkeiten und für die Herren Rauchwaren zu gewinnen. Am meisten aber strahlten die Gesichter der Kinder, als sie mit warmen Wienern und Brötchen überrascht wurden. Im Saale herrschte bei Tanz, Gesang und humoristischen Vorträgen reges Treiben. Das Doppelquartett des Mannheimer Singvereins erntete durch seine schön vorgetragenen Lieder und Solis den verdienten Beifall. Nur zu schnell kam die Zeit zur Heimfahrt heran. Aber die gute Stimmung hielt auch in Mannheim eine große Zahl der Teilnehmer noch einige Stunden bei Mitglied Büttner zur „Bauhütte" zusammen.

## Veranstaltungen

* **Das Schloßmuseum Mannheim** ist am morgigen Sonntag bei ermäßigtem Eintrittspreis von 11—5 Uhr durchgehend geöffnet. (Weiteres Anzeige.)

* **Operetten-Abend im Friedrichspark.** Im morgigen Sonntag Abend-Konzert bringt Kapellmeister Becker auserlesene Stücke der bekanntesten Operetten zum Vortrag. (Weiteres Anzeige.)

* **Gedenkfeier für Friedrich Hegar.** Die Mannheimer Sängervereinigung veranstaltet am morgigen Sonntag vormittag im Musensaale des Rosengartens aus Anlaß des Ablebens des Komponisten Friedrich Hegar eine Trauerfeier.

* **Standkonzert.** Bei dem am morgigen Sonntag von ½12 bis ½1 Uhr am Friedrichsplatz stattfindenden Standkonzert spielt die Kapelle Homann-Webau: Festmarsch nach Beethovens Es-Dur-Konzert (Grawert); „Egmont"-Ouvertüre (Beethoven); Melodien aus „Madame Butterfly" (Puccini); „Argonnantenzug" (Homann-Webau); Da capo-Marsch.

*

* **Zwei Personen im Neckar ertrunken.** Am Montag brachten wir die Meldung, daß unterhalb Neckarhausen ein Mannheimer und eine Mannheimerin im Neckar bei einer Kahnfahrt ertrunken seien. Hierzu wird uns von der Eberbacher Bootswerft Gebr. Seibert u. Co. geschrieben: Das Boot ist ein älteres Flachboot „Hamburger Fabrikat", das wir für die früheren Besitzer schon seit etwa 5 Jahren in Sommer- und Winterlager hatten. Herr Blum, jetziger Besitzer des Bootes, übernahm es vor kurzem käuflich von dem früheren Eigentümer und kam am Sonntag mit 2 Damen und 2 Herren nach Eberbach, um eine Fahrt nach Heidelberg zu machen. Da das Wetter stürmisch war und das Boot keine Waschborde hatte, wurden die Fahrer von unserem Meister verwarnt, der ihnen empfahl, es sollten zwei Personen aussteigen, da es zu gefährlich sei. Auch hatte unser Herr Seibert merkwürdigerweise gerade den Herrn, der ertrunken ist, gefragt, ob er denn schwimmen könne. Dieser gab lächelnd zur Antwort: „Sehen Sie mich doch an, ich schwimme mit meinem Körper von 180 Pfund oben". Er hatte wohl nicht daran gedacht, daß einige Stunden später er schon sein nasses Grab finden würde. Wir dürfen noch ganz besonders darauf hinweisen, daß wir bis heute noch zu unserer Befriedigung sagen dürfen, daß es u. W. in keinem von uns gelieferten Boote Menschenleben gekostet hat. Besonders sind auch unsere Flachboote so eingerichtet, daß sie einem Wellengang standhalten können, da sie vorn und hinten gedeckt und seitlich mit Waschborden d. h. erhöhten Rändern versehen sind.

* **Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrerin.** Gestern Nachmittag fuhr eine Radfahrerin zwischen J1 und K1 in einen Lieferwagen. Bei dem Sturz kam sie mit dem linken Fuß unter das eine Hinterrad des Wagens und wurde erheblich verletzt.

---

* **Landeskirchliche Kollekten.** Die Landessynode hat am 9. März beschlossen, daß durch den Oberkirchenrat den Kirchengemeinde für ihre Opferwilligkeit bei Aufbringung der Kollekten der Dank der Landeskirche ausgesprochen werde. Der Oberkirchenrat gibt im neuesten Verordnungsblatt diesen Beschluß bekannt; der Dank soll auch im Gottesdienst zum Ausdruck gebracht werden. — Die Reformationsfestkollekte vom letzten Jahre hat den Betrag von 11 269.06 ℳ ergeben. Daraus erhielten 58 Diasporagemeinden Unterstützungen. — Auf den 10. Juli ist eine Kollekte angeordnet für die Gedächtniskirche der Protestation in Speyer zur Bestreitung der Betrieb- und Unterhaltungskosten und zur allmählichen künstlerischen Vollendung des Gotteshauses.

# Konzert der Wiener Philharmoniker

**Leitung: Erich Kleiber — Solistin: Rose Pauly-Dreesen**

Wieder kam das beste Orchester Mitteleuropas nach Mannheim, und für die Begrüßung mag das Willkommen hier stehen, das Oberbürgermeister Kutzer an die berühmten Wiener Gäste gerichtet hat:

„Sehr geehrte Herren!

Zum dritten Male kommen Sie innerhalb dreier Jahre in unsere Stadt, um uns durch Ihre herrliche Kunst zu erfreuen. Namens der Stadtverwaltung entbiete ich Ihnen herzlichen Willkommengruß mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Ihre diesjährige Konzertreise Ihnen wie stets vollen Erfolg bringe, und daß auch diese Reise die innige Verbundenheit deutschen Volkstums, deutscher Kunst und deutscher Musik im Reiche und in Oesterreich wiederum aller Welt zeige.

In ausgezeichneter Hochachtung
Ihr
sehr ergebener
gez. Dr. Kutzer"

Der große Ruf dieser Musiker, die Großsiegelbewahrer der orchestralen Kultur an der Weihestätte unserer musikalischen Vergangenheit zu sein, bestätigt sich am besten in der klanglichen Gewähr des Orchesters selbst, das über eine Macht des instrumentalen Ausdrucks verfügt, der in der Art wie hier mit Hand und Herz musiziert wird, wohl einzig bleibt. Das Mailänder Scala-Orchester ist in der Nüanzierung des Opernspielens vielleicht noch reicher differenziert, aber die Wärme der Wiedergabe, die Vertiefung des klanglichen Ausdrucks bleibt bei den Wienern doch wohl unübertroffen.

So war es denn ein besonderer Genuß, von diesen Spielern ein Werk zu hören, das ein regelrechtes Virtuosenstück für Orchester darstellt: Die Sinfonie f-moll (Nr. 4) von Tschaikowsky. Sie ist erst durch ihre beiden älteren Schwestern berühmt geworden, steht diesen jedoch an kompositorischer Großartigkeit keineswegs nach. Schon das erste Allegro ist in seiner Art ein gewaltiger Wurf. Mit dem Unisonoeinsatz der Hörner und Fagotte des Orchesters war sogleich die klangliche Wucht erreicht, die den Hörer in Bann hielt, wie überhaupt die hervorragende Disziplin der Bläser in diesem Werk besonders Gelegenheit hatte, sich von ihrer besten Seite zu zeigen. Wenn bei diesem ersten wuchtigen Motiv sich die Posaunen und Tuben hinzugesellen und schließlich alle Holz- und Blechbläser sich vereinigen, dann geht von diesem Orchester ein instrumentaler Glanz aus, dessen belebender Wirkung sich keiner verschließen kann.

Doch auch die Melancholie, die sich in dem folgenden Moderato an jenen gewaltigen Ausbruch schließt, wobei dann die Holzbläser in schüttelnden Rhythmen die Wandlung der stimmungsvollen Thematik bringen, war voll des klanglichen Zaubers. Und wenn im Andantino dann die Oboe ihr verträumtes Lied zu den leichten Pizzikati der Streicher singt, dann lauscht man ebenso atemlos wie in der wundervollen, sinnigen Stille, mit der dieser Satz ausklingt. Hier ist der Traum wieder in den Schlummer zurückgekehrt.

Der Scherzosatz, in dem die Streicher ihren Fiedelbogen ganz beiseite lassen und nur Pizzikato spielen, zeigte dann die virtuose Genauigkeit, mit der dieses Orchester arbeitet. Das Finale, in dem Tschaikowsky ganz russisch wird — er behandelt darin kontrapunktisch ein Volkslied seiner Heimat — bietet in seiner etwas aufdringlichen Instrumentierung die Gefahr, daß die Interpretation ins Brutalisieren geraten kann. Doch wie edel zeigte sich gerade hier der Orchesterklang, der auch im stärksten Tamtam, da wo das Ganze sich gleichsam zwischen Resten asiatischer Wildheit und vorgeahnter russischer Großfilmmusik herumwirft, immer noch das bleibt, was man nur mit dem am sparsamsten zu behandelnden Wort bezeichnen kann, nämlich: schön.

Als Dirigenten hatten die Wiener wieder Erich Kleiber mitgebracht, dem man in jeder Weise anmerkt, daß er auf einer sehr breiten Plattform steht. Für seine mathematische Begabung ist dieser Tschaikowsky wie geschaffen. Da kann er — in so einem Scherzo — tüfteln, differenzieren, und sich ganz als das zeigen, was er ist: der talentvollste Ingenieur unter den heutigen Dirigenten. Und da bei den Wienern sogar die Maschinen ihre eigene Melodie haben, kam aus dieser Vereinigung von Präzision und Klangfreude ein ganz seltener musikalischer Genuß zustande. Er wurde nach der gemütlichen Seite noch erhöht durch die geradezu beunruhigend anmutige Wiedergabe des Straußwalzers „G'schichten aus dem Wiener Wald", deren Poesie einfach unerschöpflich war. Wenn diese Wundergeigen sich in der süßseligen Melodie wiegen, oder der eigentliche Walzer sich mit dem herrlichen Harfenklang losringt, dann steigt die traute Silhouette der Donaustadt im Hintergrund auf, und dann sind es eben die Wiener Philharmoniker, die uns diesen Gruß gebracht haben.

Das Konzert begann mit dem Meistersingervorspiel, bei dem der klangliche Aufbau selbstverständlich wieder ein reines Wunder war, und es noch mehr ohne den Nun ins Tempo geblieben wäre, den der Dirigent nun einmal zu lieben scheint.

Der Abend, dessen sich der Bühnenvolksbund in dankenswerter Weise angenommen hatte, war zugleich als Konzertabschied von Rose Pauly-Dreesen gedacht, die allerdings, wie es hieß „auf Wunsch" Kleibers, den vorgesehenen Salome-Monolog nicht sang. (Auf wessen Wunsch der versprochene „Don Juan" von Richard Strauß auch weggeblieben war, ließ sich nicht feststellen.) Dafür sang die beliebte, große Künstlerin die Hallenarie aus dem „Tannhäuser" und die erste große Arie der Aida mit dem gewohnten stimmlichen Glanz und dem begeisternden Feuer ihres Vortrags. Man kann die beiden Gesänge als Symbole nehmen: sie möge als Sieger heimkehren und die teure Halle recht bald wieder grüßen!

Die Wiener Gäste wurden gleich ihr stürmisch von der großen, begeisterten Menge gefeiert. Die Konzertzeit ist erst nach diesem klangseligen Abend zu Ende.

Dr. K.

---

⊙ **Wiedereröffnung der Düsseldorfer Freilichtbühne.** Nachdem die seit langen Jahren in den Schulgarten-Anlagen am Südfriedhof von Rektor Steinmeyer begründete und betreute Freilichtbühne, die bisher für den Sommer ihren eigenen Spielkörper hatte, im vorigen Jahre ihren Betrieb eingestellt hatte, ist in diesem Sommer mit den Kräften des Stadttheaters eine Anzahl von Aufführungen vorgesehen. Die Eröffnung erfolgte mit einer eindrucksvollen Inszenierung unter Bornträgers Regie mit einer Meisterleistung Ewald Balsers als Orest und zwingendem, eindringendem Spiele Gertrud Falkners in der Titelrolle.

⊙ **Uraufführung in Dortmund.** „Der Lenz ist da", ein gefälliges und in gutem Sinne volkstümliches Singspiel von Karl Georg Schubert mit einer naturfrischen Musik von Ernst G. Elsässer, fand bei der sommerlichen Uraufführung im Dortmunder Stadttheater einen breiten Publikumserfolg. Eine lustige Erbschaftsgeschichte verleiht dem Libretto eine Fülle komischer Situationen, die in der Mischung von echter Kunst und kräftiger volkstümlicher Bühnenwirkung dem romantischen Spieltrieb ein dankbares Feld eröffnen. Ehrlich gewollt und tüchtig gekonnt ist auch die Musik, aus der die ganze Ueberschwänglichkeit volksliedhafter Melodik leuchtet. Kerngesund und lebensprühend erweist sich die Musik stets dort, wo sie an Volksliedermotive anknüpft.

Hzg.

MARCHIVUM

# Film-Rundschau

▫ **Ufa-Theater P 6.** „Potsdam, das Schicksal einer Residenz". Man hat diesem Film Schillers Worte aus „Wilhelm Tell", „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen", als Motto vorangestellt. Man war sich dabei entweder des Inhalts und der Bedeutung des Zitates nicht bewußt, oder aber man kannte den Einfluß der Geschichte auf Potsdam und letzten Endes Potsdam selbst nicht. Was will denn überhaupt dieser Film? Will er eine Lanze für den Pazifismus brechen? Fast scheint es so. Man stellt Offizierskreise vor dem Kriege dar, und zwar so, daß jeder ehemals aktive Offizier und jede Offiziersfrau über solche Uebertreibungen lachen wird. Damit verknüpft wird eine leichte Liebesgeschichte, die natürlich zum Schluß „befriedigend" ausgeht. Die einzigen Bilder, die größere Beachtung verdienen, sind die, die den Ausbruch des Krieges und seine Schrecken andeuten, die wirklich packend sind. Doch ist auch ihnen eine gewisse Tendenz anzumerken. Das Ende des Filmes will versöhnen und das „neue" Potsdam zeigen. Ein Glück nur, daß das Spiel der Darsteller einigermaßen zu interessieren vermag. — Ein gues Beiprogramm füllt den übrigen Teil des Spielplans aus.

☐ **Ufa-Theater „Schauburg".** Es lebe Amerika und die saure Gurkenzeit! Denn, das neue Programm der „Schauburg" ist, mit Ausnahme der „Ufa-Wochenschau" und eines Siemens-Reklamefilms, durchweg amerikanischen Ursprungs. Dabei ist die Groteske „Amor in der Straßenbahn" immerhin noch zu genießen. „Die Filmkönigin" aber wartet mit den üblichen amerikanischen Ueberraschungen und Sensationen auf, die einem kaum ein Lächeln, geschweige denn ein herzbefreiendes, urkräftiges Lachen abnötigen. Zwei Reporter sind diesmal die Leidtragenden, die bei der Aufklärung eines Schwindels, den sich eine Filmgesellschaft leistet, ihre Prügel beziehen. Eine tolle Verwirrung, die durch eine Doppelgängerin angerichtet wird, bildet die Sensation, bietet den Stoff, der die Zwerchfelle bearbeiten soll. Man tröstet sich schließlich damit, daß die Urheberin dieser Wirrnis dies alles für ihren Bräutigam und seinen Zigarrenladen tut, also immerhin eine von Idealismus geleite Tat vollbringt, und daß die Darstellerin dieser „Filmkönigin" die lustige und niedliche Laura La Plante ist. Für amerikanische Begriffe mag dieser Film glänzend sein, dem deutschen Empfinden sagt er nicht allzusehr zu.

Hr. **Alhambra-Lichtspiele.** Asta Nielsen gehört zu jenen Bühnensternen, die anscheinend kein Altern kennen. Wenn es sich darum handelt, Tiefen der Leidenschaft darzustellen, blutrote Triebe zu verkörpern, gehört die große Dänin immer noch zu den Besten der Filmbühne, wenn sie nicht gar die Beste ist, die einzige große Tragödin, die der Film hat und die dem Film gerecht wurde und wird. In ganz großer Form erscheint sie in dem 8 Akter „Dirnentragödie", der zurzeit in den Alhambralichtspielen läuft. Das Milieu der Straße ist nicht naturnotwendig zu dem Konflikt, der hier dargestellt wird. Der Kampf der alternden Frau mit dem jugendfrischen Mädchen um den Geliebten ist nicht an das Dirnentum gebunden. Aber das dunkle, abenteuerliche Milieu der Elendswinkel der Großstadt hebt die darstellerische Kunst der mitwirkenden Schauspieler nur um so schärfer hervor, und wer Asta Nielsen kennt, weiß, daß sie auf düsterem Grund gerne grell aufmalt. Ueberwältigend in ihrer Brutalität und Gemeinheit als echte Asphaltflanze, altgeworden auf der Straße, erschütternd die seelische Wandlung, als sie einen Menschen lieben lernt und zum Weibtum erwacht, das sie nie gekannt, während in ihrer Eifersucht, als sie merkt, daß sie mit der jüngeren Rivalin um den Geliebten kämpfen muß, und in allen Fasern aufgerührt, einen Mann von der Straße zum Mord an der Nebenbuhlerin dingt. Neben ihr verblassen alle anderen Darsteller, Clarissa, die Rivalin (Hilde Jennings), Anton, der Zuhälter (Oskar Homolka), Felix, der Geliebte, ein Student (Werner Pittschau), deren Spiel ja nur als Ergänzung zu dem der Hauptperson gedacht ist. Es ist erfreulich, wieder einmal große Filmkunst zu sehen. — Nur gut, daß der amerikanische Lustspielfilm „Liebe mit Schmerzen" dieser Glanzleistung vorausgeht. Man sieht eben Unterschiede, wenn zweifellos auch der Film von drüben seine Lichtseiten hat. Aber man weint lieber im deutschen Film, als daß man im U.S.A. das Zwerchfell hibbern läßt. Die Emelka-Wochenschau und ein Naturfilm „Vom Fels zum Meer" runden das Programm befriedigend ab.

# Kommunale Chronik

'S **Seckenheim,** 21. Juni. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Die Kosten zum Besuch der Landestagung der Bad. Sanitätskolonnen sowie die restl. Kosten für die Vorführung des Verkehrsfilms werden auf die Gemeinde übernommen. — Die Beisetzung der Asche des Phil. Pfisterer auf dem hiesigen Friedhof wird genehmigt. — Von Pflasterung des Rathausvorplatzes wird der hohen Kosten wegen abgesehen.

# Aus dem Lande

## Großfeuer in Nußloch

* **Heidelberg,** 25. Juni. Am Donnerstag brach im Speicherraum des Doppelwohnhauses Josef Seitz in Nußloch Feuer aus, das rasch das ganze Haus in Flammen setzte. Durch Abreißen und Bespritzen gefährdeter Nachbargebäude gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Vollständig vernichtet ist das Doppelwohhaus Seitz-Dörfer das Peter Bachmannsche Gebäude und der Dachstuhl des Wohnhauses sowie das Hintergebäude von J. Feurer. Der Gebäudeschaden ist recht bedeutend. Durch den Brand sind 5 Familien obdachlos geworden.

*

**L. Reilingen,** 22. Juni. Am 14. Juni wurde in der Person des Gemeinderates Karl Schneider ein Mann zu Grabe getragen, der nicht nur in Reilingen, sondern in der weiten Umgebung durch seine vielseitige politische und berufliche Tätigkeit bekannt war. 58 Jahre alt, bekleidete er 20 Jahre das Amt eines Gemeinderates und ebenso lange war er Kirchengemeinderat der evangelischen Kirchengemeinde. Außerdem war er Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Lagerhauses Schwetzingen, Vorsitzender der Bauernvereinigung und Bezirksvorstand des Landbundes, welche Stellen er alle mit großer Umsicht und Sachlichkeit versah. Ganz gewaltig war die Zahl der Kranzniederlagen an seinem Grabe; genannt seien nur die politische Gemeinde Reilingen, der Gemeinderat Reilingen, die Gemeindebeamten, die Parteifreunde, der evangelische Kirchengemeinderat, Dekan Schmitthenner im Namen des Bezirks Oberheidelberg, die landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsgenossenschaft und der evangelische Kirchengemeinderat Hockenheim. Die Gemeinde Reilingen verliert in ihm einen Bürger, dessen Verlust aufrichtig und schmerzlich empfunden wird.

# Aus der Pfalz

## Mordversuch des Vaters am eigenen Kinde

* **Neustadt a. d. H.,** 23. Juni. Gestern abend wurde beim Steinbruch am Römerweg das 7 Jahre alte Schulmädchen Frieda Helf schwer verletzt aufgefunden und von der Arbeitersanitätskolonne zu seiner Mutter verbracht. Nach den Aussagen des Kindes war es von seinem Vater, dessen erste Ehe geschieden war und dem gestern zum ersten Male Unterhaltsbeiträge für das Kind abgezogen wurden, zu einem Spaziergange eingeladen worden. Am Steinbruch stieß der unnatürliche Vater das Mädchen in den Steinbruch hinab und ging dann ruhig seines Weges weiter. Das Mädchen stürzte etwa 10 Meter tief und blieb auf einem Sandhaufen liegen. Es hat verschiedene Verletzungen und einen schweren Armbruch davongetragen. Helf soll bei der Vernehmung durch die Gendarmerie eingestanden haben, daß er das Kind beiseite schaffen wollte, damit ihm keine weiteren Unterhaltungskosten erwachsen würden.

# Gerichtszeitung

## Der Mordprozeß gegen Frau Grosavescu

Unter riesigem Andrang namentlich der Damenkreise der Wiener Gesellschaft begann nunmehr der Sensationsprozeß gegen Frau Nelly Grosavescu, die am 15. Februar ihren Mann, den Operntenor Trajan Grosavescu, unmittelbar vor Antritt einer Gastspielreise nach Berlin aus Eifersucht erschossen hat. Auf den ersten Bankreihen haben mehrere Damen des diplomatischen Korps, darunter die Frau des rumänischen Gesandten, Platz genommen. Unter den Geschworenen wurden zwei Frauen ausgelost, die aber vom Verteidiger abgelehnt wurden. Die Gerichtsärzte erklärten, daß die Angeklagte erblich belastet, nervös und sehr eigenwillig sei und auch große Gemütsreizbarkeit aufweise. Sie sei psychopathisch minderwertig, aber weder geisteskrank noch geistesschwach. Von einer Sinnesverwirrung oder geistigen Erkrankung zur Zeit der Tat könne keine Rede sein. Sie habe den Mord aus gewöhnlicher Eifersucht und aus Zorn in einer heftigen Gemütsbewegung begangen. Bei dem Verhör erklärte die Angeklagte in bestimmtem Tone, daß sie sich nach keiner Richtung hin schuldig fühle.

Dann schildert Frau Grosavescu ihre Ehe mit Grosavescu, bezeichnet ihn als Trinker und Kartenspieler. Sie behauptet, ihr Mann habe sie wiederholt durch Faustschläge mißhandelt. Sie gibt an, Grosavescu habe ein Sprichwort gehabt, das etwa folgendermaßen gelautet habe: „Nur die Frau weiß, ob sie ihren Mann liebt, die von ihm geprügelt wird." Das solle angeblich ein rumänisches Sprichwort sein. Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte die Angeklagte, daß sie keine Mörderin sei, sondern nur in ihrer Verzweiflung gehandelt habe. Nach diesen Worten brach Frau Grosavescu in Tränen aus und schildert den Ermordeten als einen Rohling, der ihr zur Zeit der Schwangerschaft einen Faustschlag gegen den Bauch versetzt habe. Zum Schluß der Darstellung erklärte die Angeklagte, daß sie ihre Tat nicht bereue, wenn sie sich auch sehr unglücklich fühle.

Bei den Zeugenvernehmungen kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen der Angeklagten und der als Zeugin aussagenden Schwester des Ermordeten, Olga Grosavescu. Die Zeugin belastete die Angeklagte, während diese beschwören wollte, daß ihre eigene Darstellung wahr sei. Die Zeugin war gegenwärtig, als sich die Katastrophe im Hause G. ereignete und sie hat nach der Mordtat tel. Frau Prof. Stransky vom Tode Trajan Grosavescus verständigt und ihr zugeschrieen: „Mein Bruder ist tot, Sie sind eine gemeine Bestie, Sie sind an allem schuld."

Interessant gestaltete sich die heutige Aussage des Zeugen Professors Dr. Ferdinand Winkler, der nicht nur der Arzt, sondern auch der Freund des Ehepaares G. war. Er sagt aus, daß Frau Grosavescu schon als Mädchen die Sucht gehabt habe, in ihrer Familie die erste Rolle zu spielen und sich alles unterzuordnen. In ihren beiden Ehen habe sie ihr Wesen nicht geändert. Ihr erster Mann habe ihr blind gehorcht, auch Trajan Grosavescu habe einmal erklärt, er könne künstlerisch ohne seine Frau nicht mehr existieren und daß er in gewisser Beziehung sogar in einem Hörigkeitsverhältnis zu ihr stehe.

Es wird dann ein zweiter Arzt vernommen, Dr. Sintzes, ein Freund G.'s. Dieser schildert den Ermordeten als tatenlosen, etwas willensschwachen Charakter und bestreitet, daß G. ein Gewohnheitstrinker und Kartenspieler gewesen sei. Unter allgemeiner Spannung wird weiter der erste Gatte der Angeklagten, Demeter Caltun, vernommen, der jetzt Beamter in Rumänien ist. Er sagt aus, daß seine Ehe mit der Angeklagten glücklich gewesen sei, bis sie G. kennen gelernt habe. Seine Frau sei jedoch ohne Grund eifersüchtig gewesen. Er habe zuerst den Eindruck gehabt, daß sie sich zunächst nicht recht darüber im Klaren sei, ob sie bei ihm bleiben oder Grosavescu heiraten solle. Als sie die Scheidung verlangt habe, habe er ihr 3 Monate Zeit zur Ueberlegung gegeben. Schließlich habe sie sich für die Ehe mit G. entschieden.

Vom Hauspersonal des Ehepaars Grosavescu berichtete die Kinderfrau Groß über Prügelszenen zwischen dem Ehepaar. Die Zänkereien seien aus der Eifersucht der Frau entstanden, die außerordentlich nervös war. Einige Zeuginnen waren gegenwärtig, als der Sänger seiner Frau einen Fußtritt versetzte. Der Bildhauer Gelles hat vierzehn Tage vor dem Mord die Bekanntschaft des Ehepaares gemacht. Ihm gegenüber äußerte sich Frau Grosavescu, daß sie anläßlich ihrer letzten Krankheit nur den Gedanken hätte, daß ihr Mann hilflos zurückbleiben würde, wenn ihr etwas passieren sollte; denn er sei ein großes Kind. Die Mitglieder der Wiener Staatsoper, die Sänger Arnold und Zee und die Sängerin Nemeth äußerten sich über den Charakter des Sängers außerordentlich günstig. Auch von der Eifersucht seiner Frau wußten sie nur vom Hörensagen. Die Vernehmung des Ehepaars Stransky ergab wenig Bemerkenswertes. Bei der Vernehmung der Zeugin Stransky sagte die Angeklagte: „Diese Frau ist schuld, daß mein Mann tot ist und daß ich hier sitze."

*

§ **Ein Presse-Prozeß vor dem französischen Militärpolizeigericht Landau.** Das französische Militärpolizeigericht Landau verurteilte am 22. Juni den politischen Redakteur der „Pfälzischen Rundschau" in Ludwigshafen, Hirschner, wegen Veröffentlichung zweier Notizen, die die Ankündigung von Regimentsfeiern betrafen, zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Der Staatsanwalt hatte 125 Mk. Geldstrafe beantragt. Der mitangeklagte Anzeigenchef des gleichen Blattes, Schenk, wurde in beiden Fällen freigesprochen. Die Verteidigung lag in den Händen von Rechtsanwalt Führ. Redakteur Hirschner hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

**Übler Mundgeruch** wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 60 Pf. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pf., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**". Ueberall zu haben.

# Welche Marke rauchen Sie?

## Blauer Dunst aus dem Reichspatentamt

Von **K. J. Grün**-Berlin

Auch das, was den einen Glimmstengel von dem anderen „namentlich" unterscheidet, hat in den „Gesetzlich geschützten Warenzeichen der Tabakbranche" sozusagen seinen Nikotin-Kürschner gefunden. Wenn nomina häufig omina sind, hier ist man manchmal überrascht von der Fähigkeit des menschlichen Gehirns die Materie „mundgerecht" zu machen. Teils mit, teils ohne Galgen- oder bloßen Humor.

Schon die Vielfältigkeit mit der sich das Wort: Zigarre umschreiben läßt ist erstaunlich. Nur ein kleines Sortiment (mit einer Empfehlung an den Deutschen Sprachverein:) Qualmtute, Dampf- und Lutschnudel, Knutschbolzen, Brandrute, Nikotinspargel, Rauchalle, Zündnadel, Pusterich, Sargnagel, Pafferchen, Kummerwürstchen, Rauchsel, Labkraut, Freudenkerze, Duftling (Havana Nummer vier, wenn man sie raucht, fällt der andere um vor der Tür), Brandopfer, Bazillentöter, Glühkörper, Feuerzauber (vor den Augen) Dauerbrenner (für Kettenraucher) Schlotbaron, Wonneproppen.

Gelinde gesagt „Euphemismus": Gedankenbrücke (mit dem Federhalter als Kaugummiersatz) Lippenfreude und -kost, Honigrüssel, Paradiesflöte (wenn es man nicht die Engel sind, die man flöten hört) Lebensschlüssel und -faden, Grübelpause, Nervenheil für den, der keine mehr hat) Seelentröster, Mundfreund, Sorgenspeer (auch ohne Likör). Des Lebens Würze, Antimorbin (obwohl kein Kraut dagegen gewachsen ist) Gaumenkitzler.

Aus einer sinfonia domestica: Gattenfutter (man füttere die Bestie) Zankapfel, Gewitterbremse, Sündenbock und deshalb: Gardinenpredigt mit nachfolgendem: Burgfrieden, was sich dann: Brennende Liebe nennt. Launenfresser, Wurmtöter (wenns einen wurmt), Angströhre (wovor, wenn man Herr im Hause ist?), Brautfackel (zum Heimleuchten) Drachenblut (muß die giftig sein!), Luxusfrau (eine teure Sorte vermutlich), Stiller Teilhaber (lies: Hausfreund), Bangebür (verständlicher gesagt: Pantoffelheld), Spinat mit Ei, Schlesisches Himmelreich (aber nur ein Zipfelchen davon), Frauenspielzeug, Streitaxt, Augustküsse, Schlummerkuß und „Ueber allen Wipfeln ist Ruh".

Von Anfängern dürften mit Vorsicht zu genießen sein: Berühmte Ursachen (wegen der unrühmlichen Wirkungen), Augenroller und Notruf (mir wird so weh, so bange), Fernzui, Blonde Sünde, Primanerschwur (er sei es nicht gewesen), Durchtriebene Kleine, Minutenreiter (drei Züg da leit (liegt) er), Fliegender Stift (was aber eine Stenographenzigarre sein soll), Lungenprüfer, Wangenbeißer und Nasenstüber (Nießwurzel fehlt).

Honny soit qui mal y pense: Marsch, marsch! Kilometerfresser (muß es der aber eilig haben!), Rennklub, Dauerrennen und Wettrenner. Raus da! D-Zug. Bahn-frei! Offene Tür, Wanderlust, Luftsprung, Alles läuft, Freimaurer (für Maurer im Freien), Endlich allein im — Geheimkabinett, Flotter Absatz, Erlkönig („Erreicht den Hof mit Müh und Not" —) Kabinettskrise, Durchschlagend, Durch dick und dünn, Alle Achtung! Heide-Röschen („Und der wilde Knabe brach" —), Hals- und Beinbruch, Marke Bahnwärter: Bei jedem Zug heraus, Schnellpost und: Bitte, nach Ihnen!

Starker Tobak: Radausepp, Kalter Schlag (ins Kontor), Rabiat, Wilder Mann, Ueber unsere Kraft (vermutlich II. Teil), Mehr Licht (wenn es einem schwarz vor den Augen wird), Volkszorn, Brandbrief, Elefantenrüssel, corpus delicti, Fernwirkung (wenn das Gute liegt so nah), Sattel- und Taktfest, Sturmreiter, Durchreißer, Kopfzerbrecher (nimm Syndetikon!), Dahome Krieger-Zigarre, Weiße Mäuse (als Zweites Gesicht), Alle Tage zwölf, frei nach: Adam Riese.

Aus schlimmer Zeit, oder Feld-, Wald- und Wiesendüfte: Blühende Heide, Eichenwipfel (besonders zart), Amalie Apfelblüte (blumig), Buchenecl, Blätter rauschen, Dorflinde, Heuernte (gegen Stockschnupfen), Deutsche Flur, Rosengruß, Ephenblätter, kurz: Naturgetreu.

Natürlich wird auch der Pegasus aus der Box geholt: „Die Welt wird täglich pleiter, wer xma raucht bleibt heiter". „Entzünde mich, ich entzücke Dich". „Erst mach Dein Sach, dann rauch und lach." „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt er (unverdrossen) in Zigarren reisen." „Edelkraut ist Edelkraut" (also ein nettes Pflänzchen).

Wer es noch nicht wissen sollte: „Farben raucht wer nichts versteht, aber hier ist Qualität". „Nicht zu trocken, lieber feucht, weils Aroma sonst verfleucht". „Kinder raucht, der Staat braucht Asche." „Edle Fülle, rauhe Hülle." „Ach wie niedlich, ach wie fein, ist meine Spezialmarke Nummer 9." „Verliert die Pfeife den Geschmack, versuch es mal mit x-Tabak." „Der alte Andres nimmt aus seinem Glase, zu zu jeder Stunde einen „Wupp-dich" unter die Nase."

Schreib wie Du sprichst: Rauchdufte, Raachir Dir, Fiffig — und denke Dir, was Du willst bei: Pomperlompommpomm, Bärensuhle, Nilgeblimpere, Affenpinscher, Schnippel de Bon, Amadeus Gänsekiel (der Büroschreck) mit der: Amtsmiene.

Eine Rarität zum Schluß: „Moltkes historischer Zigarrenstummel."

## Literatur

* **„Der Zusammenschluß"** (Herausgeber Thimme-Hemmerle; Hans Scheller G. m. b. H., Berlin) 2. Jahrgang, Heft Nr. 3. Das wichtige Gegenwartsproblem „Italien und Deutschland" beleuchtet Kuno Waltemath unter Hinweis auf die Psyche der heutigen Italiener und auf die Bevölkerungsgeschichte Südtirols. — Dr. Hartmann berichtet aufschlußreich vom „Wachsenden Willen zum Zusammenschluß in Oesterreich und Tschechoslowakei". — Dr. Haenger weist in seinem trefflichen Aufsatz „Der großdeutsche Staat" die gesamte Presse auf dauernde Beachtung einer hohen, im Dienst am Volke stehenden Aufgabe hin. — In einer kritischen Untersuchung" unterstreicht Fritz Mathael die Notwendigkeit der Durchführung des Zusammenschlußgedankens. — Der wertvolle Vorschlag Paul Frank's im Gegensatz zum bisherigen Verfahren planmäßig „Versammlungen als Verständigungsmittel" auszubauen — durch sachliche Behandlung derselben, für unser Volksleben wichtigen, Fragen seitens verschieden eingestellter Vertreter unter neutraler Leitung — ist zahlreichen Gebildeten aller Stände, die sich gern ein selbständiges Urteil bilden möchten, aus der Seele geschrieben. — Th. Klein bricht in „Berufsbeamtentum und Volk" eine Lanze für das heutige Beamtentum und seine Bestrebungen u. sucht das Verständnis für die Wechselbeziehungen zwischen Berufsbeamtentum und Volk zu vertiefen. — „Die staatspolitische Bedeutung der Wohnungsnot als Sexualproblem" ist der Titel eines ergreifend geschriebenen Aufsatzes von Viktor Noack, der auf baldige Annahme und Durchführung des Reichsbodenreformgesetzes dringt. — Paulheinz Diedrich bespricht eines der gegenwärtig aktuellsten und allgemeinsten Probleme „Die Organisation der Arbeit". — Mit einem, „Die Kriege des Konfessionalismus" betitelten, mit warmem Herzen geschriebenen, klaren Aufsatz beschließt lic. theol. Wallau das inhaltsreiche Heft.

* **Otto Roquette:** „Waldmeisters Brautfahrt". Ein Rhein-, Wein- und Wandermärchen. Mit einem Nachwort von Wilhelm Greiner. Universal-Bibliothek Nr. 6724. Zu den Versepen, die immer lebendig bleiben, gehört das Rhein-, Wein- und Wandermärchen „Waldmeisters Brautfahrt". Mit seiner kecken, übermütigen Laune ist es noch heute imstande, unsere Jugend zu erfreuen, die diesem Märchenepos das so oft gesungene Lied: „Noch ist die blühende, goldene Zeit" verdankt. Ein jugendlich frischer Wandervogel der Jetztzeit hätte kaum seiner Wanderfreude besser Ausdruck geben können, als es die Roquetteschen Verse: „Ihr Wandervögel in der Luft — Im Aetherglanz, im Sonnenduft — Im blauen Himmelswellen — Euch grüß' ich als Gesellen!" tun.

MARCHIVUM

# Mannheimer Musik-Zeitung

## Vom Probedirigieren

Eine neue Frage. Jón Leifs (Island) stellt sie zur Erörterung. Denn viel ist bereits gesprochen und geschrieben, und das Ergebnis ist: von allen nachschaffenden Künstlern ist der Dirigent am schwersten zu beurteilen. Der Zuhörer kann sich selten einen rechten Begriff davon machen, was denn eigentlich zwischen Orchester und Dirigenten vorgeht . . So weit gehen wir wohl alle mit Jón Leifs einig, denn selbst Eindrücke, die durchaus musikalische Menschen empfangen — Frauen von natürlichster Musikempfänglichkeit insbesondere — sind recht fraglicher Natur.

Es war dazumal, als ein berühmter Beethoven-Dirigent mit höchstpeinem Orchester reiste. Seine Musiker bedurften, da ihnen allen Beethoven von Jugend auf vertraut war, wahrlich keiner Zeichengebung im Einzelnen, um ihre Einsätze und die vorgeschriebene Ausführung zu finden. Außerdem war doch eine besondere Einstudierung vorhergegangen. Er aber, dazumal der „Herrlichste von allen", hatte sich eine besondere Pantomimik einstudiert. So z. B. hob er den Zeigefinger seiner Linken, um den Eintritt der Flöte zu bezeichnen, während die Viersingerhebung Fagottzeichen war. Nun fügte es sich, daß der Meister beim Abendfeste von einer sehr musikalischen Dame (die ich kannte, die mir alles hernach erzählt hat) befragt wurde. Es sei wohl sehr schwer, alle diese Zeichen anzugeben; und obendrein ohne einen Blick in die Partitur zu tun, also aus dem Gedächtnis. Dies schien ihr, obwohl sie ihren vierhändigen Beethoven inne hatte, als eine wundersame Leistung. Ob den Meister nun die Weinlaune zur Wahrheit trieb, genug: er bekannte offen und frei: „Ach, die Symphonien von Beethoven spielen meine Musiker auch ohne diese Zeichen."

Also sind alle diese Zeichen . . . die Schlußfolgerung der Beethovenfreundin verschweige ich lieber und kehre zurück zum „Probedirigieren", zu einem sehr lesenswerten kleinen Artikel in Nr. 12 des laufenden Jahrgangs der sehr lesenswerten Zeitschrift „Das Orchester". Sie erscheint in Berlin-Steglitz; Robert Herrnrieds Schriftleitung hat sie zur Höhe einer modernen Fachzeitschrift gebracht . . .

Man muß nicht alles dem gedruckten Worte glauben. Wenn Jón Leifs sagt, der „Orchesterspieler" habe nur einen begrenzten Eindruck von dem Vorgang des Dirigierens und seinen Resultaten, so unterschätzt er wohl den „Orchesterspieler", noch mehr aber die Ersten solcher Körperschaften: die Konzertmeister, die ersten Bläser. Aber auch die weniger begabten Mitglieder eines mäßigen Provinzorchesters wissen sehr bald, wen sie vor sich haben! Sie unterscheiden den unfertigen, den unfähigen, den kühl-gewandten, den überlegenen Führer und lassen sich keine „Mätzchen" vormachen.

Allerdings werden sich Orchestermusiker nicht mit schöner „Diktion" darüber aussprechen können; sie werden ihre Gründe haben „das Weitere zu verschweigen", sie freuen sich aber immer, wenn der sachgebildete Kritiker die rechte Diagnose kundgibt. Hier stellt nun unser Schriftsteller eine Forderung, die sich wohl selten erfüllen läßt. Der Kritiker müßte — so meint Jón Leifs — eine Person sein, „die zugleich Zuhörer, Orchesterspieler und erfahrener, qualifizierter Stabführer sei."

Nun freilich, der erfahrene Stabführer wird gar bald wissen, wo es fehlt; er ist nicht allein Zeuge-Zuhörer, sondern auch ein Sachverständiger-Zeuge. Aber man liebt gegenwärtig den Sachverständigen-Zuhörer nicht; er ist gar oft ein unangenehmer Zeitgenosse, der Mode-Dirigenten ins Herz sieht, derweilen Herr Publikus mit der Mode geht. Aber wie soll selbst der „Qualifizierte" genau die Art und Absicht eines Probedirigenten erkennen? Wie soll er den Techniker und den Routinier unterscheiden? Wie soll er den gediegenen Arbeiter und den schnellen, anpassungsfähigen, mit allen Tricks dem Publikums-Erfolge zustrebenden Mann der Gegenwart erkennen?

Täuschen wir uns darüber nicht: auch das Urteil des sachverständigen Künstlers ist zunächst Gefühlssache. Um „Tatbestand und Gründe" zu gewinnen, bedarf es einer besonderen Ausarbeitung. Der Laie liebt solche nicht; er zieht geistreiche Dikta vor, denn man kann sie als eigene umformen und zu gesellschaftlicher Unterhaltung herrichten . . .

Eine andere Seite der Sache. Nehmen wir einmal den praktischen Fall, der Probedirigent soll eine ihm selbst nicht bekannte Symphonie mit einer Orchesterprobe vorstudieren und am Tage darauf in einem Konzert dem Publikum vorführen. Es sei Mendelssohns A-moll-Symphonie (die „Schottische Symphonie"); die Partitur enthält des Meisters Tempi und die genaue Vortragsweise, das Ganze ist ohne heutige Schwierigkeiten. Bei der Orchesterkultur, deren wir uns in Deutschland erfreuen, ist anzunehmen, daß auch ein mittleres Orchester den nötigen Ausgleich der Klanggruppen aus eigener Fähigkeit vollenden wird. Nötigenfalls muß eben der „Probandus" etwas Kandidatentalent mitbringen. Wir haben nun heute viele tüchtige Orchesterführer, aber was wären sie ohne folgebereite, auf der Höhe der Technik stehenden Orchester?

Die „andere Seite der Sache" ist natürlich die, daß auch der sachverständige Beurteiler nicht erraten kann, wieviel bei solchen Probestücken dem Orchester wie dem Dirigenten zuzurechnen ist. Denn schon das richtige Tempo ergibt den richtigen Vortrag; Richard Wagners alte Lehre. Auch für „Probedirigenten"! A. Bl.

*

⊙ **Musik und Weltanschauung.** Ueber dieses Thema veröffentlichte der bekannte Schriftsteller Kurt Engelbrecht in der „Berliner Börsen-Zeitung" einen bemerkenswerten Aufsatz, dem wir folgende Stellen als besonders kennzeichnend entnehmen: „Musik ist die Kunst des großen Extrems. Der ungewöhnlichen und geistig hemmend empfundenen Fülle handwerklicher, technischer Notwendigkeiten und Voraussetzungen auf der einen Seite entspricht auf der andern eine Möglichkeit unmittelbaren seelischen Ausdrucks, wie sie keiner andern Kunst zur Verfügung steht. Für die letztere, ganz unleugbare Tatsache haben neuerdings ja erst die jüngsten expressionistischen Richtungen in der bildenden Kunst Zeugnis abgelegt, indem sie die einzigartige Fähigkeit der Musik zu unmittelbarstem Empfindungsausdruck gleichfalls zu gewinnen suchten — nach meiner Meinung allerdings vergeblich, da es sich um eine Fähigkeit handelt, die eben nur der Musik eigen ist. Wohl braucht die Musik das menschliche Ohr und die ihm entsprechenden sensorischen Reizzentren im Gehirn, damit die tonalen Eindrücke zu physischen Empfindungen werden können, aber es ist dabei doch ein so völliges Ausschalten jeder Reflexion, ein solches Absehen von allem begrifflichen Denken, daß in der Tat von einer ganz unerhörten und wirklich einzigartigen Unmittelbarkeit seelischen Ausdrucks und seiner Uebertragung auf die Seele des andern gesprochen werden darf . . . Mit Recht begründet Schopenhauer die Tatsache, daß die Wirkung der Musik so sehr viel mächtiger und eindringlicher sei als die der anderen Künste, dadurch, daß jene nur vom Schatten, von den Ideen, den Abbildern der Welt, die Musik aber vom Wesen selber rede. Ganz klar ist es, daß etwa eine seichte, materialistische Weltanschauung auch nur eine geringwertige, lediglich vorübergehende Eindrücke hervorrufende Musik zur Verkünderin haben kann. Warum empfinden wir Bachs Musik noch immer als im edelsten Sinne modern? Weil sie aus einem großen Weiterlebnis hervorging — mochte dies auch nur auf die schlichte, aber doch innerlich wahre, jedenfalls in ihrer Weise tief weltverstehende lutherische Frömmigkeit gegründet sein.

⊙ **Festtagung des Reichsverbandes Deutscher Orchester und Orchestermusiker.** Der Reichsverband Deutscher Orchester und Orchestermusiker trat in Magdeburg zu seiner diesjährigen großen, auf vier Tage bemessenen Tagung zusammen, an der sich die Mitglieder des Verbandes aus ganz Deutschland beteiligten. Den Auftakt bildete in der neuen, akustisch überaus wirksamen Magdeburger Stadthalle ein großes Festkonzert, das von Generalmusikdirektor Busch-Dresden geleitet wurde und an dem 140 deutsche Orchestermusiker aus den Staats- und städtischen Kapellen von Altenburg, Bremen, Berlin, Braunschweig, Dresden, Darmstadt, Elberfeld, Magdeburg, Oldenburg, Rostock, Weimar u. a. mitwirkten. An das Festkonzert, zu dem sich über 3000 Hörer eingefunden hatten, die mit begeistertem Beifall für die Darbietungen dankten, schloß sich ein Festbankett an, auf dem nach einer Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Beims-Magdeburg Generalmusikdirektor Busch in warmherzigen Worten die Leistungen der deutschen Orchestermusiker feierte und bei den Staats- und städtischen Behörden für die Förderung und Anerkennung des Standes warb. Der zweite Tag brachte eine Besichtigung der Deutschen Theater-Ausstellung durch sämtliche Festteilnehmer. Nach vorbereitenden Kommissionssitzungen trat am Nachmittag der Vorstand zusammen und beriet über die wichtigen künstlerischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen, die zurzeit für den Stand der deutschen Orchestermusiker von größter Bedeutung sind.

Verantwortlich: Dr. S. Kayser.

# Aus Zeit und Leben

„Neue Mannheimer Zeitung" :: „Mannheimer General-Anzeiger"

Nr. 23 — Samstag, den 25. Juni — 1927

# Von Uebersinn und Aberglauben

## Erfüllte Träume

Von Dr. Max Kemmerich-München

Durch die englische Presse ging folgender Bericht über eine wahre Begebenheit: Ein anderthalb Jahre vorher begangenes Verbrechen wurde unter ungewöhnlichen Umständen aufgeklärt. Anfang September 1925 träumte der anglikanische Geistliche Tombe mit wunderbarer Deutlichkeit, sein seit dem 22. April 1922 auf geheimnisvolle Weise verschwundener Sohn Erich sei im Park der Villa The Welcome in der Nähe von Croydon bestattet worden. Durch die Lebhaftigkeit und Deutlichkeit des Traumes wurde der Vater so gepackt, daß er sich an die Polizei wandte mit der Bitte, Nachforschungen anzustellen.

Es ist zu bemerken, daß der Geistliche wenige Wochen vorher in seinem Kummer die Trümmerstätte der am 21. April 1922 niedergebrannten Villa durchsucht hatte. Der Brand war unter verdächtigen Umständen ausgebrochen, und unmittelbar darauf wurde sein Sohn vermißt. Die Schachtarbeiten waren ihm aufgefallen. Die Villa hatte dem Sozius des Verschwundenen, einem Automobilhändler Ernst Dyer gehört, einem Abenteurer, der durch einen Totalisatorgewinn reich geworden war, die Villa Welcome erworben hatte und nunmehr selbst Rennpferde hielt. Wegen geschäftlicher Betrügereien war im Dezember 1922 gegen ihn Haftbefehl erlassen worden. Vor den Augen der Polizisten hatte er sich mit einem Revolverschuß getötet. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Polizei Dyer die Ermordung seines Freundes Tombe zutraute und dem Wunsche des Vaters, nach dieser Richtung hin weitere Nachforschungen anzustellen, stattgab. Man stellte fest, daß er zwar zwei Abzugskanäle hatte vollfüllen lassen, einen dritten aber selbst aufgefüllt hatte. Man grub diesen dritten Kanal wieder auf und fand dort unter einer Zementschicht den Leichnam Erich Tombes mit zerschmettertem Kopf. Es lag zweifellos Raubmord vor.

Somit hatte der Wahrtraum des Vaters das Verbrechen enthüllt, entgegen den Vermutungen, die dahin lauteten, der Sohn habe sich aus irgendwelchen Gründen ins Ausland begeben.

Dieser Wahrtraum lenkt die Aufmerksamkeit weiter Kreise wieder auf den Traum und die Möglichkeit, in ihm Blicke in die Vergangenheit und die Zukunft zu tun. Daß letzteres möglich ist, weiß bereits Homer, aber ein solches Zeugnis genügt selbstverständlich nicht für uns. Waren doch Antike und Mittelalter in gleicher Weise von der Prophetengabe überzeugt, wie ja auch heute noch im Weltbilde des Katholizismus das Weissagen der Propheten und Heiligen eine Rolle spielt. Wie so manche von der materialistischen Wissenschaft, die exakt zu sein wähnte, in den letzten Generationen verschüttete Wahrheit, muß auch diese wieder zum Gemeingut der Gebildeten gemacht werden. Beim gewöhnlichen Volke ist das nicht nötig, da dieses niemals die alte Wahrheit vergessen hat.

An erfüllten Träumen, Wahrträumen, ist in der Literatur kein Mangel. Ihr Wesen besteht weit weniger darin, daß sie von den nachfolgenden Ereignissen bestätigt werden, als darin, daß der Träumende noch während des Traumes und sofort beim Erwachen mit Bestimmtheit weiß, daß sie sich erfüllen. Es ist also keineswegs so, wie eine es sich leicht machende Kritik annimmt, daß die Erfüllung oder Nichterfüllung nächtlicher Träume zu Wahrträumen oder zu „Schäumen" stempelt.

Es war das große Verdienst des Wiener Gelehrten Siegmund Freud, als erster in der Neuzeit die Aufmerksamkeit zunächst der Aerzte und Psychologen auf den Traum gelenkt zu haben. In seiner „Traumdeutung" (5. Aufl. 1916) sucht er das Rätsel der nächtlichen Phantasietätigkeit als „Wunscherfüllung" zu lösen. Das war ganz zweifellos ein großer Fortschritt gegenüber der bisherigen Anschauung, die konnte ganz richtig, daß der Traum sich einer symbolischen Sprache bedient und bestimmten Gesetzen unterworfen ist. Es gelang ihm mit Hilfe der „Pinchoanalyse" deren Entdecker er ist, aus den Träumen seiner Patienten ihre geheimsten Wünsche und Befürchtungen herauszulesen und viele Patienten, die sich mit Selbstmordgedanken trugen, zu heilen. Wenn aber Freud außer dem Fortspinnen der Tageserlebnisse, Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen, die im Tagesbewußtsein unterdrückt werden, keine Wurzel kennt und fast alles auf die Erotik basiert, so war das eine Lehrmeinung, die zwar auf Grund der materialistischen Schulung begreiflich ist, aber als viel zu eng begrenzt erachtet werden muß. Sein Schüler Wilhelm Steckel erwarb sich vor allem durch sein Werk „Die Sprache des Traumes, eine Darstellung der Symbolik und Deutung des Traumes" das große Verdienst, den engen Rahmen der Freudschen „Wunscherfüllung" zu sprengen. Er erkannte, daß der Traum nicht in eine Formel zu pressen ist, so wenig, wie die Gedanken des wachen Menschen. Auch als Warner, zwischen Trieb und Hemmung, läßt er ihn gelten. Vor allem hat Steckel die Symbolik des Traumes der Lösung näher gebracht und damit dem Seelenforscher und Arzt, für den heute die Traumdeutung absolut unentbehrlich ist, seine schwere Aufgabe erleichtert. Hier interessiert besonders, daß Steckel die Existenz von telepathischen Träumen zugibt. Wenn er auch diese „natürlich" d. h. nach Analogie der drahtlosen Telegraphie erklären zu können glaubt und behauptet, die Verursacher seien zumeist Schwerkranke und Sterbende — was das Volk längst wußte — so hat er damit doch die Schwelle des bornierten Materialismus bereits überschritten. Noch weiter geht der Nervenarzt Georg Lomer, dessen Schriften über den — bisweilen — prophetischen Charakter der Träume für den unvoreingenommenen Leser keinen Zweifel bestehen lassen.

Es sei nunmehr ein Traum angeführt, der insofern mit dem oben wiedergegebenen eine große Aehnlichkeit hat, als auch er die Aufdeckung eines großen Verbrechens ermöglichte. Der nachstehende Fall wurde vom Wiener Kassationshof im Januar 1881 behandelt (vergl. das „Neue Wiener Tagblatt" vom 13. Januar 1881): Im September 1879 wurden Karoline Kühnel und ihre Tochter als Leichen in ihrem Hause in Vorderzimmerwald bei Teplitz aufgefunden. Die schauderhaften, offenbar von einer Axt herrührenden Wunden ließen darüber keinen Zweifel, daß ein Mord vorliegen müsse. Und zwar richtete sich der Verdacht gegen den Gatten bezw. Vater, der als geizig und jähzornig bekannt war und von dem man ein Bündel blutbefleckter Kleider im Walde gefunden hatte. Der mutmaßliche Täter selbst blieb verschollen, das Volk glaubte, er sei nach Amerika entflohen. Der Sohn verkaufte das Haus an einen gewissen Joh. Wahke. Bald nach seinem Einzug in das neuerworbene Eigentum hatte er — am 26. Mai 1880 — einen sehr beängstigenden Traum: Vater Kühnel zankte heftig mit ihm und rief immer wieder: „Wenn ihr mich auch weit von da glaubt, ich bin doch im Hause hier und bleibe darin!" Wahke erzählte diesen Traum und erhielt darauf den Rat, neuerdings das Haus eingehend zu untersuchen. Trotz der Hilfe einer Kommission wurde nichts gefunden. Aber der Traum hatte Wahke den Aufenthalt im Hause so unheimlich gemacht, daß er nicht ruhte, um nach Tagen fruchtlosen Suchens unter einigen Verschalhölzern im Stall einen morschen Strick zu finden. Dieser Spur folgend, fand er endlich an der gleichen Stelle einen halbverwesten Leichnam, der von der rasch herbeigerufenen Gerichtskommission als der Kühnels erkannt wurde. Die Verwundungen, die denen der Frau und Tochter glichen, legten die Vermutung nahe, er sei mit dem gleichen Beile ermordet worden. Der Leichnam war offenbar in der Absicht beiseite geschafft worden, auf Kühnel den Verdacht der Täterschaft zu lenken. Nunmehr wurde der Sohn als Mörder seiner Eltern und Schwester verhaftet und zum Strang verurteilt. Der Traum hatte die Wahrheit an den Tag gebracht.

Handelt es sich in den beiden angeführten Fällen um rückschauende Träume, so werden wir nunmehr einen prophetischen kennen lernen, der so einwandfrei festgestellt werden konnte, daß ein Zweifel ausgeschlossen ist. Die welthistorische Bedeutung des Ereignisses und die in Frage stehenden Personen, verbunden mit der absoluten Zuverlässigkeit aller Daten,

dürften ihn zum bemerkenswertesten der ganzen einschlägigen Literatur stempeln. Es ist der Wahrtraum des Bischofs Josef von Lanyi in Großwardein, früheren Lehrers der ungarischen Sprache beim ermordeten Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich.

Der Bischof schreibt darüber: „Am 28. Juni 1914, ¾4 Uhr früh, erwachte ich aus einem schrecklichen Traum. Mir träumte, daß ich in den Morgenstunden an meinen Schreibtisch ging, um die eingelangte Post durchzusehen. Ganz oben lag ein Brief mit schwarzen Rändern, schwarzem Siegel und dem Wappen des Erzherzogs. Sofort erkannte ich die Schrift meines unvergeßlichen höchsten Herrn. Ich öffnete den Brief und sah am Kopf des Briefpapiers in himmelblauem Ton ein Bild wie auf Ansichtskarten, welches eine Straße und eine enge Gasse darstellte. Die Hoheiten saßen in einem Automobil, neben dem Chauffeur ein Offizier. Auf beiden Seiten der Straße eine Menschenmenge. Zwei junge Burschen springen hervor und schießen auf die Hoheiten. Der Text des Briefes ist wörtlich derselbe, wie ich ihn im Traume gesehen. Er lautet: „Euer bischöflichen Gnaden! Lieber Doktor Lanyi! Teile Ihnen hiermit mit, daß ich heute mit meiner Frau in Serajewo als Opfer eines politischen Meuchelmordes falle. Wir empfehlen uns Ihren frommen Gebeten und hl. Meßopfern und bitten Sie, unseren armen Kindern auch fernerhin in Liebe und Treue zu ergeben zu bleiben, wie bisher. Herzlichst grüßt Sie Ihr Erzh. Franz. Serajewo, 28. Juni 1914, ¾4 Uhr morgens." Zitternd und in Tränen aufgelöst sprang ich aus dem Bett, sah auf die Uhr, die ¾4 Uhr zeigte. Ich eilte sofort zum Schreibtisch, schrieb nieder, was ich im Traum gelesen und gesehen. Beim Niederschreiben behielt ich sogar die Form einiger Buchstaben, wie sie vom Erzherzog niedergeschrieben waren, bei . . . ." Es sei bemerkt, daß der Bischof den Traum sofort drei Personen erzählte — also vor Eintritt der Mordtat!, die dies bestätigten. Bekanntlich erfüllte sich das Gesicht noch am gleichen Tage ganz genau. Es handelt sich also hier ganz zweifellos weder um einen retrospektiven, noch telepathischen, sondern um einen hellseherischen, prophetischen Traum.

Schopenhauer weiß bekanntlich Aehnliches aus eigenem Erleben zu berichten. Meine Prophezeiungen (Alb. Langen, München) bieten noch viele Beispiele. Nur der „Skeptizismus der Ignoranz", um ein treffendes Wort Schopenhauers zu gebrauchen, kann sich der Tatsache verschließen, daß bei manchen Personen und in gewissen Situationen, die zumeist mit Zeiten hochgradiger seelischer Erregung zusammenfallen, der Traum einen Blick in die Zukunft, fern jeglicher Kombination, erschließt. Es gibt eben Dinge zwischen Himmel und Erde . . .

## Vom Gruseln

### Von Alexander von Gleichen-Rußwurm

Eine besondere psychologische Merkwürdigkeit des Menschen zeigt das Märchenmotiv vom Hans, der das Gruseln lernen wollte.

Man könnte das Gruseln oder Grauen definieren als eine Angst, die lockt, etwa wie der Abgrund lockt, wie die Schlange fasziniert. Das Gruseln ist eine Sensation, ein grausamer, aber begehrter Kitzel. Indes gewöhnliche Furcht, vor dem sich fürchtet, was mit den Sinnen irgend zu erreichen, zu hören, zu riechen, zu sehen, zu greifen ist und gegen das wir mit Kraft und Verstand ankämpfen können, ist das Gruseln eine Angst vor dem sinnlich nicht, oder nicht auf gewöhnlichem Wege Begreifbaren, vor dem Unbekannten, dem Geheimnis, in das wir schließlich alle getaucht sind, vor der Sphinx von Traum und Tod.

Aber daß es ein solches Geheimnis gibt, eine unbekannte Welt, die mit der bekannten irgendwie zusammenhängt, sogenannt übernatürlich, okkult ist und Dinge zwischen Himmel und Erde beherbergt, „von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt", berührt schmeichelhaft, und wird, wenn auch noch so bang, doch mit Interesse empfunden, denn schließlich sehnt man sich doch aus dem Gefängnis des Alltags, aus dem Gewahrsam des nüchternen Erlebens und Tuns, und die Sichtigkeit, die sich der Mensch beilegt, scheint dadurch gesteigert, daß unbegreifliche Mächte und Kräfte in die erfaßbaren Begreiflichkeiten des Lebens hineinspielen.

Darum will Hans das Gruseln lernen, darum hört man gespannt und am liebsten in der Dämmerung Geschichten unaufgeklärter Art, die ein Bangen hinterlassen, darum spekuliert der Sensationsausbeuter auf den Hang zum Unheimlichen, aber der wahre Dichter kann denselben ebenfalls nicht außer acht lassen, er muß die nächtliche Seite des Daseins, die nie beleuchtete Mondseite, das erschöpfender Erklärung bedürfende Okkulte, Geheimnisvolle auf seine Art in Wirksamkeit treten lassen. Dies gehörte sogar zu den allerersten Aufgaben der Dichtkunst und man kennt heute noch Ammenmärchen, die fürchten machen.

Ahnungen und Warnungen des Traumlebens, des Prophetentums, die Annahme, daß es Glück und Unglück bringende Gegenstände und Personen gibt, daß Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, sind trotz der verächtlichen Bezeichnung Aberglauben, die sie hauptsächlich im rationalistischen Zeitalter erhielten, nicht aus den Glauben der Menschen zu entfernen.

Dem Wort, dem bedeutend klingenden Vers, wurden stets Zauberkräfte zugeschrieben und weissagende Bedeutung zugelegt. Nicht ohne Gruseln schlugen zukunftslüsterne den Virgil, den Koran, die Bibel auf, um die aufgeschlagenen Stellen mit dem tiefverschleierten Schicksal in Beziehung zu bringen. Die Sterne wurden jahrhundertelang offiziell befragt, nichts Wichtiges ohne den Rat des Horoskops unternommen, Traum und Sterndeuter wanderten von Hof zu Hof und erklärten die Wunderzeichen.

Von antiker Dichtung sind Leberschau und vorauskündender Vogelflug gar nicht zu trennen und die Kunst, sie zu erforschen wurde als eines der wichtigsten Geschenke gepriesen, die Prometheus, der Menschenfreund, seinen nackten Schützlingen vertieten.

Nicht ohne Gruseln, ohne heiligen, schrecklichen, aber doch angenehmen Schauder werden die Griechen der Pythia gelauscht oder die Juden zugesehen haben, wie ihre Priester mit „Urni und Tumi" geheimnisvoll, schicksalfragend die Lose warfen, vernahmen die Gläubigen, was ägyptische Zauberer, persische Magier, etruskische Wundermänner verkündeten.

Alle diese Gepflogenheiten wurden von einer sich neuzeitlich nennenden historischen Richtung als Priesterbetrug hingestellt, und der okkulte Zusammenhang der Dinge geleugnet. Menschlicher Vorbedacht, praktische technische Einstellung, ein Meistern der Naturkräfte schien den Menschen über die altertümlichen Vorstellungen erhaben zu machen. Vom Gruseln und auch vom heiligen Schauder wollte er nichts mehr wissen, und verlangte von seinem Dichter nicht mehr das Geheimnis.

Höchst merkwürdig ist es, wie sich dieses trotzdem wieder einschlich und namentlich seit dem Weltkrieg, der so viel Unbegreifliches und Unerklärliches mit sich brachte, der Hang zum Gruseln sich wieder erstarkt zeigte, der Glaube an Dinge zwischen Himmel und Erde wieder lebendig wurde, trotz aller Menschenweisheit. Der Wilde hat sein Amulet, der moderne Mensch, wenn er Auto fährt, hält darauf, ein glückbringendes Idol an seinem Kühler zu haben, ja es gibt in Frankreich sogar einen eigenen Heiligen für die Kraftfahrer, Sct. Christophoros, der dies Amt übernahm. Die kühnen Flieger haben ihren eigenen Aberglauben, wie die Schiffer von einst. Vertraut man sich der Luft oder dem Wasser an, oder begibt man sich in die unabsehbaren Gefahren, die im Zeitalter des Straßenverkehrs auf der Erde lauern, kann man nicht umhin zu bemerken, daß eigene Voraussicht und technische Vollkommenheit nicht das letzte Wort sprechen, daß dieses schließlich von einem unbekannten Schicksal abhängt, dessen Befugnis wir immer noch so ratlos betrachten, wie Aeschylos, als er ausrief: „Wer steuert das Verhängnis?"

Fährt es blind? Die Kausalität wurzelt so tief und spannt so weit, daß der Verstand nicht nachkommt. Er ist ja auch gar nicht dazu da, er ist ein Präzisionsinstrument, das über eine Reihe von Dingen wunderbar Auskunft geben kann, die zum täglichen Bedarf gehören, aber darüber hinaus ohnmächtig ist.

Diese Einsicht sollte von Uebermaß und Uebergrimm bekehren. Darum ließen die größten der Dichter dem Geheimnis Raum, erkannten Grauen und Gruseln vor demselben als vollberechtigt an, ja als heilsam für den Gernegroß, den Erdenwurm.

Auf Irrwege gerät man jedoch, wenn man mit dem geringen Ausmaß an Einfühlungsvermögen in das Geheimnis, das man hat, sich desselben mächtig glaubt, und ebenso wandert man ins Irre, wenn man sich dem Schicksal fatalistisch überläßt, das Verantwortungsgefühl dadurch lockert, die Rechtschaffenheit trübt und den Mut sich brechen läßt. Diesen Gefahren hat eine allzu romantische Richtung in der Literatur stets Vorschub geleistet und auf diese weise Goethe, wenn er das Klassische gesund, das grause Romantische krank nennt.

Er ist selbst dem Geheimnis nicht aus dem Weg gegangen, doch stets wahrte er das Bestreben, behutsam das Unerforschliche zu verehren, trotz aller Leidenschaft des Forschens und Freude am Erforschten. Besonders in Wilhelm Meister ist viel Platz dem Geheimnis eingeräumt, das Gruseln erregen kann, und die größten Romantiker haben in dieser Art nichts Vollendeteres bringen können, als die fantastischen Verschlingungen, in die der Schüler des Lebens gerät. Ahnungen des Wunderbaren umgeben ihn, alles Nüchterne und Ernüchternde wird dadurch gehindert, ihn zum engen pedantischen Philister zu machen.

Der Kitzel des Gruselns, der in der Romantik krankhaft und übertrieben wirkt, muß hier zum Guten umschlagen, wie denn das Wesen der Bildung darin besteht, nichts zu verleugnen noch zu verdrängen, aber alles dahin zu verwenden, daß es zum Guten, Edlen und Nützlichen umgebogen wird.



## Schauspieler-Aberglaube

### Von Wilhelm Ehlers

Ueber den Aberglauben zu schreiben, ist eine heikle und knifflige Angelegenheit. Heikel deshalb, weil viele Leute diesem Thema von vornherein skeptisch und ablehnend gegenüberstehen, weil sie es für unverzeihlich rückständig halten, wenn jemand in unseren Tagen der Radiokonzerte und des Zugtelephons überhaupt mit der Möglichkeit eines Aberglaubens rechnet. Und kniffflich deshalb, weil es auch trotz der modernen Zeit, in der wir leben, eine geradezu staunenswerte Menge der verschiedensten Arten von Aberglauben gibt. Es ist, um ganz kurz ein verwandtes Gebiet zu streifen, eine hinlängliche bekannte Tatsache, daß okkultistische u. spiritistische Zirkel selten einen so gewaltigen Zulauf hatten wie gerade jetzt. (Wie weit hier die Nachwirkungen des Kriegserlebnisses eine Rolle spielen, sei an dieser Stelle im einzelnen nicht untersucht.) Wir wissen, daß sich die klügsten und sachlichsten Köpfe unserer Zeit — an Thomas Mann sei beispielsweise erinnert! — mit den Problemen und Phänomenen der modernen okkultistischen Forschung allen Ernstes auseinandergesetzt haben.

Doch vom Aberglauben sei hier die Rede. Er ist auch heute noch verbreitet. Menschen, die sich ganz frei davon fühlen, wird es wohl überhaupt nicht geben. Auch der fortschrittlich-moderne Mensch hat bei entscheidenden Dingen in seinem Leben — und sei es auch nur im Unterbewußtsein — seine gute oder böse Vorahnung. Irgendwelche kleine, belanglose Dinge geben ihm einen Hinweis auf Gelingen oder Nichtgelingen eines Planes. Ich denke hier beileibe nicht an Leute, die vor einer über den Weg laufenden Katze Reißaus nehmen. Ich meine lediglich die Augenblicke, in denen wir Menschen mit Sechstage-Rennen und Verkehrsregelung in unserer (stellenweise noch vorhandenen) Seele Dämmerschein ein kleines, allerliebstes Stückchen Mittelalters in uns entdecken. Es ist unvermeidlich, daß bei einer Diskussion über das Thema Aberglaube nicht von irgend einer Seite sofort das so viel mißbrauchte Hamlet-Wort auftaucht:

„Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt." Machen Sie, bitte, irgendwo die Probe, sprechen Sie über Aberglauben — ein Bildungsprotz ist immer darunter. Und ich bin der Meinung, man sollte dieses Hamlet-Wort (heute mehr denn je) nur in der Lichtenberg-Variante zitieren: „Es gibt Dinge in unserer Schulweisheit, von denen sich Himmel und Erde nichts träumen lassen . . . ."

Welche Menschen sind nun vornehmlich abergläubisch? Die Frage ist leicht zu beantworten, wenn wir an den großen Bruder jedes Aberglaubens, nämlich an den Zufall, denken. Bei allen Menschen, in deren Leben der Zufall eine besondere Rolle spielt, finden wir mannigfachen Aberglauben. Hierzu gehören in erster Linie zwei Berufsklassen: die Seeleute und die Schauspieler, besser gesagt: die Leute vom Theater. Es ist merkwürdig, aber diesen beiden sonst in allen Dingen so grundverschiedenen Berufen gibt der Zufall etwas Gemeinsames: der Seemann kennt nicht den Ausgang seiner Ozeanreise, und der Sänger beispielsweise weiß nie, ob er nicht gerade an diesem Premierabend bei irgendeinem heimtückischen hohen C verunglücken, d. h. kiksen wird. Und nun sind die Menschen einmal so, daß sie nur ungern an ein blindes Ungefähr glauben, viel eher erdenken sie sich geheimnisvolle, rätselhafte Mächte, die diesen Zufall lenken. Man pflegt zu sagen: „Mein guter Stern (oder auch deutlicher: ein guter Geist) hat mich davor bewahrt." Das ist eine Redensart, die man auch bei Koryphäen des Intellektualismus unserer Tage überall finden kann. Wir rechnen mit guten oder bösen Geistern, vielleicht mit guten oder schlechten Stimmungen, die bei unserer Tagesarbeit eine sehr maßgebliche Rolle spielen. Ach, und wie viele gute und böse Geister gibt es in uns und um uns! Welche Mächte leben in unserer Seele und beherrschen sie, welche Mächte schalten draußen in Wald, Feld und Flur! „Wessen Hirn ist so dick," fragt in seiner neckischen Art Heinrich Heine in seinen „Elementargeistern", „daß es nicht manchmal das heitere Geklinge von Titanias Luftzug vernimmt?" Und gleich dahinter stehen bei ihm die beiden Verslein von Elfen-Aberglauben:

In dem Wald, im Mondenscheine,
Sah ich jüngst die Elfen reuten;
Ihre Hörner hört' ich klingen,
Ihre Glöckchen hört ich läuten.
Lächelnd nickte mir die Kön'gin,
Lächelnd im Vorüberreuten.
Galt das meiner neuen Liebe,
Oder soll es Tod bedeuten?

Uebrigens glaube ich nicht, daß die Theater-Leute allein deshalb, weil das Gelingen ihrer Leistungen in so hohem Maße von dem allmächtigen Zufall abhängig ist, so besonders dem Aberglauben zuneigen. Etwas anderes kommt hinzu: sie repräsentieren meines Wissens den einzigen Beruf auf der Erde, bei dem Geisterverkehr gewissermaßen obligatorisch ist. Die Schauspieler haben Gespenster, Geister, Elfen, Trolle und wer weiß, was noch alles dem Parkettmenschen nahezubringen. Und nun bitte ich Sie: so etwas sollte nicht abfärben?

Eines ist gewiß: die große Zeit des Aberglaubens beim Theater ist wohl im allgemeinen vorüber. Der junge Schauspieler ist ein Mensch seiner Zeit, er ist beherrschter, nüchterner und nicht mehr so gefühlsselig, wie es seine großen Kollegen von früher gewesen sind. Er weiß, daß nicht irgendein Metallplättchen am Busen den Erfolg seiner Rollen entscheidet, sondern lediglich sein Blut und sein Köpfchen. Es ist undenkbar, daß es heute noch solche Dinge gibt, wie sie z. B. von Karl Sonntag, dem Abergläubischsten aller Schauspieler, erzählt werden, der, um nur etwas zu erwähnen, a tempo krank wurde und absagte, wenn irgendein Kollege sein Schminklicht an dem seinen anzündete. Undenkbar wohl schon deshalb, weil die Einrichtung der Schminklichte zweckmäßigerweise durch Osramlampen ersetzt sein wird. Wie gesagt, die große Zeit des Aberglaubens beim Theatere ist vorüber, aber allerlei Gebräuche und Sitten sind überliefert worden und werden von den Jungen — wer wollte das Schicksal unnütz herausfordern? — übernommen und geduldet. Ein paar Beispiele: es ist keinem anzuraten, im Konversationszimmer oder auf den Bühnenkorridoren zu pfeifen. Man würde ihn energisch zurechtweisen, denn Pfeifen hinter den Kulissen bedeutet Unglück. (Wenn es vor den Kulissen, also im Zuschauerraum geschieht, hat es meist etwas anderes, aber gewiß auch nichts Erfreuliches zu bedeuten.)

Pfauenfedern sind bei Regisseuren wenig beliebt. Wenn sie irgend zu vermeiden sind, läßt man sie lieber fort. Auch sie bedeuten Unheil. Daß Schauspieler sich auf der Bühne nicht besonders gerne in Särge zu legen pflegen, ist verständlich, und daß man einer Schauspielerin, die auf der Bühne ein Brautkleid tragen muß, einen frühen Tod prophezeit, ist irgendwie noch Ueberbleibsel alter Sagen und hat in seinem letzten Sinn sicher etwas mit dem Urstoff zu Goethes „Braut von Korinth" zu tun. Es ist bekannt, daß die wenigsten Schauspielerinnen ein vollständiges Brautkleid tragen. Meist suchen sie der bösen Vorsehung dadurch ein Schnippchen zu schlagen, daß sie an dem Gewande irgend eine Kleinigkeit fortlassen. Zerbricht ein Schauspieler seinen Spiegel, so wird er bald sein Engagement verlassen, läßt er sein Rollenbuch fallen, so „gefällt" er abends. Generalproben, bei denen nichts klappt, deuten auf eine gute Premiere hin. Stücke, bei deren Proben großer Krach ausbricht, verheißen gute Kassengeschäfte, weshalb es Direktoren geben soll, die diesen Krach sehr bewußt heraufbeschwören. Höchst peinlich für jeden Schauspieler ist das Steckenbleiben. Um dieses erklärliche Furchtgefühl treibt der Aberglaube üppige Blüten. Schuhe auf dem Schminktisch (oder überhaupt auf dem Tisch) sind ein sicheres Zeichen des Steckenbleibens. Amulette und Talismane sind in Schauspielerkreisen sehr beliebt. Daß eine fesche Soubrette kurz vor ihrem Auftreten schnell noch ein Kreuz schlägt, kann man hinter den Kulissen öfter beobachten. Manche Schauspieler haben eine fürchterliche Angst vor einer bestimmten Rolle, die ihnen, wie sie sagen, immer etwas Unangenehmes bringt. Früher sprach man auch von Darstellern, die ihrem Theater Unglück bedeuten. Die nannte man „Totenvögel". Kaum waren sie engagiert, so machte das Theater Pleite. Heute kann das nicht mehr vorkommen, denn für jede Theaterpleite, die es heute gibt, einen Totenvogel zu finden, ist ein aussichtsloses Beginnen . . .

Zu Anfang streifte ich ganz kurz das okkultistisch-spiritistische Gebiet. Es ist nicht verwunderlich, daß die Leute vom Theater auch hierzu in ganz besonderem Maße neigen und sich oft auf übersinnlichem Wege, wenn ich so sagen darf, irgendwelche Aufschlüsse vom Schicksal über Erfolg oder Mißerfolg einfordern. Von einem kurz vor dem Kriege gestorbenen Berliner Theaterdirektor wird erzählt, daß er in seinem Büro einen spiritistischen Schutzgott seines Theaters, das Bild eines würdigen, alten Herrn aus dem 16. Jahrhundert, hängen hatte. Jedes Engagement, jede Stückannahme hatte der alte Herr zu entscheiden, auch jeden Vorschuß. Und das dauerte stets besonders lange. Meist hatte er auch von der geforderten Höhe noch etwas abgehandelt. Dieser spiritistisch wohl versorgte Direktor rief eines Tages seinen Oberregisseur, nahm ihn ganz geheimnisvoll zur Seite und sagte: „Ich habe heute Nacht einen ungeheuer wichtigen Brief bekommen! Und wissen Sie von wem? Von unserem Herrn Jesus Christus!" Er glaubte, die Mitteilung würde den Regisseur zu Boden schmettern, allein dieser antwortete sehr gefaßt: „Ach, Herr Direktor, dürfte ich Sie wohl um die Briefmarke bitten — ich bin Sammler!" Zum Ende der Spielzeit war dieser Philatelist entlassen.

MARCHIVUM

# Sportliche Rundschau

## Der Jugendtag des Deutschen Fußball-Bundes

Mehr denn je hat sich gerade in der Nachkriegszeit die Erkenntnis durchgesetzt, daß der Jugend die Zukunft gehört und daß zum Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes eine im Sport gestählte Jugend dringend notwendig ist. Aus diesem Grunde hat der D.F.B. den letzten Spielsonntag der Saison 1926-27 zum Tage der Jugend erklärt und für alle aktiven Mannschaften Spielverbot erlassen. Der Jugendtag soll ein Propagandatag werden, er soll zeigen, daß unsere Sportvereine nicht nur bestrebt sind, mit ihren 1. Mannschaften Spitzenleistungen zu erzielen, sondern daß auch die Jugendpflege und die sportliche Erziehung der deutschen Jugend einen großen Teil ihres Programms darstellen. Der Jugendtag soll aber auch den Eltern, die ja zum großen Teile den Bestrebungen der Vereine fernstehen, zeigen, daß ihre Kinder auf dem Sportplatze nur Nützliches und Gutes lernen. Die Jugendtag-Kommission des Gaues Mannheim hat für den D.F.B.-Jugendtag ein großzügiges Programm aufgestellt. Als Austragungsort der sportlichen Wettkämpfe hat man den V. f. R.-Platz bei der Eichbaumbrauerei gewählt, der infolge seiner zentralen Lage dazu am geeignetsten ist. Bereits am heutigen Samstag nachmittag beginnt das Schülerturnier, zu dem 8 Vereine gemeldet haben. Im Anschluß daran findet bei freiem Eintritt im alten Rathaussaal ein Elternabend mit auserlesenem Programm statt. Am Sonntag ist von morgens bis abends Hochbetrieb auf dem V. f. R.-Platze. Zum Jugendturnier haben in der A-Klasse 13 Vereine, in der B-Klasse 8 Vereine gemeldet; zu den Staffelläufen sind in Klasse A 9, in Klasse B 4 Meldungen eingegangen. Die Jugend wird an ihrem Ehrentage bestrebt sein, ganz besonders guten Sport zu bieten und so wird es hoffentlich einen guten Besuch dieser Propagandaveranstaltung geben. Vor allem sollten aber die Aktiven der Veranstaltung beiwohnen, sie sind es der Jugend schuldig, denn die Jugend ist es doch, die die Erfolge der Aktiven am freudigsten bejubelt; aber auch für die Eltern sollte es am Samstag und Sonntag nur die eine Losung geben: Auf zum Jugendtag des D.F.B. S.

## Die morgigen Fußballwettkämpfe im Rheinbezirk

Da für den Sonntag wegen des D.F.B.-Jugendtages Spielverbot für Senioren erlassen ist, haben die Vereine den Samstag abend zur Veranstaltung von Spielen reichlich benutzt. Der Bezirksmeister V. f. L. Neckarau empfängt den wiederaufgestiegenen F.C. Pfalz Ludwigshafen zum Gesellschaftsspiele. Da die Pfälzer vor 8 Tagen gegen Phönix Ludwigshafen mit 3:1 im Vorteil blieben, wird man gespannt sein, wie sie sich gegen den Meister halten werden. Der andere Neuling, 1908 Mannheim, hat den Sportverein Waldhof zum Gegner; auch in diesem Treffen wird es interessanten Sport geben. Phönix Mannheim will seine Kräfte mit 1908 Ludwigshafen messen. Die Leute von der Neckarstadt werden sicherlich ihre Mißerfolge in den Verbandsspielen zu berichtigen suchen. Die Ligamannschaft des V. f. R. Mannheim trägt in Plankstadt ein Pflichtspiel gegen die dortige Spielvereinigung aus. Das Spiel bildet sicher das Ereignis der Saison in Plankstadt. Die Schiedsrichter-Vereinigung Mannheim, die vor 8 Tagen gegen ihre Kollegen von Heidelberg unterlag, liefert heute abend in Heidelberg das Rückspiel und wird sich wohl zu revanchieren suchen. S.

## Lawntennis

### Auch Dr. Kleinschroth! — Miß Nuthall schlägt Mrs. Mallory

Im weiteren Verlauf des Wimbledon-Turniers mußte auch Dr. Kleinschroth als letzter deutscher Vertreter im Einzel ausscheiden. Kleinschroth hielt sich recht achtbar, hatte aber im letzten Satz nichts mehr zu bestellen. Cochet gewann 7:5, 9:7, 6:0. Eine Sensation war im Dameneinzel der Sieg der jungen Miß Nuthall über die amerikanische Spitzenspielerin Mrs. Mallory mit 2:6, 6:2, 6:0. Damit rückt die junge Engländerin mit einem Schlage zu den größten Tennisspielerinnen der Welt auf. Dr. Kleinschroth trat mit von Kehrling noch im Doppel an und siegte 6:4, 7:5, 6:2 über die Engländer Bains-Lezard. Die übrigen Ergebnisse: Herreneinzel: Tilden-Hughes 6:3, 6:4, 6:0; Borotra-Higgs 6:1, 2:6, 1:6, 6:2, 6:2; Greig-Lester 3:6, 3:6, 6:4, 6:4, 6:4; Hunter (Amerika)-Lowe 6:2, 8:6, 6:3; Boussus-Mac Guire 6:2, 5:7, 6:0, 6:1; Timmer-Landry 7:5, 6:4, 3:6, 8:6; Lacoste-Mackintosh 6:0, 6:2, 6:2. — Dameneinzel: Bouman-Covell 7:5, 6:3; de Alvarez-Marregordato 6:3, 6:0; Ryan-Broadson 6:2, 6:0; Harvey-Contostavlos 6:4, 6:4; Watson-Heine 4:6, 6:3, 7:5. — Herrendoppel: Timmer-Bryan-Price-Read 7:5, 8:6, 6:3; Kozeluh-Gottlieb-Jarvis-Wood 7:5, 6:1, 6:1; Raymond-Condon-Buccard-Worthington 4:6, 6:4, 6:1, 6:3; Dr. Fyzee-Prasada-Mac Guire-Miller 6:2, 10:8, 6:3; Gregory-Kingsley-Kingscote-Yencken 6:2, 6:1, 8:6. — Damendoppel: Godfree-Nuthall-Geschw. Ratcliffe 6:3, 6:0; Heine-Peacock-Colgate-Tyrrell 6:3, 6:3.

•

### Prof. Dr. Gruber †

Der langjährige Vorsitzende des bayerischen Ski-Verbandes und stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Ski-Verbandes, Prof. Dr. Gruber, ist in München an den Folgen einer schweren Operation gestorben.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

| Rhein-Pegel | 18. | 21. | 22. | 23. | 24. | 25. | Neckar-Pegel | 18. | 21. | 22. | 23. | 24. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schusterinsel | 2,80 | 2,75 | 2,70 | 7,67 | 2,75 | 2,75 | Mannheim | 4,87 | 4,96 | 4,89 | 4,71 | 4,60 | 4,55 |
| Kehl | 3,80 | 3,89 | 3,8[illegible] | 3,75 | 3,75 | 3,80 | Jagstfeld | 1,02 | 1,17 | 1,13 | 0,96 | 0,98 | 1,02 |
| Maxau | 5,63 | 5,71 | 5,68 | 5,75 | 5,52 | 5,55 | | | | | | | |
| Mannheim | 4,91 | 5,03 | 4,93 | 4,70 | 4,63 | 4,63 | | | | | | | |
| Caub | 3,52 | 3,32 | 3,39 | 3,43 | 3,43 | 3,32 | | | | | | | |
| Köln | 3,33 | 3,10 | 3,14 | 3,16 | 3,10 | 3,— | | | | | | | |

**Wasserwärme des Rheins 16,5°**

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: For Politik: i. V. Kurt Fischer
Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder —
Sport und Neues aus aller Welt: i. V. R. Schönfelder — Handelsteil: Kurt Ebner —
Gericht und allerlei Lehrreiches: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. W. C. Sellner

# Gottesdienst-Ordnung.

## Evangelische Gemeinde

**Sonntag, den 26. Juni 1927.**

**Trinitatiskirche:** 8.30 Uhr Predigt, Vikar Schilling; 10 Predigt, Pfr. Eckert; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schilling; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Renz.

**Johannaschpfarrei:** 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Eckert.

**Konkordienkirche:** 6 Uhr Frühgottesdienst für die wandernde Jugend des Odenwaldklubs, Pfarrer Lutz; 10 Predigt, Dekan Maier; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Bucherer; 11.15 Christenlehre für Knaben, Dekan Maier; 11.45 Christenlehre für Mädchen, Dekan Maier; 6 Predigt, Vikar Korle.

**Christuskirche:** 8 Frühgottesdienst, Vikar Krieger; 10 Predigt, Geh. Kirchenrat D. Klein; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Dr. Hoff; 8 Orgelkonzert.

**Friedenskirche:** 9.30 Predigt, Vikar Zahn; 11 Christenlehre, Landeskirchenrat Bender.

**Johanniskirche:** 10 Uhr Predigt, Pfarrer Mayer; 11 Christenlehre, Pfarrer Mayer.

**Lutherkirche:** 8.30 Frühgottesdienst, Pfarrer Frantzmann; 10 Predigt Pfarrer Dr. Lehmann; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schütz; 11 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Dr. Lehmann und Pfarrer Frantzmann.

**Melanchthonkirche:** 10 Uhr Predigt, Pfarrer Hessig; 11 Kindergottesdienst, Vikar Nußbaum; 11 Christenlehre, Pfr. Rothenhöfer.

**Neues Städt. Krankenhaus:** 10.30 Uhr Predigt, Pfarrer Kiefer.

**Diakonissenhaus:** 10.30 Uhr Predigt, Pfarrer Scheel.

**Feudenheim:** 9.30 Uhr, Predigtgottesdienst, Vikar Dill; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Dill; 1 Uhr Christenlehre für Knaben, Vikar Dill.

**Käfertal:** 8.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger; 9.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Luger.

**Matthäuskirche Neckarau:** 9.30 Predigt, Pfarrer Bach.

**Rheinau:** 9.30 Predigt, Vikar Schmidt-Clever; 10.30 Christenlehre für Mädchen, Vikar Schmidt-Clever; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schmidt-Clever.

**Sandhofen:** 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Schanbacher; 10.45 Christenlehre für Mädchen, Vikar Schanbacher; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Schanbacher; 5 Abendgottesdienst in Scharhof, Vikar Schanbacher.

**Pauluskirche Waldhof:** Donnerstag, 30. Juni, abends 8 Uhr Andacht: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme.

**Wochengottesdienst:**

**Konkordienkirche:** Donnerstag, 30. Juni, abds. 8 Uhr Bibelbesprech., Vikar Bucherer.

**Lutherkirche:** Mittwoch, 29. Juni, abds. 8 Uhr Andacht, Pfr. Frantz.

**Melanchthonkirche:** Mittwoch, 29. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde, Vikar Nußbaum.

**Pauluskirche Waldhof:** Donnerstag, 30. Juni, abends 8 Uhr Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Lemme.

## Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

**Evang. Verein für innere Mission A. B.** Stamitzstraße 15: Sonntag 11 Sonntagsschule; 3 Versammlung; 5 Jungfrauenverein; Dienstag 5 Frauenstunde; 8 E. V. j. M.; Donnerst. 8.15 Bibelstunde. — K 2, 10: Sonntag 11 Sonntagsschule; 5 Jungfrauenverein; 8.15 Versammlung; Dienstag 4.30 Frauenstunde; 8 Männerstunde und E. V. j. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.15 Bibelstunde E. V. j. M. — Schwetzingerstraße 90: Sonntag, 11 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Jungfrauenverein; Dienstag, 8 Uhr Jungfrauen-Verein; 5 Uhr Frauenstunde; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8 E. V. j. M. — Neuostheim, Leibstr. 19: Freitag 3.30 Frauenstunde. — Neckarau, Fischerstraße 31: Sonntag, 1 Sonntagsschule; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des C. V. j. M. — Rheinau, Dänischer Tisch: Sonntag 1 Sonntagsschule; Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des C. V. j. M. — Bellenstr. 52: Sonntag, 11 Sonntagsch.; Montag, 8 Jungfrauenverein; Dienstag, 8.15 Männerbibelstunde; Freitag, 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.30 Jugendabteilung C. V. j. M. — Sandhofen, Kinderschule: Montag 8 Jungfrauenverein; Donnerstag 8.30 Bibelstunde. — Luzenberg, Gerwigstr. 12: Sonntag 11 Sonntagsschule; Freitag 8 Bibelst. — Waldhof, Kinderschule: Dienstag, 8.15 Bibelstunde. — Feudenheim, unt. Kinderschule: Sonntag 8 Bibelstunde; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Seckenheim, Kinderschule; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Neckarspitze, Kinderschule.

**Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem" K 4, 10:** Sonntag 2 Sonntags-Schule; 4 Jugendverein für j. Mädchen im großen Saal, gleichzeitig Jungmänner-Kreis im Jungmännerheim; abds. 8 Vortrag für Jedermann. Dienstag abds. 8 Gebetsstunde. Mittwoch abds. 8 Männerversammlung. Donnerstag nachm. 4 Frauenversammlung, abds. 8 Blaukreuzversammlung.

**Gemeindehaus der Evang. Gemeinschaft, U 3, 23.** Sonntag 9 Uhr Gebetstunde, 9.30 und 4 Uhr Predigt; 11 Sonntagsschule. Mittwoch 6—7 Religionsunterricht; 8 Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Missionsstunde, 8 Jugendandacht.

**Süddeutsche Vereinigung, Lindenhofstr. 34** (Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche): Samstag abds. 8.15 Männerstunde (Evangelist Bornefeld); Sonntag, vorm. 8.30 Weihestunde (Evangelist Bornefeld aus Eßlingen); abds. 8 Wortverkündigung, Gemeinschaftspfleger Steeger; Montag, abds. 8 Frauenstunde, Schwester Erna; Mittwoch abds. 8 Bibelstunde; ferner Jugendbund für entschiedenes Christentum a) junge Männer Dienstag, abds. 8, b) junge Mädchen Donnerstag, abds. 8 Uhr.

**Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4:** Sonntag, nachm. 4 Jugendverein; 8 Gemischte Versammlung; Dienstag abends 8 Gebetstunde; Mittwoch, abends 8 Männerstunde; Donnerstag, nachm. 4 Frauenstunde; Freitag, abds. 8 Jugendverein.

**Baptisten-Gemeinde, Max-Josefstr. 12:** Sonntag, 26. Juni, 9.30 und 4 Uhr gottesdienstliche Versammlung, 11 Uhr Sonntagschule. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

**Die Heilsarmee C 1, 15.** — Sonntag vorm. 9.30 Heiligungs-Versammlung; Sonntag n. Mittwoch 8 Heilsversammlung; Freitag 8 Heiligungsversammlg. — Sonntags-Schulen: Sonntag 11 u. 3.30; Mittwochs 5; Donnerstag 4 Liebesbund.

## Methodisten-Gemeinde

**Eben-Ezer Kapelle, Augartenstr. 26:** Sonntag, 26. Juni, vorm. 9.30 Uhr Predigt; 10.45 Sonntagsschule. Montag, abds. 8 Andacht für junge Mädchen. Dienstag, abds. 8 Bibelstunde. Donnerstag, abds. 8 Gem.-Chor.

**Jugendheim (Ev. Hospiz), F 4, 8:** Sonntag, abds. 8 Uhr: Predigt. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

## Katholische Gemeinde.

**Sonntag, den 26. Juni 1927.**

**Obere Pfarrkirche (Jesuitenkirche):** 5 Uhr Frühmesse; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst; 9 Festpredigt durch Msgr. Dr. Retzbach von Freiburg, hierauf Pontifikalamt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen; abds. 7.30 feierl. Eröffnung der Aloysiusandachten mit Predigt, Prozession, Tedeum und Segen.

**St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei:** 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der Frauenkongregation; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 keine Nachmittagsandacht; 7.30 Aloisiusandacht, verbunden mit der Herz-Jesuandacht mit Predigt und Segen.

**Heilig Geistkirche Mannheim:** 2. Aloisiussonntag. Kommunionsonntag der Frauen; 6 Uhr Beicht und hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, Generalkommunion der Schulkommunikanten-Mädchen; 9.30 Predigt und feierliches Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Andacht zur hl. Familie. Christenlehre fällt aus.

**Liebfrauenkirche:** Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, gemeinsame Kommunion der Firmlinge; 9.30 Festgottesdienst mit Predigt ud Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Andacht zur hl. Familie.

**Kathol. Bürgerspital:** 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt, zugleich Gymnasiumsgottesdienst.

**Herz Jesukirche Neckarstadt-West:** Patronizium. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und Bundeskommunion der Frauen und Mütter; 9.30 Festgottesdienst eines hochw. Herrn Patres von St. Bonifaz, levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, Tedeum und Segen; 11.15 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Herz-Jesuandacht mit Segen.

**St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost:** 6 Uhr Beichtgelegenheit und Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt, Monatskommunion der Frauen; 9.30 Hochamt mit Festpredigt; 11 Singmesse mit Predigt; abends 7.30 Herz Jesuandacht mit Predigt.

**St. Josefskirche Lindenhof:** 6 Uhr Kommunionmesse der Männer und Beicht; 7 Generalkommunion des Müttervereins; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Festgottesdienst mit Predigt und Amt; 11.15 Singmesse mit Predigt; 1.15 Andacht zur Mutter Gottes.

**St. Jakobskirche Neckarau:** 6.45 Uhr Frühmesse, best. v. Müttervereein für Frau Berlinghoff mit Generalkommunion des Müttervereins; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Christenlehre für die Jünglinge; 9.30 Festgottesdienst; 11 Singmesse mit Pred.; 2 Aloisiusandacht.

**St. Franziskuskirche Mannheim-Waldhof:** 6 Uhr Beicht; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt (Generalkommunion der Erstkommunikanten); 8.15 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Amt und Predigt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 1.30 Christenlehre für die Jungfrauen und Herz-Jesuandacht; 7.30 Aloisiusandacht mit Segen.

**St. Laurentiuskirche in Käfertal:** 6 Uhr Beicht; 6.30 Frühmesse mit Monatskommunion für den Müttervereein; 8.30 Festgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit hl. Messe; 1.30 Vesper.

**St. Bartholomäuspfarrkirche Sandhofen:** 6.30 Beicht; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst mit Monatskommunion der Schulkinder; 10 Predigt und Amt; 1.30 Herz-Jesuandacht.

**St. Peter und Paul, Feudenheim:** Patroziniumsfest. 6.30 Uhr hl. Beicht; 7 Frühmesse; 8.15 Schülergottesdienst; 9.45 feierl. Hauptgottesdienst mit Tedeum und Segen; nachm. 1.15 feierl. Vesper mit Segen.

**St. Antoniuskirche Rheinau:** 6 Uhr Beicht; 7 Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 9.30 Hauptgottesdienst, darnach Christenlehre; 7 Andacht.

**St. Aegidius Seckenheim:** 6.30 Beicht; 7.15 Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder; 9.30 Hauptgottesdienst, anschließend Christenlehre für Jünglinge; 12—1 Bücherei; 1.30 Andacht.

## Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag, 26. Juni, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt.

## Christengemeinschaft.

Sonntag, 26. Juni, 10 Uhr, in der Lanzkapelle, Lindenhof: Die Menschenweihehandlung. Mittwoch, 29. Juni, 8.15 Uhr im Vortragssaal L 11, 21: Offener Gemeindeabend. Dienstag 7, Freitag 8.30 Uhr in der Lanz-Kapelle Menschenweihehandlung.

## Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 26. Juni, vorm. 10 Uhr: Waldandacht. Redner: Lehrer O. Knöbel über „Welt und Mensch" unter Mitwirkung des Singchors im Rheinauerwald (Pfingstberg).

---

Nach Gottes unermeßlichem Ratschluß entschlief gestern sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Wilhelm Grimm**

**Oberschaffner a. D.**

Mannheim (Nuitsstr. 20), den 25. Juni 1927.

In tiefer Trauer: *169

**Julie Grimm** geb. Klotz
**Julie Grimm,** Telegraphenbetriebsassistentin
**Oskar Grimm,** Diplomkaufmann

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. ds. Mts. nachm. 2.45 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt.

---

Die glückliche Geburt eines gesunden
**Sohnes Willi**
zeigen hocherfreut an
**Georg Walter**
Augartenstraße 27 *149

---

**Friseuse**

Welche tüchtige Friseuse wünscht ab 15. 7. in unser Luftkurort bei freier Station gute Erholung, tagsüber 1 Stunde Unterricht im Ondulieren geben. Friseurgeschäft Albert Braun, Seelbach, Amt Lahr. *101

---

**Krankenkasse**

b. Bad. Gewerbe- u. Handw.-Vereinig. Heidelberg. Freie Arztewahl. Arzt u. Apotheke voll. Eintrittsalter 65 J. Näh. m. Tarif, Anm. b. hies. Vertreter Carl Schmidt, O 5, 14, Tel. 22 633.

---

## Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Das städtische Baugelände Augusta-Anlage No. 3 und 5 ist behufs alsbaldiger Bebauung zu verkaufen; Läden sind zugelassen. 11

Angebote nebst Verwendungszweck sind bis längstens 24. Juli 1927 beim Oberbürgermeister (Abt. VII) einzureichen.

Mannheim, den 24. Juni 1927.

**Der Oberbürgermeister.**

**Arbeitsvergebung.**

**Ausführung von Verputzarbeiten Innenputz für Neubau Volksschule Käfertal.**

Nähere Auskunft im Baubüro, Käfertal, Baumstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. 20

Einreichungstermin:

**Dienstag, 5. Juni 1927, vormittags 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.**

**Hochbauamt.**

---

**Drucksachen** für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

---

73 Augartenstraße — 68 Augartenstraße

Der wichtigste **Gang für Verlobte** ist:

**Möbelgeschäft Binzenhöfer**

233 zu besuchen.

**Qualitätsware! Gr. Auswahl!**

Enorme Geld-Ersparnis.

38 Augartenstraße — 40 Augartenstraße

---

# Versteigerung!

Wegen Geschäftsaufgabe der Wirtschaft

**S 2, 2 zur Jagdhütte S 2, 2**

versteigere **Dienstag, den 28. Juni, vormittags halb 10 Uhr u. nachmittags halb 3 Uhr** das gesamte fast neue Wirtschafts-Inventar:

56 fast neue bessere Stühle, 12 Tische, 5 Kleiderständer, Windfang, Ofen, Dauerbrenner, bessere Tischdecken, Vorhänge, Fensterbekleidung, Servietten, Portieren, Transparent, **fast neuer Glas-Eisschrank mit Kristall u. Spiegelverglasung, Hotel-Silber:** versilberte Eßlöffel, Messer und Gabeln, Alpaka-Sektkühler, Dessertbestecke, Ständer, Besteckkasten, Weingläser, 60 St. à 3 Ltr. Weinflaschen. 6302

Küche: Eisschrank, Vorratsschrank, Kupferrollen, Gasherd, Pfannen, Fleischmaschine, Platten, Teller, Wirtschaftsporzellan, Kellerei-Utensilien u. vieles Ungenannte.

Ferner kommt zum freihändigen Verkauf vom Besitzer: **600 Liter offene Weine, 200 St. Flaschenweine mit Korkbrand (Original-Abfüllung Winzerverein Ungstein).**

Besichtigung und Gebote vor der Versteigerung nimmt entgegen.

**Heinrich Seel, Auktionator,**
Q 4, 5. Telephon 22 506.

---

**J. GROSS, NACHF.**
MANNHEIM, F 2, 6
**Schiffs- u. Hausflaggen**
Signal-Zoll- & Trauerflaggen
Flaggen für jeden Sport

---

## Vermietungen

**Laden, Planken**

**beste Lage, mit Einrichtung,**
sofort bis zum 1. Juli 1927 zu vermieten.
Angebote unter P C 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 6520

---

**2 Räume**

für Büro, Fabrikation oder Lager geeignet, auch getrennt zu vermieten. *195
Beilstraße 10.

---

**Wir vermieten u. suchen**

Wohnungen, Tauschwohng., leere u. möbl. Zimmer. **Schwetzingerstraße 16, Tel. 23 540, Wohnungsbüro.** *129

---

**Laden**

(Obst u. Gemüse) in Neckarau sof. zu verm. Angebote unt. C N 41 an die Geschst. B2897

---

**Leeres Zimmer**

mit Wasser u. elektr. Licht an einzelstehende Person mit rot. Karte z. 1. Juli zu vermiet. *151 Ries, Q 4, 4.

---

**Gut möbl. Zimmer**

m. elektr. Licht u. sep. Eing. per sof. od. 1. 7. zu verm. Rheindammstraße 36, 2 Tr. rechts. B2849

---

**Möbl. Zimmer**

m. sep. Eing. z. verm. *95 Weil, T 3, 7.

---

**Möbl. Part.-Zimmer**

m. 2 Bett. u. Küchenbenützg. an bess. kindl. Ehep. p. 1. 7. zu verm. Näh. Laden T 5, 16. B2878

---

**Großes schön möbl. Zimmer**

mit Pens. per 1. Juli zu vermiet. P 6, 20, Kullmann. B2867

---

**Schön., gemütl. möbl. Erkerzimmer**

p. sof. od. 1. Juli zu vermiet. Lenaustr. 1, 1 Treppe Mitte (Nähe Meßplatz). B2883

MARCHIVUM

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

G. H. Mannheim, 24. Juni.

Der Brotgetreidemarkt bekundete eine rückläufige Tendenz, gegründet auf günstigere Witterungsberichte von Amerika, Argentinien und Australien und einen zeitweisen Stillstand in dem Bedarf der Mühlen. Während man eine Zeit lang glaubte, daß der europäische Einfuhrbedarf alle verfügbaren Zufuhren übernehmen und nur geringe Bestände zur Herübernahme in das neue Erntejahr belassen werde, erscheint es jetzt wahrscheinlich, daß größere Mengen als im Vorjahr in die neue Saison mit hinübergenommen werden können. Für die allernächste Zukunft wird die Marktgestaltung von den Wetterverhältnissen abhängen. Von Nordamerika lagen neue Nachrichten nicht vor; in einzelnen Abschnitten von Kansas sind starke Regenfälle eingetreten; aus dem Nordwesten und von der südlichen Hemisphäre lauten die Witterungsnachrichten günstig. Das Angebot in neuem Kansasweizen ist absolut nicht drängend, doch war die Kauflust Europas in dieser Woche so gering, daß die Preise seit unserem letzten Bericht eine leichte Abschwächung erfahren haben. Der europäische Saatenstand wird als mittel bezeichnet. Ueber die Roggenpflanzen wird aus einzelnen Distrikten geklagt; im südlichen Baden sind vereinzelt die Winterfrüchte stark ausgewintert und mancherorts erheblich verunkrautet, sodaß sie teilweise umgepflügt und frisch angesät werden mußten. Die Sommersaaten sind befriedigend und haben sich trotz der lange anhaltenden kalten Witterung schön entwickelt. Ueber Weizen läßt sich heute noch kein abschließendes Urteil geben; erst im Monat August wird sich zeigen, wie die neue Ernte darin ausfallen wird. Argentinien blieb für Weizen in der letzten Zeit relativ behauptet, doch sind die Seefrachten von diesem Lande nach Europa wesentlich ermäßigt worden, was seinen Ausdruck in einer Verbilligung der Cif-Preise findet. Inländischer Weizen und Roggen alter Ernte kam an der hiesigen Börse nicht zum Angebot, dagegen wurde Roggen neuer Ernte mit 27 M und darunter die 100 Ko. genannt, ohne daß Abschlüsse zu diesem Preise bekannt wurden. In Kanada kommt der Weizen jetzt aus dem Boden. Ob er genügend Zeit hat, um auszureifen, werden erst die nächsten Monate erweisen. Jedenfalls muß man damit rechnen, daß die spätgesäten kanadischen Weizen der Gefahr einer nicht rechtzeitigen Bergung der Ernte sehr wahrscheinlich ausgesetzt sind. Das ist für die Beurteilung der weiteren Entwicklung wichtig, weil der Ausfall der kanadischen Ernte der Schlüssel für die Bildung der Weltmarktpreise sein dürfte. Gefordert wurden im Cifgeschäft für die 100 Ko. in Gulden: Manitoba I 16,70, II 16,25 cif Rotterdam; III 15,50 cif Mannheim; Australweizen 15,65 transbordé Antwerpen-Rotterdam; Kansas Juli 15,25; Red Winter, August 14,90; Plata-Weizen 79 Ko. 14,70, Rosa Fé 15, je cif Rotterdam. Im Waggongeschäft ist Auslandsweizen von 31,25—33,25 zu Wochenbeginn auf 31—33,25 M und Auslandsroggen von 28,75 auf 28,25—28,50 M zurückgegangen. Das Geschäft in Futtergerste hat, der Jahreszeit entsprechend, nachgelassen. Waggonfrei Mannheim lag Angebot zu 24,50 bis 25,50 M vor; Donaugerste, 62/63 Ko., wurde zu 12,50 bis 12,75 Fl. cif Rotterdam und Plata-gerste zu 13,25 Fl. cif Mannheim angeboten. In Braugerste lag Angebot in australischer Herkunft zu 34 M, in Platagerste zu 28—29 M vor. Im allgemeinen war das Angebot jedoch recht spärlich. Man rechnet damit, daß Gerste und Malz bis Mitte August-September vollständig aufgebraucht sind und nimmt ein rasches Einsetzen der Geschäftstätigkeit für die gedroschene neue Gerste und, falls nicht ein sehr günstiger Ernteausfall dem entgegenwirkt, wieder sehr hohe Preise in Aussicht. Platamais hatte zeitweise ein lebhaftes Geschäft in der Preislage von 8,25—8,40 Fl. cif Rotterdam. Wenn die Berichte über einen schlechten Stand der Maispflanze in Nordamerika sich bewahrheiten, dann erscheint es nicht ausgeschlossen, daß dieses Land mit seinem enormen Eigenverbrauch an Mais zu einem Import schreiten muß, welcher einzig und allein von Argentinien befriedigt werden könnte. In diesem Falle rechnet man mit einem Anziehen der Mais-Preise zum Herbst hin, würde doch schon ein um zehn Prozent geringerer Ausfall der amerikanischen Maisernte etwa der Hälfte der in Argentinien durchschnittlich verfügbaren Maisexportmenge entsprechen.

An der hiesigen Börse fehlte es unter den geschilderten Umständen an Unternehmungslust, zumal angesichts eines unbefriedigenden Mehlverkaufes die Mühlen sich von neuen Käufen zurückhielten. Es wird im Mehlgeschäft zurzeit nur der unmittelbare Bedarf gedeckt. Der Konsum ist großenteils noch durch Verkäufe versorgt, auf die allerdings flott abgerufen wird, wogegen es an neuen Abschlüssen fast vollständig fehlt. Die süddeutschen Mühlen verlangen für Weizenmehl 41,75 M, in einzelnen Fällen ist bis zu 0,25 M darunter anzukommen; für Roggenmehl süddeutscher Mahlung, 60prozentig 39,50— 70prozentig 38 M. Mehl aus Roggen neuer Ernte wurde aus Pommern zu 33,00 M, 01 Ausmahlung aus Berlin zu 34,25 M, Auszugsmehl per zweite Hälfte August zu 38,25 M frei Mannheim angeboten; die meisten dieser Angebote gelten jedoch für August-September-Abladung, sodaß mit einem Eintreffen im süddeutschen Markt erst per September-Oktober zu rechnen wäre.

Futterartikel lagen noch immer sehr fest. Es kostete Weizennachmehl je nach Qualität 22—23 M, Weizenfuttermehl desgl. 16,75—17,50, Mittelkleie prompt per später 13 M; übrige Futterartikel behauptet. Die weitere Entwicklung dieses Marktgebietes hängt vom Ernteausfall ab. Bei guter trockener Ernte ist mit teueren Futterartikeln, bei geringer Ernte mit billigen Futterartikeln zu rechnen; Maisschrot kostete zuletzt 20,50—20,75 M.

Malz war infolge der warmen Witterung etwas besser gefragt, doch blieben die Preise dafür unverändert.

In den süddeutschen Tabakanbaugebieten nehmen die Pflanzen, von der Witterung begünstigt, eine befriedigende Entwicklung. Ueber den Anbau, der erheblich größer als im Vorjahre sein dürfte, werden ziffernmäßige Angaben in etwa Monatsfrist bekannt. Die verarbeitungsreifen 1926er Tabake werden von den Verarbeitern in umfangreicher Weise von den Vergärerlagern angefordert; mit ihrem Ausfall ist man recht zufrieden. Von Ueberseetabaken wurden angeboten Sumatra Vollblatt, zweite Länge, groß, schneeweißer Brand, zu 290 M, dritte Länge gute Farben 280 M; Deli, zweite Länge, Vollblatt 195 M; desgl. 4. Länge 180 M; Vorstenlanden, zweite Länge, ganz matte Farben, Sandblatt, 1926er Ernte, 240 M, dritte Länge 140—165 —; Domingo, prima sauberes Umblatt 120 M; Java-Bezoeki neue Ernte, prima Aufleger, fast Umblatt, guter Brand, leichte Qualität, 120—140 M per Zentner verzollt ab Lager.

In der Rheinschiffahrt blieb der Wasserstand sehr günstig, sodaß bis Kehl-Straßburg mit voller Abladetiefe gefahren werden kann; auch bis Basel ist die Schiffahrt im Gange geblieben. An den Seehäfen hat sich das Geschäft durch Ankünfte von Getreide und englischen Kohlen, die zumeist zur Verfrachtung bis Basel übernommen wurden, etwas lebhafter gestaltet. Die Erzfracht von Rotterdam nach Ruhrort beträgt 60—70 Cents bei ¾ bezw. ⅚ Löschzeit von Rotterdam nach den Kanalhäfen ab Ruhrort 75 bezw. 85 Cents, nach Dortmund 1,10—1,20 Fls; die Lastfrachten für Kahnladungen von Rotterdam nach Mannheim 1,10—1,20 Fl. Die Kohlenfracht von Ruhrort nach Mainz-Mannheim stellt sich auf 0,80 M pro Tonne, nach Kehl-Straßburg auf 1,30 M; von den Ruhrkanalhäfen beträgt sie zehn Pfennig mehr. Die Schlepplöhne zu Tal sind unverändert; der Schlepplohn von Dortrecht nach Ruhrort beträgt 85 Cents pro Last (=2000 Ko.), von Ruhrort nach Mannheim 0,95—1,00 M pro Tonne, von Mannheim nach Karlsruhe 0,35 M und von Mannheim nach Straßburg 0,70 M pro Tonne. Die Schiffsmieten blieben im wesentlichen unverändert und betragen auf der Strecke Ruhrort-Mannheim 3¼ bis 3½ Pfennig, in Rotterdam 2¼ bis 2½ Cents pro Tonne und Tag.

## Soll die Kriegsanleihe weiter sabotiert werden?

Unabhängig von der Börsenhausse, die sich in den ersten Monaten d. J. gleichmäßig auf alle Arten von Wertpapieren erstreckte, ist die Deutsche Ablösungsschuld, soweit sie ohne Auslosungsrechte gehandelt wird, also die leeren Stücke, ihre eigenen Wege gegangen. Diese Wege waren recht sonderbar; denn nicht nur, daß ihr das gefestigte Kursniveau fehlte, das man anläßlich der ganzen Verfassung der Börse erwarten könnte, nein, darüber hinaus verging seit Monaten leider kein Tag, an dem sie nicht irgendeinen, wenn auch prozentuell geringen Kursverlust aufzuweisen hatte. So gering die Beträge auch waren, bei dem dauernden Abbröckeln ergibt sich jetzt bei Licht besehen ein sehr beträchtlicher Verlust. Den letzten Stoß erhielt die Anleihe anläßlich der Folgeerscheinungen des „schwarzen Freitags". Es muß noch sehr dahingestellt sein, ob die Spekulation, die zur Glattstellung größerer Mittel bedurfte, so in Ablösungsanleihe engagiert war, daß derartige Abgaben erforderlich waren. Denn bei den überall geboten gewesenen Gewinnchancen kann es als unwahrscheinlich gelten, daß ein Papier, das seit Monaten nach unten tendierte, in den Kreis der Spekulationswerte einbezogen war.

Erklärlich sind die Rückgänge in den ersten Monaten nur mit der Aussichtslosigkeit einer Aufwertungsbesserung oder einer Konversion in eine verzinsliche neue Reichsanleihe. Die letztwöchigen Abstriche aber sind ein Zeichen übernormaler Spekulation. Erst die Baisse der Aktien trieb die Schar der Verlustträger in die Arme der Kriegsanleihe; denn mit Blankoabgaben sucht man jetzt sich schadlos zu halten, man meint, daß ein derartig faules Papier noch weiter sinken müsse. Und tatsächlich war das auch der Fall. Die Anleihe fiel in 8 Tagen 3 Prozent nominell, die ganze Schwere dieses Einbruchs ersieht man aber erst bei relativer Berechnung, die einen Wertverlust von über 20 Prozent innerhalb einer Woche ergibt. Was Wunder, wenn das nicht weite Kreise anlockt. Die Folge war ein weiterer Rückgang um 2 Prozent. Vom Einführungskurs mit 84 Proz. sind jetzt nur noch 15—16 Prozent übriggeblieben, und zwar sind das nur Hundertsätze der an sich schon bescheidenen Aufwertungsquote von 2,5 Prozent. Auf das alte Nominale bezogen bedeutet das eine tatsächliche Valorisierung von 0,37 Proz. So sieht also die Aufwertungsbehandlung des Neubesitzes aus.

Der Altbesitz steht sich etwas besser. Allerdings gehört der Höchstkurs von 380 Proz. längst verflossenen Zeiten an. Heute bedeutet ein Kurs von 310 Proz. unter Berücksichtigung von 3 Jahren aufgelaufener Zinsen eine Aufwertung von 8,9 Prozent. Mag man auch hier gegen die augenblickliche Kurshöhe nichts einzuwenden haben, so bleibt doch die unruhige Bewertung zu beanstanden. Schwankungen bis zu 70 Proz. sind bei einer Anleihe mit einem Kurse von selbst über 300 Prozent nicht am Platze.

Es ist nun die Frage aufzuwerfen, ob dieser Zustand, vor allem bei den leeren Stücken verewigt werden soll. Gedenkt der Herr Reichsbankpräsident, der ja nach den jüngsten Erfahrungen die Börse in der Hand hat, kleine Spargelder völlig verfallen zu lassen. Oder will er — er handelt ja immer im Interesse der Wirtschaft — auch den Kreisen helfen, die bei dem Börsenrennen bisher beiseite gestanden haben. Wenn ja, dann setze er alles daran, daß das Reich seine Mißgeburten von Papieren nicht noch weiter verkümmern läßt. Denn sonst liegt der Gedanke nahe, daß hier eine zweite, sogenannte „stille", Abwertung geplant ist und schon durchgeführt wird.

H. St.

---

:=: **Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm.** Die o. GV. genehmigte den bekannten Abschluß (12 v. H. Dividende) aus 1,2 Mill. Reingewinn. Das **neue Geschäftsjahr** habe sich in den ersten Monaten **verhältnismäßig** gut angelassen, lasse sich aber in der Hauptsache noch nicht übersehen, weil das Kohlensyndikat noch mit der Abwicklung älterer Verträge beschäftigt sei. Der **englische Wettbewerb** mache sich aber im Inland- und Auslandgeschäft stark fühlbar. Wenn es bisher gelungen sei, die Förderung voll abzusetzen, so hänge das damit zusammen, daß die Gesellschaft sowohl vom Konzern als auch der Ver. Stahlwerke und Rheinstahl, mit denen die Gesellschaft bekanntlich einen Verkaufsverein hat, vorläufig noch mitbeschäftigt werde. Mit dem Abteufen eines weiteren Schachts auf der Anlage Christian Levin ist begonnen worden. Im Zusammenhang damit ist der Gesellschaft vom Kohlensyndikat eine Erhöhung der Beteiligungsziffer nach Inbetriebnahme zugesagt worden, ferner ist mit der Elektrisierung der Grubenbahn auf Wolfsbank begonnen worden, sodaß für diese und andere Arbeiten noch **erhebliche Mittel** in diesem Jahr aufgewendet werden müssen. In den Erträgnissen ist in den letzten Monaten durch den Wegfall der produktiven Ueber- und Nebenschichten ein Rückgang eingetreten. Ungünstig wirkt sich auch die Neuregelung der Arbeitszeit und die Erhöhung der sozialen Lasten aus.

* **Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte in München.** Die Betriebe waren im Geschäftsjahr 1926/27 laut Bericht zufriedenstellend beschäftigt, nachdem die Verbände, denen die Gesellschaft angehört, infolge des starken In- und Auslandabsatzes in der Lage waren, ihre Zuweisungen wesentlich zu erhöhen. Nach dem Abschluß stieg das Roherträgnis auf 8,10 (i. V. 7) Mill. M. Andererseits ermäßigten sich allgemeine Unkosten auf 0,68 (0,59), Beiträge für soziale Zwecke stiegen auf 0,95 (0,70), Steuern und Umlagen erforderten 1,61 (1,60), Abschreibungen werden auf 2,45 (2,34) bemessen. Aus dem Ueberschuß, der auf 2,60 (1,68) Mill. M stieg, werden bekanntlich 10 v. H. Dividende auf das volle AK. gezahlt, während im Vorjahr 7 v. H. auf 18,15 Mill. M verteilt wurden. Die gesetzliche Rücklage erscheint neu mit 5,87 Mill. M, neben einer Umstellungsrücklage von 6,06 Mill. M (wie i. V.). In der Bilanz werden ferner Beteiligungen mit 4,87 (4,64) Mill. aufgeführt. Ueber die Zusammensetzung dieser Beteiligungen äußert sich der Bericht leider nicht. Bekanntlich handelt es sich vermutlich um nahezu 1000 Kuxe der Gewerkschaft Mont Cenis und die Mehrheit von Wittelsbach, die nach aller Wahrscheinlichkeit eine außerordentlich stille Rücklage enthalten. Die gesamten Werksanlagen stehen mit 19,4 (20,87) Mill. M zu Buch, Vorräte verminderten sich auf 2,21 (3,68), Wertpapiere im Besitz der Gesellschaft stiegen auf 1½ Mill. M gegenüber rund 28 000 M i. V. Die Außenstände erfuhren wohl im Zusammenhang mit der lebhafteren Geschäftslage eine außerordentliche Zunahme, und zwar auf nahezu 13 Mill. M gegenüb. 4,80 i. V. Andererseits verminderten sich die Forderungen der Gläubiger auf 3,66 (6,71) Mill. M. Die Beschäftigung der sämtlichen Werksabteilungen war auch zu Beginn des neuen Geschäftsjahres gut. Der Geschäftsgang könne auch für die nächsten Monate als zufriedenstellend angesehen werden.

):( **Keine Ausbeute der Gewerkschaft Wintershall.** Im Einverständnis der Mehrheitsgruppe (Gewerkschaft Liebenwalde) mit der Minderheitsgruppe (Burbach) ist 1926 die Verteilung einer Ausbeute auf Wintershallkuxe nicht in Aussicht genommen.

**Kapitalerhöhung der Bayerischen Elektrizitäts-Gesellschaft AG. in Bayreuth beschlossen.** Die gestrige G. V. genehmigte die Erhöhung des AK. von 10,4 um 4,6 auf 15 Mill. Mk. durch Ausgabe von 46 000 Stück Aktien zu nom. 100 Mk. Die neuen Aktien, die ab 1. Juli 1927 gewinnberechtigt sind, werden unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre von einer Gruppe zum Kurs von 105 v. H. übernommen. Von den jungen Aktien werden 402 000 Mk. an die außerhalb der Gruppe stehenden Aktionäre dergestalt angeboten werden, daß auf 240 Mk. alte Aktien 100 Mk. neue Aktien zum Kurse von 108 v. H. kommen. Entsprechend der Entwicklung des laufenden GJ. teilte der Vorstand mit, daß sich die Ergebnisse gegenüber dem Vorjahre bedeutend gebessert hätten.

):( **Disco — Deutsche Linoleum-Gruppe.** Herr Dr. Kurt Schoeller legt zum 1. Juli seinen Direktorposten nieder und tritt in ein freieres Mitarbeiterverhältnis zur Disconto-Gesellschaft. Er wird sich auf seinen bisherigen Arbeitsgebieten weiter betätigen und in den von ihm bekleideten Aufsichtsratsstellen nach wie vor die Disconto-Gesellschaft vertreten. Daneben wird er im Linoleum-Konzern den Posten eines Generaldirektors der Dach-Gesellschaft (Deutsche Linoleum-Unternehmungen A.-G.) übernehmen.

* **Münchener Lichtspielkunst A.G. (Emelka) in München.** Bekanntlich beantragt die Verwaltung für 1926 Erhöhung der **Dividende von 6 auf 8 v. H.** Ferner beantragt sie auch eine **Erhöhung des AK. von 2,5 auf 3 Mill. M.** Der Geschäftsgang sei durch die anfangs 1926 mit **der Bayerischen Filmgesellschaft m. b. H.** einerseits u. der **Südfilm AG.** andererseits begründete IG. wesentlich beeinflußt worden. Die Wirkung der IG. hat die in sie gesetzten Erwartungen gerechtfertigt. 1926 wurde die Produktion programmäßig durchgeführt. Die Lichtspieltheater haben nur ein verhältnismäßig bescheidenes Erträgnis abwerfen können. Der Theaterpark wurde durch das Emelka-Theater im Hochhaus in Köln, ferner durch das Rolandtheater in Münster und das Emelkatheater in München (früher Kammerspiele) erweitert; ferner hat sich die Gesellschaft in einer rheinischen Großstadt ein Repräsentationstheater gesichert. Dem Kulturfilm wurde wieder besonderes Interesse unter Bereitstellung beträchtlicher Mittel entgegengebracht. Das finanzielle Ergebnis zeigt 1,05 (i. V. 0,87) Mill. Rohgewinn. 0,78 (0,52) erforderten Unkosten (einschließlich 37 520 M für höh. Aufwertung), 55 784 (83 474) M Steuern, 133 717 (104 784) M Abschreibungen, so daß 82 707 (i. V. 150 278) M Reingewinn bleiben. Dazu kommen 211 907 (i. V. 201 634) M Vortrag. Hiervon erfordert die Dividende 200 000 M, 94 615 M werden vorgetragen. Die Bilanz zeigt Anlagen ohne besondre Veränderungen, nur Einrichtungen stiegen von 0,18 auf 0,25 Mill., Theater von 0,29 auf 0,32 Mill. Filme stehen mit 0,69 (0,6) Mill. zu Buch, Außenstände mit 1,85 (1,4). Gläubiger sind 1,23 auf 0,64 zurückgegangen. Die Bankschuld wurde durch Aufnahme einer Hypothek getilgt; das Hypothekenkonto zeigt jetzt 833 989 (58 796) M. Die Kapitalerhöhung dient der Schaffung weiterer Betriebsmittel und allenfalls dem Erwerb neuer Theater.

---

:=: **Hauptversammlungen in der Sprengstoffgruppe.** In der HV. der Dynamit AG. vorm. Alfred Nobel u. Co., Hamburg, betonte der Vorsitzende, daß die Nationalisierung der Betriebe im verflossenen Jahre gute Fortschritte gemacht habe. Ueber die Kosten, die der Gesellschaft durch Stillegung einiger Werke erwachsen sind, sei sie durch den mit der J. G. Farbenindustrie geschlossenen Vertrag gut hinweggekommen, so daß es ihr möglich sei, eine Dividende von 5 v. H. zu verteilen. Der Vorsitzende erklärte auf Anfrage, daß der Sitz der Gesellschaft nach wie vor Hamburg bleibe und voraussichtlich niemals eine Verlegung der HV. stattfinden werde. Die HV. der AG. Siegener Dynamit-Fabrik, Köln, genehmigte die Bilanz (Reingewinn 21 221 M) und beschloß die Verteilung einer Dividende von 4 v. H. Die HV. der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff AG., Köln, genehmigte ebenfalls die Bilanz (Reingewinn 328 497 M) und beschloß gleichfalls die Verteilung von 4 v. H. Dividende. Mit Rücksicht auf die enge Verbindung der Gesellschaft mit der J. G. Farben wurden neu in den AR. gewählt: Geheimrat Bosch, Geheimrat Dr. Schmitz in Heidelberg, Professor Dr. Flechtheim, Berlin und Dr. Kind, Essen.

---

## Devisenmarkt

**Am Valutenmarkt** liegt die spanische Peseta weiterhin schwach; sie notiert gegen London 28.66. Italienische Lire konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen; der Kurs stellt sich gegen Pfunde auf 83¾ nach 85. Das Geschäft in Devisen gegen Reichsmark bewegt sich bei unveränderten Kursen und kleinen Umsätzen in normalen Grenzen. Heute vormittag notierten:

| | 23. | 24. | | 23. | 24. | | 23. | 24. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London-Paris | 124.00 | 124.00 | Mailand-Schweiz | 29.80 | 30.1[illegible] | Lond.-Stockh. | 18.17 | 18.1[illegible] |
| Lond.-Brüssel | 34.96 | 34.96 | Holland-Schw. | 208.10 | 208.10 | Lnd.-Madrid | 28.92 | 28.[illegible] |
| Lond.-Maild. | 84.75 | 83.75 | Kabel Holland | 2.496 | 2.496 | Holland-Paris | 146.20 | 146.[illegible] |
| Kabel Schweiz | 5.10½ | 5.10½ | Lond.-Holland | 12.12 | 12.12 | Brüssel-Paris | 354.70 | [illegible] |
| Lond.-Schweiz | 25.23 | 25.23 | London-Oslo | 18.74 | 18.76 | [illegible] | 1.023 | [illegible] |
| Paris-Schweiz | 20.37 | 20.35 | Lond.-Kopenh. | 18.17 | 18.16 | Kabel London | 4.85[illegible] | 4.85[illegible] |

In R.-Mk. ließen sich folgende Kurse feststellen:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 20.49 | 20.49 | Prag | 12.50 | 12.57 | Madrid | 71.0 | 71.[illegible] |
| Paris | 16.52 | 16.52 | Oslo | 109.25 | 109.[illegible] | Argentinien | 1.7[illegible] | 1.7[illegible] |
| Zürich | 81.20 | 81.20 | Kopenhagen | 112.85 | 112.85 | Japan | —.— | —.— |
| Mailand | 24.41 | 23.80 | Stockholm | 113.05 | 113.05 | New-York | 4.22 | 4.2[illegible] |
| Holland | 169.05 | 169.05 | Brüssel | 58.62 | 58.62 | | | |

## Berliner Metallbörse vom 24. Juni

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

| | 23. | 24. | | 23. | 24. |
|---|---|---|---|---|---|
| Elektrolytkupfer | 122,— | 122,— | Aluminium in Barren | 2,30 | 2,34 |
| Raffinadekupfer | —,— | —,— | Zinn ausl. | —,— | —,— |
| Blei | —,— | —,— | Hüttenzinn | —,— | —,— |
| Rohzink Pb.-Pr. | —,—–—,— | —,—–—,— | Nickel | 3,40–3,50 | 3,40–3,50 |
| „ (fr. Verk.) | —,— | —,— | Antimon | 1,00–1,05 | 1,00–1,05 |
| Plattenzink | 53,–54,– | 53,–54,– | Silber für 1 Gr. | 77,75–78,75 | 77,50–78,50 |
| Aluminium | 2,30 | 2,30 | | | |

London 23. Juni. Metallmarkt (In Lst. f. d. eng. t. = 1016 Kg.)

| | 23. | 24. | | 23. | 24. | | 23. | 24. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kupfer Kassa | 54.15 | 53.75 | Bestselect | 58.— | 54.75 | Blei | 24.50 | 24.[illegible] |
| do. 3 Monat | 54.65 | 54.10 | Nickel | — | — | Zink | 28.25 | [illegible] |
| do. Elektrol. | 60.25 | 60.25 | Zinn Kassa | 301 — | 297.65 | Quecksilb.p.Fl. | 30.60 | [illegible] |
| | | | | | | Regulus | | |

):( **Verband Deutscher Gas-, Wasser- und Dampf-Armaturen-Fabrikanten.** Infolge weiterer Verteuerung der Gestehungskosten hat der Verband die sofortige Erhöhung des im März d. J. festgesetzten Aufschlages von 5 v. H. auf mindestens 8 v. H. beschlossen.

**Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 24. Juni**

Die Geschäftslage und die Frachten an der heutigen Börse blieben gegenüber den Vorlagen unverändert.

## Offene Stellen

Leistungsfähige Versicherungsgesellschaft welche d. **Einheitsversicherung** (Feuer und Einbruchdiebstahl) einführt, **sucht tüchtigen** 6526

**Hauptvertreter**

für hier und Bezirk.

**Hohe Provision!**

Vorteilhafte und billige Versicherung für Jedermann, daher leichtes Arbeiten und große Verdienstmöglichkeit.

Angebote unter P E 195 a. d. Geschäftst.

---

Durch Errichtung eines aussichtsreichen Unternehmens in der Em75

**Auto-Branche** ist

**tüchtigem Kaufmann oder Ingenieur**

**sichere Existenz geboten.**

Erforderliches Barkapital 10000 RM. Interessenten wollen sich unter Angabe der seitherigen Tätigkeit u. Aufgabe von Referenzen unt. S E 2829 durch Rudolf Mosse, Stuttgart melden.

---

Wir suchen Ed276

**tüchtige Akquisiteure**

i. Alter v. 18—22 Jahr. für Stadt u. Land gegen Fixum u. Provision.

Ausführl. Angeb unt. V M 2514 an Ann.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.

---

Eines der großen deutschen Lack- u. Farbenwerke wünscht in Mannheim ein Auslieferungslager seiner Erzeugnisse zu errichten, u. sucht zu diesem Zwecke einen bei der Verbraucherkundschaft bestens eingeführten

**Vertreter**

mit Telephon und Lager. Es kommt nur eine allererste Kraft in Frage, welche bei den großen Malerfirmen best. eingeführt ist u. hier gute Umsätze nachweisen kann. Angeb. u. P H 196 an die Geschäftsst. ds. Bl. 6536

---

**Gesundes Unternehmen**

sucht sofort *229

**geeignete Persönlichkeit für Leitung einer Zweigstelle**

Vertrauensstellung bei hohem Gehalt. Erforderlich 2—3000 RM. Interesseneinlage, welche zu gleicher Zeit als Kaution gewertet werden. Angebote unter D Q 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

**Vertretung für Durchschreibebücher**

vergibt

leistungsfähige Spezialfabrik.

Bei den Verbrauchern, das sind Firmen der Industrie und des Großhandels, eingeführte Vertreter bevorzugt. Ea224

Angeb. unter N G N 543 an Ala-Haasenstein & Vogler, Nürnberg.

---

**Jüng. Herr od. Fräulein**

perfekt im Bedienen der Schreibmaschine und gewandt im Rechnen für unsere Fakturenabteilung per sofort gesucht. 6514

Angebote unter O V 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

**Dirigent**

von hiesigem ält. Männergesangverein sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. u. D B 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *160

---

**Chauffeur**

mit Führerschein 6476

für Last- u. Personenkraftwagen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die im Besitze guter Zeugnisse und bester Referenzen sind.

Angebote unter **O G 173** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

---

Zum sofortigen Eintritt suchen wir je eine 6538

**erste Verkäuferin**

für die Abteilungen Tapisserie und Schuhwaren.

Damen, die die Branchen von Grund auf kennen und in der Lage sind, sich am Einkauf mitzubeteiligen, werden gebeten, sich unter Vorlage ihrer Originalzeugnisse vorzustellen im

**Warenhaus Wronker, Mannheim**

---

Wir suchen *3994

zum photographieren unserer Modellstücke

**Hübsche Dame**

mit guter Figur. Zuschr. mit Bild unt. Z V 72 a. d. Geschäft. erb.

---

Für d. Inseratenwerb. u. den Vertrieb unser. versch. gewerbl. Tasch.-Fachkalender suchen wir seriöse u. rührige

**Akquisiteure**

f. alle Gegenden Süddeutschlands. Verlag Franz A. Weber, Karlsruhe (Baden). 2301

---

**Wir suchen** vertrauensw. Damen u. Herren z. Verk. v.

**Kaffee**

an Private. Ed318 Verdst. M. 1.- p. Pfd. bei Eignung feste Anstellung. Angeb. unt. J V 1919 an Invalidendank, Ann.-Exped. Frankfurt a. M.

---

**1 Herrenfriseur (Bubikopfschneider)**

z. Eintritt per 4. Juli gesucht. *230

Wilhelm Richter, Seckenheimerstr. 18.

---

**Kontoristin**

(17—18 J.) f. sof. gef. **S 6, 27, Büro 1 Tr.** *219

---

Lebensmittel-Spezialgeschäft sucht für eine Filiale nahe am Marktplatz u. für eine Filiale in der Schwetzingerstraße zum sofort. Eintritt

**Lehrmädchen**

aus gut. Fam. Lehrzeit u. Bezahlung nach Tarif. Selbstgeschrieb. Angebote erbet. unter O W 187 an die Geschäftsstelle. 2365

---

Kinderloses Ehepaar sucht für 2—3 Stund. vormitt. ein ehrliches

**Mädchen**

Angebote unt. C L 38 an die Geschst. *147

---

**Haustochter**

zu einem Kind und kleiner. Haushalt gesucht geg. Taschengeld. Schießplatzstr. 14, III., Dr. M., Waldhof. *148

---

Kinderliebes Zweitmädchen, i. Nähen bewand., per 1. Juli gesucht. Vorzust. b. Levy Rich.-Wagnerstr. 18, p. *205

---

**Tagesmädchen**

perfekt in Hausarbeit, weg. Erkrankung des bisherigen per sofort oder 1. 7. gesucht. Präter, Kinzigstr. 2, Ecke Lange Rötterstraße. B2885

---

Tüchtiges

**Alleinmädchen**

das selbständig gut bürgerl. kochen kann, sowie alle Hausarbeit versteht, bei hoh. Lohn zum 1. Juli gesucht. *177 Otto-Beckstr. 12.

---

Kräftiges, solid., ehrl.

**Alleinmädchen**

sofort od. spät. gesucht *200 L 14, 18, part.

---

Tüchtiges, ehrliches

**Alleinmädchen**

per sofort od. 1. Juli gesucht. Goethestr. 4, 2 Treppen. *111

---

Gesucht tüchtiges

**Alleinmädchen**

mit guten Zeugnissen, das selbständig kochen kann, per 1. Juli. Vorzustell. bei Bär, L 15, 13, 1 Tr. 2369

---

**Tücht. Alleinmädchen**

das gut kochen kann, f. kl. Arzthaushalt z. 1. Juli gesucht. B2905

Frau Dr. Schüßler, Lampertheim, Ernst-Ludwigstr. 48.

## Stellen-Gesuche

**Wer braucht mich!**

Bin kaufm. geb., 27 J., v. Beruf Sattler, b. peinl. saub. Handschr., gr. Anpassungsfähigk., g. Umgangsform. sow. schöpf. Geist. Würde mich eign. f. **Sattlerwaren-Großhandlung** od. and. Posten, Ueberneh. evtl. Heimarb. od. reut. Vertret. Angeb. u. O Y 189 an Geschst. *188

---

**Dr. rer. pol.**

sucht p. sof. geeignete Position. Nimmt i. d. Anfang a. Volontärst. an. Angeb. erb. unter O X 188 a. d. Geschst. B2898

---

Uebernehme die

**Vertretung**

von gut eingef. leistf. fäh. Firma für Baden u. Pfalz, gleich welch. Branche. Angeb. unt. Z O 65 an die Geschst. *3985

---

**Jung. Chauffeur**

gel. Autoschlosser in a. Reparaturen vertr. g. Zeugnisse, sucht Stellung. Angeb. unt. Z R 68 an die Geschst. B2868

---

Besseres

**Alleinmädchen**

sucht bis 1. 7. Stelle zu 2 Personen. Angeb. unter O Z 190 an die Geschäftsstelle. *183

---

Für Sohn achtbarer Eltern wird eine

**Lehrstelle**

gesucht, in welcher ihm die Möglichk. geb. ist, f. a. **Elektromechaniker** gründl. ausbilden zu könn. Mein Sohn ist 16 J. alt, im 2. J. in d. Lehre, ausnahmsw. f. begabt. Beste Zeugn. v. d. Volks- sow. Gewerbeschule stehen zur Verf. Ang. u. B T 21 an die Geschst. *98

---

Dame mit schöner Handschrift, perfekte

**Buchhalterin**

übernimmt halbtags- od. stundenweise das **Beitragen v. Büchern.** Angebote unt. C S 40 an die Geschst. *162

---

Gut empfohlene Frau sucht Arbeit als

**Wasch- u. Putzfrau**

auch für Büroarbeiten und Monatsdienst. Seckenheimerstr. 68, Seitenb., 4. St. rechts. B2907

## Verkäufe

**Auto-**

Hansa-Wagen, 8/20 PS., fahrbar, 4sitzig, für RM. 800.— zu verkaufen. 2373

R. Beck u. Co., Q 2, 5, Fahrradhdlg. u. Reparaturwerkst.

---

**Elektro-Motor**

4 PS., 120/220 Volt, 1500 Touren, Drehstrom, gebr., billig zu verkaufen. *107

Mannheim, Neckarau Friedrichstr. 63.

---

Billig zu verkaufen: 1 guterh. Schreibtisch, 1 Kinderklappwagen. Waldparkstraße 32, *299 III. links.

---

1 Küchentisch, klein, 1 Kinderbettstelle poliert, ohne Rost, 1 neuer Mehlkasten, 1 Paar Brustplatt-Geschirre, gebraucht z. verk. Seckenheimerstraße 120, 3. St. *136

---

1 sehr gut erhaltener, vollk. betriebsfähiger

**Vervielfältigungs-apparat**

(Kiroton) preiswert abzugeben. 2371

Deutsche Feldbahn, Mhm.-Industriehafen, Franzosenstr. 4/6.

---

Tadellos erhalt. groß.

**Schrankkoffer**

preisw. zu verkaufen. Anzusehen zw. 12 bis 4 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle. *125

---

Sehr gut erhaltener

**Kinderwagen**

billig abzugeb. *190 Stohner, Q 7, 25.

---

**Achtung Malermeister!**

**Handwerkszeug Leitern**

gebr., und sonstiges zu verkaufen. *199 G 5, 24, 3. St. rechts.

## Kauf-Gesuche

**Ausbaufähige Existenz**

zu kaufen, pachten od. übernehmen gesucht. Zuschrift. unt. G T 47 an die Geschst. *186

---

**Piano**

in nur guter Verfass., sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit äuß. Preis unter C B 29 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *124

## Kauf-Gesuche

**Etagenhaus**

in guter Lage, mit 5—6 Zimmerwohnungen, bei größerer Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. *221

Immobilien-Büro K. H. Geisinger & Co., Telephon 28463 u. 28462. N 7, 12.

---

**Ladentheke**

evtl. Warenschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter D D 57 an die Geschäftsstelle. *193

---

Wenig gebr., modern.

**Schlafzimmer**

sowie gut erhalt. mod.

**Küche**

gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. T J 10 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B2817

---

Gebr., jed. gut erhalt.

**Schreibmaschine**

zu kauf. gef. Ang. mit Preisang. u. W Q 91 an die Geschst. B2842

---

**Büromöbel**

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. O C 169 an die Geschäftsstelle. 2351

## Miet-Gesuche

**Tüchtige erfahrene Wirtsleute**

suchen brauereifreie Wirtschaft zu pachten evtl. Haus zu kaufen. 6528

Angebote unter P F 196 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

---

**Suche:**

**eine 3 oder 4 Zimmerwohnung**

gegen Umzugskosten, Dringlichkeitskarte vorhanden. *140

Angebote unter C J 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

**Bäckerei**

m. Wohnung (Tausch) sof. zu mieten gesucht. Angebote unt. A W 90 an die Geschst. B2878

---

**BÜRO**

Stadtinner., mögl. m. Tel., zu miet. gesucht. Angebote unt. C E 32 an die Geschst. *138

---

**Laden**

für Milchgeschäft geeignet, nebst

**2 Zimmer-Wohnung**

von pünktlich. Zahler zu mieten gesucht. Zuschriften erbet. unt. C S 110 an die Geschäftsstelle. Se502

---

**2 o. 3 Zimm.-Wohnung**

v. Einzelmiet. in gut. Hause zu mieten gef. Angeb. Postschließfach Mannheim 497. *112

---

**Tausch**

4 Zimmer, Küche, Bad in gut. Hause Q 3, geg. 3 Zimmer und Küche, ev. 2 Zimm. u. Mans. in ähnlicher Lage zum 1. Aug. zu tausch. gef. Angebote unt. A R 94 an die Geschst. B2877

---

**Wohnungstausch.**

Neuerbaute Wohnung, 3 Zimmer und Küche, i. d. Nähe der Anilinfabrik, geg. Wohnung in M'heim zu tausch. gesucht. Angebote unt. A X 1 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B2879

---

**Wer tauscht**

2 leere Zimmer (Vorderhaus) geg. 2 Zimmer und Küche (auch Hinterhaus)? Adresse in der Geschst. B2848

---

Leeres Zimmer für ruhige schriftliche Tätigkeit tagsüb. gesucht. Ang. u. Z C 54 an die Geschst. B2865

---

Gesucht von alleinsteh. Herrn 1 großes oder 2 mittl.

**leere Zimmer**

i. Zentrum der Stadt. Angeb. mit Preisang. unter A V 98 an die Geschäftsstelle. *84

---

Jg. kinderl. berufstätiges Ehepaar sucht ein leeres Zimmer, Angebote unt. B X 25 an die Geschst. *100

---

Berufst. Frau sucht ein leeres Zimmer mit Kochgelegh. Zahle Miete i. voraus. Angebote unt. B F 9 an die Geschäftsst. *48

---

**Leere Zimmer**

mit Kochgel. zu miet. gef. Ang. unt. C R 45 an die Geschst. B2900

---

Welcher Hausherr würde ein. ält. Fräul. (Weißnäh.) eine möbl. Mansarde abgeben? Angeb. unt. A M 89 an die Geschst. *2874

---

Sol. Fräulein sucht

**möbl. Zimmer**

Angebote unt. D E 56 an die Geschst. *191

---

Berufst. Arbeit. sucht geg. monatl. Vorausz. einf. möbl. Zimmer o. Schlafst. Auch f. Bett gest. werd. Ang. unt. P J 165 an die Geschst. *247

---

Leeres od. möbliertes

**Zimmer**

mit Küche, ev. Kochgel. von ruh. kinderl. Ehepaar gesucht. Angeb. erb. unter B Y 26 an die Geschäftsst. *109

---

Dame sucht im Zentr. der Stadt gut möbl.

**Wohn- u. Schlafzimmer**

Angeb. m. Preis unt. B A 4 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *89

---

Berufst. ältere Dame sucht

**gem. möbliert. Zimmer**

in gut. Hause, Lindenhof u. Vorstädte ausgeschloss., mögl. Rheinbrückennähe. Zuschrift. mit Preisangabe unt. M P 100 hauptpostlag. Ludwigshafen. *104

---

Möbl. Zimmer mit Klavier ab 1. 7. von sol. Herrn in nur Zentrumsnähe gesucht. Preisang. unt. C C 30 an die Geschst. *132

---

Junger Mann sucht

**möbl. Zimmer**

Nähe Friedrichsbr. p. 1. 7. Ang. unt. D M 65 an die Geschst. *223

## Vermietungen

**Lager-Räume**

oder Werkstätte mittl. Größe per 1. Juli zu vermieten. Näheres 2367 C 2, 20, II.

---

In guter Lage zwei möblierte Zimmer m. Küchenben. zu verm. Angebote unt. T Y 25 an die Geschst. B2818

---

**Schön möbl. Zimmer**

mit el. Licht zu verm. Waldhofstr. 83, II. r., Haltest. Humboldtschule *63

---

**Gut möbl. Zimmer**

per sofort od. 1. Juli zu vermieten. *94 Kögel, U 4, 11a, 3 Trepp. links.

---

**1 schön möbl. Zimmer**

an besseren Herrn zu vermieten. *65 U 4, 19a, 2 Tr., Frey.

---

**Gut möbl. Zimmer**

el. Licht, an solid., berufst. Herrn zu verm. Schimperstr. 17, part. B2895

---

Sehr schönes *81

**gut möbl. Zimmer**

in fein. Hause nur an best. solid. Herrn per 1. Juli zu vermieten. D 6, 3, 4 Tr. links.

---

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer in gutem Hause, evtl. mit 2 Betten, zu vermieten. Bad, Teleph. vorhanden. *162 O 6, 10, 2 Treppen.

---

**Groß. möbl. Zimmer**

elektr. Licht, Bad und Telephon vorh., Nähe Bahnhof zu vermiet. *176 L 12, 6, 2 Tr.

## Vermietungen

**Wirtschafts-Verpachtung.**

In allerbester Lage der Stadt ist eine größere, gutgehende Wirtschaft mit großem Nebenzimmer an tüchtige, kautionsfähige, im Küchenbetrieb bewanderte Wirtsleute per 1. August d. Js. **zu verpachten.** Tauschwohnung von drei Zimmern erforderlich. 6516

Angebote unter **P. A. 191** an die Geschäftsst. d. Bl.

---

**Läden**

25 Meter Front, Oberstadt *203

**sofort zu vermieten**

Architekt **Vock, L 8, 2**

---

Schöne, 400 qm große

**helle Lager-Halle**

für jeden Betrieb geeignet, sof. z. vermiet. Adolf Schwörer, Neckarauerstr. 245/53. B2859

---

Sehr schön möbl.

**Wohn- u. Schlafzimmer**

mit el. Licht, in schön. Lage u. gutem Hause, nächst. Nähe d. Schloß, an geb. Dame per sof. oder 1. Juli zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *171

---

**Gut möbl. Zimmer**

mit elektr. Licht zu vermieten. *167 G 7, 1, 4. Stock. *156

---

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. H 6, 3, 1 Tr. rechts.

---

**Gut möbl. Zimmer**

mit elektr. Licht an besseren Herrn sofort zu vermieten. *165 K 3, 28, 3. St. rechts.

---

**Möbl. Zimmer**

an anst. Herrn zu vermiet. U 2, 2, IV. lks. *173

---

Nähe Rheinstraße sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, el. Licht, Bad, nur an einz. Herrn f. preisw. zu vermieten. Prale, Hafenstr. 12, II. *175

---

**Möbl. Zimmer**

an ruhig. solid. Herrn zu vermieten. *158 N 2, 2, 4. St. links.

---

**Möbl. Zimmer**

nur an Herrn sofort zu vermieten. *152 T 4a, 3, 2 Tr. rechts.

---

Groß. leeres Zimmer sp. an Frl. od. Frau sofort zu vermieten. Angebote u. D P 68 an die Geschst. *226

---

**Eine gute Schlafstelle**

sof. zu vermiet. *220 Neudeck, S 5, 3.

---

Schön möbliertes Zimmer mit Schreibtisch und Elektr. sofort oder 1. zu vermieten. *210 G 7, 31, II. links.

---

**Gut möbl. Zimmer**

evtl. mit Klavierbenützung. *208 Mittelstr. 27, 3. Stock.

---

Gut möbliertes

**Wohn- u. Schlafzimmer**

sofort zu vermietn. D 6, 6, 3 Treppen. *209

---

**Frdl. möbl. Zimmer**

mit 2 oder 1 Bett sof. od. p. 1. 7. zu vermiet. Seckenheimerst. 28 I. *211

---

Sch. mbl. gem. Zimm. (neu hergeri.) an sol. Herrn od. Frl. billig zu vermieten. Jungbuschstraße 18, 4 Tr. r. *213

---

**Schön möbl. Zimmer**

p. 1. Juli zu vermiet. Moltkestraße 32, 1. Etage rechts. *238

---

Schön möbl., ungen.

**Zimmer**

sof. od. bis 1. Juli zu verm. Max-Josefstr. 18 2. Stock rechts. *224

---

**Möbliertes Zimmer**

per 1. Juli 27 zu vermieten. *228 U 6, 26, parterre.

---

**Gut möbl. Zimmer**

auf 1. Juli zu vermieten. *227 K 2, 28, parterre.

---

Schwetzingerstr. 26, 3. Stock *160

**möbliertes Zimmer**

p. 1. Juli zu vermiet.

---

Ein Balkonzimmer Nähe Meßplatz a. best. Herrn auf 1. 7. zu vermieten. Pozzistraße 10 3. Stock rechts. *234

---

Gut möbl. Zimmer m. elekt. Licht an nur sol. berufst. Herrn o. Dame per 1. Juli zu vermiet. Dammstr. 26, part. links. *216

## Vermischtes

Für frische bayer. Landeier direkt v. Erzeug. sucht Dauerabnehm. b. wöch. Lieferg. z. Tagespreis A. Gabler, Eiergroßh. Feuchtwangen, Mittelfranken. B2908

---

**Autovermietung**

Kilometer **30 ₰**

**Telephon 29409**

---

Schneiderin geht in und außer d. Hause nähen, bei billigster Berechnung. Zu erfragen Bellenstraße 51 4. Stock bei Reinthaler. B2869

---

**Schlafzimmer**

echt Eiche mit 180 cm breit. Spieg.-Schrk. u. echt. weißem Marmor 475.-, 560.-, 625.-, 695.- bis 950.- Carl Gruff Bellenstr. 24 S184

---

**Schirm-Reparaturen**

Ueberzieh., Neuanfert. Schirme v. 4.50 ℳ an. Hillenbrand, S 2, 7. *231

---

**Nähmaschinen Sprechapparate Ersatzteile, Gummi**

Zahlungserleichterung Verk. auch auf Warenscheck. *2903 **Lösch, H 4, 24**

---

**Pianos Kauf und in Miete**

a. Wunsch m. Kaufberechtigung

bei 813

**Heckel**

Piano-Lager

**O 3, 10.**

## Vermischtes

**Trauer-Garderoben**

werden S188 schnellstens gefärbt

Färberei **F. Meier** Mannheim, P 1, 6 Telefon 20732

---

**10 Monate Kredit**

Leistungsfähige Firma liefert *158

**Leibwäsche, Bett- und Tischwäsche Anzugstoffe**

äußerst bill. Preisen gegen 5—10 Mon Kredit. Unser Vertreter besucht Sie unverbindlich. Angebote u. Z 129 an die Geschst.

---

**Herrn-Anzüge**

werd. tadellos chem. gereinigt u. gefärbt

Färberei **F. Meier** Mannheim, P 1, 6 Telefon 20732

---

Tüchtige Schneiderin ins Haus gesucht. Nur solche mit absol. Chik erwünscht. Angeb. m. Preisang. unt. B V 23 an die Geschst. B2888

---

**Nähmaschinen**

repar. u. verk. Knubley, L 7, 3. Teleph. 23 493.

---

**Damen-Garderoben**

werd. tadellos chem. gereinigt u. gefärbt

Färberei **F. Meier** Mannheim, P 1, 6 Telefon 20732

---

**Neue Markenräder**

Torp.-Freilauf, 1jähr. Garantie, f. Herren u. Damen z. Rekl.-Preis 75 ℳ zu verk. *202 Q 7, 2/3, 2 Trepp.

---

**Plissee und Kunstplissee**

werden schnellstens angefertigt. S193

Färberei **F. Meier** Mannheim, P 1, 6 Telefon 20732

## Unterricht

**• Englisch •**

Anfänger-Kurs 5. Juli schnell und sicher Anmeld. C 2, 2, 1 Tr. *180

---

Gründl. Unterricht in Zither, Gitarre u. Laute ert. in u. auß. d. Hause Anna Metzner, Musikl., Gontardpl. 5. B2892

## Geld-Verkehr

**Mark 10000.-**

gegen Hypothekensicherheit gesucht. 6518

Angebote unter P B 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Heirat

Fräulein, 25 J. alt, evgl., groß, schlank, hübsche Erscheinung, a. gut. Fam., sehr tücht. in all. Zweigen des Haush., führt gute Küche, 8000 ℳ vorh. Verm., mit Möbel u. sehr gut. Wäscheausstattung wünscht, da zurückgezogen lebt, einen solid. charakterfester Herrn kennen zu lernen zwecks späterer *146

**Heirat**

Es wollen sich nur Herren mit sich. Existenz melden, die Sinn f. ein gemütl. Heim u. ein liebes sorgend. Hausmütterchen einer Modedame vorziehen. Auch Witwer mit einem Kinde nicht ausgeschl., da sehr kinderl. Gefl. ausführl. Zuschr. u. O U 185 an die Geschst. Verschwiegenheit Ehrensache.

---

Fräulein, 31 Jahre, alleinsteh., mit Ausst., wünscht sich mit strebs. Handw. od. Geschäftsmann i. Alt. v. 38 bis 45 J. zu verheiraten. Zuschrift. unt. C K 37 an die Geschst. B2909

## Geldverkehr

**4-5000 GM.**

auf kurzfr. Hypothek bei guter Verzinsung gesucht. Gefl. Angeb. unter C Y 52 an die Geschäftsstelle. *182

MARCHIVUM

# WOCHEN-SPIELPLAN
## DER MANNHEIMER THEATER


**Sommerliche Pelze**
**Besätze**
**SCHWENZKE**
G 2, 1, Markt
Aufbewahrung über Sommer
Telephon 33369 Kostenlose Abholung

**Roeder** Gasherde Kochherde
Größtes Lager – Fachmännische Bedienung – Billigste Preise
**Metzger & Oppenheimer**
E 2, 13, E 3, 1a, E 3, 5 Tel. 21280 und 21281

**Weidner & Weiss**
Spezial-Wäsche-Ausstattungsgeschäft
Betten Matratzen Bettfedern
Eigene Werkstätte
N 2, 8 Telephon 21179 N 2, 8

**Musik**-Platten-Apparate
Größtes Spezialhaus am Platze
**Egon Winter**
C 1, 1 Bequemste Teilzahlung C 1, 1

Die beste Bezugsquelle für
Damen-Strümpfe
Herren-Socken
**Daut** F 1, 4
Neben dem alten Rathaus.

**Sigm. Eckert**
gegr. 1873, früher P 5, 14, jetzt E 2, 16
Aeltestes Spezialhaus für
Handschuhe
Krawatten und Herrenartikel

Schokoladenhaus
**Rinderspacher**
N 2, 7, neben Pelzhaus Kunze
Größte Auswahl in
Schokoladen und Bonbons
erster Firmen.
Diverse Sorten Liköre, Tee, Kakao, sowie stets frisch gebr. KAFFEE.

**Leihbibliothek** Brockhoff & Schwalbe C 1, 9
Abonnement (Beginn jederzeit) monatlich von Mk. 2.— an.
Außer Abonnement: Berechnung tageweise.

Täglich feinstes **Speiseeis u. Eisgebäck** empfiehlt
**Konditorei und Kaffee Fr. Gmeiner**
Arkadenbau — Friedrichsplatz 12

**Radio**-Spezialhaus Größte Auswahl
Ingenieur **Fr. Pilz, U 1, 7** Qualitäts-Apparate

**Autoreifen-Vertrieb**
Meier & Gebhard
S 4, 23–24 Telephon 28576
Führende Weltmarken des In- und Auslandes
Michelin-Lager

Friedr. Louis Weisenburger Mannheim, Q 2, 2. Marktplatz.


## National-Theater

Spielplan vom 26. Juni bis 4. Juli 1927.

Sonntag, 26. Juni, 628. Vorst. B 88 h. Pr.: „Götterdämmerung". Anfang 5.30 Uhr.

Montag, 27. Juni, 629. Vorst. F 80, kl. Pr.: „Der Bürge". Anfang 8 Uhr.

Dienstag, 28. Juni, 630. Vorst. C 86, m. Pr.: „Carmen". Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch, 29. Juni, 631 Vorst. E 89, kl. Pr.: „Quintett". Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 30. Juni, 632. Vorst. Für die Theatergemeinde der Freien Volksbühne (ohne Kartenverkauf): 1021—1200, 5501—5599, 5700—5799, 6101—6199, 6300—6399, 6601—6699, 7201—7300, 10 000—10 400: „Carmen". Anf. 7.30 Uhr.

Freitag, 1. Juli, 633. Vorst. C 90, kl. Pr.: „Der Bürge." Anfang 8 Uhr.

Samstag, 2. Juli, 634. Vorst. A 89, m. Pr. Zum ersten Male: „Die Kaiserin". Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 3. Juli, 635. Vorm.-Aufführung: Prüfungsaufführung der Opernschule. Besondere Preise. Anfang 11.15 Uhr.

Sonntag, 3. Juli, 636. Aufführung. D 40, h. Pr.: „Carmen". Anfang 7 Uhr.

## Neues Theater

Sonntag, 26. Juni, 106. Vorst. Gastspiel Conrad Dreher: mit Gesellschaft: „Der alte Feinschmecker". Anfang 7.30 Uhr.

Dienstag, 28. Juni, 107. Vorst. Für die Theatergemeinde der Freien Volksbühne (ohne Kartenverkauf): 602—1000, 1201—1451, 1601—1810, 5100—5499, 5600—5699, 5800—5850, 10 000—10 400: Zum ersten Male: „Weiße Fracht". Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, 2. Juli, 108. Vorst. Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (ohne Kartenverkauf): Abt. 33—44 (vom Abt. 99 Nr. 1086—1750), 46—54, 60—61, 87, 92, 231, 266, 269, 281, 311, 321: „Weiße Fracht." Anf. 7.30 Uhr.

Sonntag, 3. Juli, 109. Vorst. (Ermäßigte Preise): „Weiße Fracht". Anfang 7.30 Uhr.

## Künstlertheater Apollo

Wochenspielplan vom 26. Juni bis 3. Juli 1927.

Sonntag, 26., Montag, 27., Dienstag, 28., Mittwoch 29. Juni, je abends 8.15 Uhr: „Die tolle Lola".

Donnerstag, 30. Juni, abends 8.15 Uhr: Premiere: „Nur Du" von Walter Kollo.

Freitag, 1., Samstag, 2., Sonntag, 3. Juli, je abends 8.15 Uhr: „Nur Du".


**Chaiselongues**
mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

**Eröffnungs-Verkauf**
in meinem neuen Laden
N 3, 15
Billiges Angebot in sämtlichen Reiseartikeln u. Lederwaren
**Karl Kaulmann**
N 3, 15 gegr. 1888 Tel. 33 000

**HESS-KAFFEE**
stets frisch aus eigener Röstung — nur Qualität
Q 2, 15 Jakob Hess Tel. 22235

**Immer daran denken,** daß die Freude an einem gewählten Marken-Sprechapparat ad. Radio nur so lange dauert, bis man das mit der großen goldenen Medaille preisgekrönte **ULTRAPHON** gehört hat . . **Dann kommt die Reue.**
Verkaufs- und Vorführungsrechte nur:
**TON-KUNSTLER-HAUS,** Breitestraße, M 1, 4
Lieferant der Qualitäts-Instrumente, Platten und Musikalien aller Marken.

**Blumenspenden**
nach allen Orten des In- und Auslandes vermittelt schnellstens u. zuverlässig
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 23939

Der köstliche **Pagoda Tee** unübertroffen

**Eisinger's Grahambrot**
täglich frisch hergestellt
Tel. 21347 B 2, 10

Stella
**Reste in Seidenwand und handgewebten Loden**
für Kissen und Röcke
äußerst preiswert im
**Stella-Haus E. V.**
Mannheim, D 3, 12

## Mannheimer Ufa-Theater
Spielplan bis einschließlich Donnerstag, den 30. Juni

**Ufa-Theater**
P 6 Enge Planken P 6

# Potsdam
**Das Schicksal einer Residenz.**
Dieser Film schildert das Schicksal der Stadt Friedrichs des Großen, die der Welt ein Symbol ist, im Sturm des Krieges und der neuen Aera
Jugendliche haben nachmittags Zutritt.
Beginn täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**Schauburg**
K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

# Die Filmkönigin
Ein entzückend heiterer und oftmals toll übermütiger Film, der außerordentlich unterhaltsam ist. Die Trägerin der Hauptrolle
**Laura la Plante**
gewährleistet größten Erfolg.
Beginn täglich 5.30 Uhr nachmittags.


MARCHIVUM

## National-Theater Mannheim.

Samstag, den 25. Juni 1927
Vorstellung Nr. 337. Miete D Nr. 39
**Quintett**
Komödie in drei Akten von Erich Noether
In Szene gesetzt von Erich Dürr
Bühnenbild: Heinz Grete 84
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Personen:

Kurt Then — Adolf Ziegler
Gerd Jellner, Abgeordneter — Raoul Alster
Lisette, seine geschied. Frau — Else von Seemen
Dora, seine Freundin — Karola Behrens
Wenden, Gutsbesitzer — Fritz Linn
Ein Diener — Josef Renkert

## Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 25. Juni 1927
Für die Theatergemeinde — Freie Volksbühne (ohne Kartenverkauf): 1452–1549, 2300–3200, 8000–8100, 10000–10400:
**Die Fledermaus**
Operette in drei Akten nach Meilhac und Halévy. Musik von Joh. Strauß. — Spielltg.: Alfred Landory. Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Personen:

Gabriel von Eisenstein — Helm. Neugebauer
Rosalinde, seine Frau — Rose Pauly-Dreesen
Frank, Gefängnisdirektor — Hugo Voisin
Prinz Orlofsky — Friedel Dann
Alfred, sein Gesanglehrer — Artur Heyer
Dr. Falke, Notar — Alfred Landory
Blind, Advokat — Walter Friedmann
Adele, Stubenmädchen — Marianne Keller
Ali-Bey — Hans Harm
Murray — Robert Walden
Carlconi — Rolf Arnim
Ramusin — Adolf Karlinger
Ida — Trude Weber
Melanie — Margit Stoehr
Felicitas — Vera Bär
Minni — Marie Enengl
Faustine — Else Wiesben
Hermine — Christ. Resemeyer
Natalie — Emmy Pabst
Frosch, Gefängnisaufseher — K. Neumann-Hodiz
Iwan, Orlofskys Kammerdiener — Franz Bartenstein
Erster Diener Orlofskys — Karl Zöller
Zweiter Diener Orlofskys — August Kilian
Dritter Diener Orlofskys — Konrad Ritter
Vierter Diener Orlofskys — Herm. Trembich
Diener bei Eisenstein — August Krebs

## Im Apollo täglich 8¼ Uhr

der große Lachschlager S318
**„Die tolle Lola"**
Operettenschwank in 3 Akten v. Hugo Hirsch.
**Ermäßigte Sommerpreise!**
Vorverkauf Theaterkasse 10–1 u. ab 3 Uhr, bei Heckel, O 3, 10, Musikhaus P 7, 14, Watt-Expreß-Kaffee, Bahnhof Neckarstadt, Reisebüro Kohler, Ludwigshafen.

## Friedrichspark

**Sonntag, den 26. Juni**
nachm. 3½–6½ und abends 8–11 Uhr
**2 Konzerte 2**
**Operetten-Abend**
Eintritt 50 Pf. — Kinder 25 Pf. S172

## Rennwiesen-Restaurant

Sonntag, den 26. Juni, nachmittags u. abends
**Große Mandolinen-Konzerte**
des Mandolinen-Vereins „Rheingold"
Empfehlen unsere Mittagstische
Menüs Mk. 1.20, 1.80 und 2.50.
Tägl.: Nachmitt.- u. Abend-Konzerte
**Morschheuser & Zipperle**
Telephon 29 406
S311

Schloßmuseum Mannheim.
Sonntag, den 26. Juni ist der Eintrittspreis auf 20 Pfennig pro Person ermäßigt. Das Museum ist an diesem Tag von 11–5 Uhr durchgehend geöffnet. 69

**Ideal** sind die Erholungsfahrten des Doppeldeckdampfers „Niederwald"
Samstag, 25. 6. 14⁰⁰ Speyer u. zurück
Samstag, 25. 6. 17³⁰ Speyer u. zurück
Sonntag, 26. 6. 9⁰⁰ Worms u. zurück
Sonntag, 26. 6. 14⁰⁰ Speyer, Germersheim u. zurück
Sonntag, 26. 6. 8⁰⁰ nach Rüdesheim u. Zwischenstationen mit Dampfer „Emma".
Auskünfte: Franz Kehler, Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt, Tel. 26240 Rheinvorl. 3. Haltest. Rheinlust.
S512

Stickereien aller Art
Hohlsaum, Feston
Knopflöcher, Aufzeichn.
Stoffmalereien
**Fahnenernst**
C 2, Nr. 19 — Tel. 30 803 — 6506

## 2 neue Personen-Auto

5- und 7-Sitzer, stehen zu allen Festlichkeiten und für Reisen Groß und Klein zur Verfügung. *287 Telephon 28 785.

Stiller oder tätiger *150
**Teilhaber**
für aufgehendes rentables Geschäft mit
**10–15000 Mark**
sofort gesucht.
Angebote beliebe man unter C M 40 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzusenden.

## ALHAMBRA

**Heute und folgende Tage!**
**Asta Nielsen**
diese einzige, große Tragödin der deutschen Lichtbildkunst in ihrem aufsehenerregenden Großfilm

## Dirnen-Tragödie

**8 erschütternde Akte eines verlorenen Lebens**
Regie: BRUNO RAHN
In weiteren Rollen:
**Hilde Jennings Oskar Homolka Werner Pittschau Hermann Picha Hedwig Pauly-Winterstein**

Immer wieder ist es ein neues Wunder, wie diese geniale Frau inmitten des Ateliergeschreis dem ergreifendsten Menschenleide Form und Ausdruck verleiht. Was man da auf der Leinwand sieht, das ist kein Spiel mehr. Das Herz krampft sich zusammen, wenn diese Frau die Tragödie des Alterns, des verfehlten Lebens, des unerfüllten letzten Glückstraumes gestaltet.

Anfang Werktags 3 Uhr. — Sonntags 2 Uhr.

## Pfälzer Weine

offen u. in Flaschen in allen Preislagen
**Weinhandlung Johann Hari, B 1, 5.**
2097

## Bülow-Pianos

neue und gebrauchte, erstklassig und äußerst billig auch bei
= Teilzahlung! =
Gelegenheitskäufe und Mietklaviere
**Fr. Siering, C 7, 6**
Kein Laden! S19

## Ankauf getrag. Kleider

Stiefel, Zahngebisse.
**Obstfeld, F 5, 4**
Tel. 20091 *6830

## Ihren Bubikopf

trocknen Sie am billigsten mit unser. elektr. „Fön-Son" zu 20 M.
Rosa Armbruster
E 1. 13/14, Tel. 32518
S75

## RADIO-

Apparate, Baukästen, sow. sämtl. Einzelteile bei Jg. Hoffmann, F 2. 8a, Accu-Ladestat. Teleph. 29 287. S183

# Die Weber

Ein Menschheitsdrama von Gerhart Hauptmann mit der allerbesten deutschen Besetzung.

Die gestrigen Kritiken in allen Mannheimer Zeitungen sind des Lobes voll über diesen Film. Die „Volksstimme" z. B. schreibt:

„Der Film ist Meisterleistung in jeder Beziehung. Man vergißt keine Szene, kein noch so kurzes Bild. Glänzend auch die Darstellung . . . Die Musik gibt der Handlung nachhaltigste Eindringlichkeit. Der Film ist einfach eine geschlossene Einheit, ein Standardwerk, das einem in seiner Gesamtleistung neues Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des deutschen Films gibt. Kein Arbeiter, keiner, der gedrückt und getreten wird, sollte versäumen, sich diesen Film anzusehen, aus dem die Fackel gegen Ausbeutung und Unterdrückung hell auflodert." S281

Anfang 4.00, 6.00, 8.20 Uhr.
Täglich mit unverminderter Zugkraft im
**Palast-Theater**

# Hausfrauen!

Dienstag, 28. Juni, nachmittags 3½ Uhr und abends 8 Uhr, sowie am Mittwoch, 29. Juni, abends 8 Uhr im großen Saale des Kasino (Marktplatz) R 1, 1
**Gas-Lehrvorträge**
verbunden mit praktischen Vorführungen
der Roeder-Familien-Gasherde
neuester Konstruktion
Vortragende:
Frl. M. Biedermann

8399
Eintritt frei! Kostproben gratis!
**Gebr. Roeder A.-G., Darmstadt**
Verkaufsstelle:
**Metzger & Oppenheimer**
E 2, 13 Mannheim E 3, 1a

## Ohne Anzahlung

im Rahmen eines 7monatig-Kredits, auf Teilzahlung erhalten Sie von **erster Südd. Wäschefabrik** und **Tuchgroßhandlung**
**Herren- und Kostüm-Stoffe** prima Kammgarn, Aachener Fabrikate
**Herren-, Damen- und Bett-Wäsche** ganze Ausstattungen
in nur ausgesuchten guten Qualitäten. *180
Nur schriftl. Anfragen sind an den Generalvertreter **S. Gottlieb**, Mannheim, z. Zt. Neckartal, Breite Straße, zu richten.
Diskreter Vertreterbesuch.

## Verkäufe

### Wohnhaus 6894

— Oststadt — mit freiwerdender Achtzimmerwohnung zu verkaufen. Anzahlung RM. 30 000.— Angebote unt. M K 126 an die Geschäftsstelle.

**Weinheim.**
Schönes Sommerhaus mit 3 Zimmer und Obstgarten, am Walde gelegen, sofort beziehbar, für nur 5000 M zu verkaufen durch Immobil.-Büro Philipp Wetzler, U 3, 19. Telephon 31 376. *144

Gebrauchter 3 Tonnen-
**Benz Kardanwagen**
mit Anhänger, zu verkaufen. 6408
Zu erfragen unter O B 168 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**4 sitzer Wagen Protos offen**
8/21 PS., zum Preise von 1200 M abzugeben, auch geeignet zum Umbau für Lieferwagen. Näheres bei *108
Faber, Meerfeldstraße 48.

**Gelegenheitskauf!**
Elegantes Herrenzimmer, Eiche, mit schön. Schnitzereien, Bücherschrank, 220 Zentimeter, schwere Qualität, reizendes Modell, billig zu verkaufen. 6502
Möbelhaus Heinrich Freinkel, F 2. 8 (am Marktplatz).
Freie Lieferung u. kostenlose Aufbewahrung.

**Vaillant-Gasbadeofen**
und
**Fayence Waschbecken**
beides in allerbestem Zustand billigst abzugeben. *26
**Lorsch**
Tattersallstraße 39.

# Gaskoks der gute Brennstoff

geeignet in **großen und kleinen Füllöfen, Zentralheizungen aller Art, sowie in Industriefeuerungen wird jetzt schon für den Winterbedarf geliefert, oder zur Lieferung vorgemerkt.**

Sondervergünstigungen beim Abschluß des Gesamtbedarfs für die Heizzeit 1927/28.

Auskunft bei der 47
**Gaswerkskohlenstelle:** Fernruf 23820/21
**Annahmestelle: K 7.** Fernruf 35631

## WIR KLEIDEN SIE BILLIG

und schick ein. Immer nur **Mannheim, Planken, O 3, 4a** 1 Treppe Ulster, Anzüge, Paletots, Gebrock, Frack, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Regen- und Bozener Mäntel, Pelerinen, Windjacken, Sportanzüge und Hosen, Joppen in allen Formen und Farben kaufen Sie gut und billig im Kaufhaus **Jakob Ringel**, Planken **O 3, 4a** 1 Treppe
Auch werden Frack-, Smoking-, Gehrock- u. Cutaway-Anzüge verliehen.

1 gut erhalt. Diplom.-Schreibtisch, hell eich., nebst Sessel, ein Tisch, roh, mit 2 verschließb. Schubladen, ein Elo-Briefdrucker, ungebr., preisw. abzugeb. Adr. in der Geschst. *131

## Verkäufe

In aussichtsreicher Lage zwisch. Mundenheim-Ludwigshafen
**Ackergelände**
günstig zu verkaufen. Näheres bei Sw81
Gg. Pfeifer, Ludwigshafen a. Rh., Blücherstraße 7.

1 D., u. 1 H.-Fahrrad Marke „Meteor", fast neu, zu verk. Preis zus. 150 Mk. N 2. 13, Hof lks. 3 Tr. *134

**Motordreirad**
gut erhalten, Marke „Blitz", neuester Konstruktion, Lieferkasten geschlossen, mit DKW.-Motor (3½ PS.) ausgestattet, wegen Anschaffung eines größer. Wagens billig zu verkaufen. Angebote unt. R D 154 an die Geschäftsstelle. Se505

**Velo-Motorrad**
1,5 PS., flott. Läufer, billig zu verkauf., ev. Tausch geg. Grammophon. *189
Carle, Lindenhofstr. 48, 3. St.

**Kleinkraftrad**
steuerfrei, mit zwei Gängen, zu verkaufen von 4 Uhr ab. B2886
Häusermann, Kantstraße 6.

2 lackierte Bettstellen mit gut. Polsterrost, 1 kl. Tisch, 1 eintürig. Schrank, 1 älter. Eisschrank, ein Gartenschlauch, 1 Bassin, fassen, 260–300 Liter haltend, billig zu verkaufen Meerfeldstr. 48 1 Treppe links. *184

Billig zu verkaufen: Guterh. Off.-Mantel, Unif., feld. D.-Kleid, Gr. 46, kl. Gasherd mit Backofen. Adresse in der Geschst. B2887

**1 Muschelbettstelle**
m. Patentrost, 3teilig. Matratze, billig zu verkaufen. *154
Speyererstr. 13, 3. St.

## Vermischtes

**W. K. 85**
Treffpunkt: Tennisplatz-Eingang Montag punkt 7 Uhr. Erkenn.-Zeichen: Brief in der Hand. *204

# Ich ziehe um!

von J 5, 13/14 nach **Qu 7, 29**

## Ich will rasch räumen

um mit denkbar kleinstem Lager umziehen zu können. Daher

# Ausverkauf

zu beispiellos herabgesetzten Preisen!

**Schlafzimmer** jetzt Mk. 395.-, 445.-, 495.-, 565.-, 635.-, 745.-, 825.-, 895.-
m. 1.80 u. 2 Mtr. breit. Spiegelschränken u. echtem, weiß. Marmor

**Speisezimmer** jetzt Mk. 325.-, 445.-, 545.-, 625.-, 675.-, 745.-, 875.-, 975.-

**Herrenzimmer** jetzt M. 285.-, 345.-, 475.-, 545.-, 595.-, 655.-, 695.-, 725.-

**Küchen** echt pitch-pine jetzt Mk. 165.-, 195.-, 245.-, 285.-, 325.-, 375.-, 425.-, 475.-

**Einzelmöbel - Polstermöbel**

Einige ganz auserlesene, hochwertige Modell-Ausstellungszimmer **zu jedem annehmbaren Preis.** Trotz dieser fabelhaft billigen Preise weitgehendste Zahlungserleichterung.

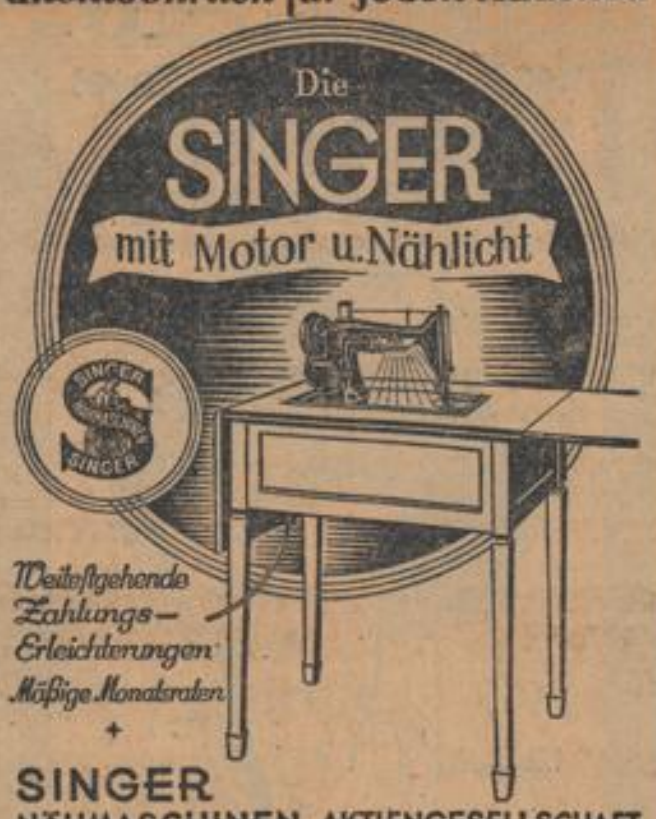
Bad. Möbel- u. Bettenvertrieb **Hermann GRAFF** Mannheim **J 5, 13-14**

Möbel-Ausstellung: Schwetzingerstraße 34-40

**Geöffnet von 8½–12, 2–7 Uhr.**

---

**Unentbehrlich für jeden Haushalt**




Weitestgehende Zahlungs-Erleichterungen
Mäßige Monatsraten

**SINGER**
NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Mannheim, M 1. 2, Breitestraße.

---

Bald 25 Jahre:
**Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann!**

**Möbelpreise steigen**
Wer jetzt kauft, spart Geld
Nur solange Vorrat!

**Küchen** natur lasiert 425.-, 375.-, 295.-, 235.-, **175.-**
**Schlafzimmer** 745.-, 625.-, 575.-, 445.-, **295.-**
**Speisezimmer** Eiche 690.-, 645.-, 525.-, 475.-, **375.-**
**Herrenzimmer** Eiche 645.-, 575.-, 425.-, 325.-, **295.-**

Kleiderschränke . 42.- | Bettstellen m. R. . 29.-
Waschkommoden . 48.- | Kochtische . . . 19.-
Stühle, Eiche . 18.5.- | Küchenschränke . . 85.-
Schreibtische . 98.- | Tischgarnituren . 24.-
Chaiselongues . . 48.- | Diverse mod. . . 78.-
Matratzen, Drell, gute Füllung, Mk. 36.-

Bequeme Teilzahlung gestattet!
Autolieferung allerort frei Haus!

**Kupfermann & Co.**
Das führende Haus für Mittelstandsmöbel
Mannheim F 4, 1/2/3
9 Schaufenster! Gegr. 1903

---

## Miet-Gesuche

**Grosses Lagerhaus**
**oder stillliegendes Betriebsgebäude**
welches sich zum Einbau von Wohnungen eignet, **zu mieten oder zu kaufen gesucht.** — Angebote unter T A 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Se502

Solvente Großhandlung sucht bei guter Miete
**3 Büroräume oder abgeschlossene Wohnung**
part. oder 1. Stock, zentral gelegen, sofort oder später. 6500
Angebote unter O T 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jung. Mann a. best. Fam. sucht per sofort **ein gut möbl. Zimmer** in ruhiger Lage, Oststadt, mit Telephon. Angeb. u. P D 194 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6594

**Eleg. möbl. Zimmer**
m. Klavierbenütz. (Ia. Instrument) u. Frühstück von jung. Herrn zum 1. Juli **gesucht.** Lage Innenstadt, gut. Haus, angen. Mensch. Angeb. m. Preis unt. D Z 27 an die Geschst. *116

## Miet-Gesuche

**2 leere Räume**
für Bürozwecke geeignet, im Zentrum der Stadt, per August oder September zu mieten gesucht.
Angebote unter C H 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**3 Zimmerwohnung**
mit Zubehör, Nähe Oststadt, per 1. 8. oder später von jung. Ehepaar mit Wohnberechtigung gegen entsprechende Miete gesucht.
Angebote erbeten unter O S 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aelteres kinderloses Ehepaar sucht sofort
**1—2 Zimmer und Küche**
Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter C V 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

## Vermietungen

**Laden Heidelberg**
beste Lage, Theaterstraße 2a, bisher Städt. Sparkasse, ab 1. 10. 27 zu vermieten. Adresse in der Geschst. B2815

**Schöner Laden**
mit anschl. Raum sof. zu vermiet. in Sandhofen. Adresse in der Geschäftsstelle. B2801

Groß, elegant möbl.
**ZIMMER**
Schreibtisch, Bücherschrank etc., in gutem Hause z. 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen nachmittags *128
Tulastr. 18, prt. lks.

Sehr gut möbliertes
**Zimmer**
m. 2 Betten, el. Licht, sep. Zugang, sofort zu vermiet., ev. Küchenbenützung. Weber, Siamstr. 4. *115

**Gut möbl. Zimmer**
nahe am Bahnhof sof. zu verm. Heinr.-Lanzstraße 24, 4 Tr. *108

Schön möbl. Zimmer
(Neubau) Neuostheim, mit el. Licht u. guter bürgl. Pension a. bess. Herrn v. 1. 8. ab zu vermiet. Angeb. unt. B L 14 an die Geschst. B2884

---

Während unserer **Kinder-Tage**
Heute Samstag

# Ein süßer Nachmittag

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schokolade-Werkzeug Hunde, Radfahrer | 20 ₰ | Bonbons in versch. Sorten ½ Pfd. | 35 ₰ |
| Schokolade, Nougat Marzipan, Croquantstang. | 8 ₰ | Praline Kokosflocken ½ Pfd. | 45 ₰ |
| Likörbohnen Rumtrüffeln ¼ Pfd. | 35 ₰ | Nußbrot und Pfefferm.-Fondant ¼ Pfd. | 25 ₰ |
| Vollmilch-Schokolade 100 gr. Tafel | 35 ₰ | Eisbonbons in div. Sorten ¼ Pfd. | 25 ₰ |
| Prima Kakao Pfd. | 95 ₰ | Schokolade-Waffelmänner | 10 ₰ |
| Vanille-Waffeln 5 Stück | 9 ₰ | Frische Salzbrezeln 5 Stück | 20 ₰ |
| Geleefrüchte Apfelsinen ¼ Pfd. | 28 ₰ | Brausepulver Vivil 2 Päckchen | 10 ₰ |
| Gefüllte Bälle oder Uhren Stück | 10 ₰ | Milchkaramellen ¼ Pfd. | 25 ₰ |
| Pflastersteine Leckerli Stück | 10 ₰ | Erfrischendes Waffelgebäck ¼ Pfd. | 40 ₰ |
| Schokoladeplätzchen Nußpralinen ¼ Pfd. | 40 ₰ | | |
| Lakritzfiguren | 2 u. 5 ₰ | | |
| Sahne-Granitsplitter Karton | 75 ₰ | | |
| Vollmilch-Schokolade 200 gr. Tafel | 75 ₰ | | |

Funk-Heinzel-Männchen EB-Schokolade 100 Gr.-Tafel **25 ₰**

Im Erfrischungsraum Erdbeertorte aus frischen Erdbeeren, ganze Torte im Karton . . **90 Pfg.**

**Schmoller**
Mannheim Paradeplatz

---

**Kraftwagen-Besitzer!**

Fachmännisch — Preiswert — Pünktlich

werden die Reparaturen an Ihrem Kraftwagen ausgeführt.

**Birk & Balduf**
Automobilgesellschaft m. b. H.
Neckarauerstr. 215/17 : Tel. 31073
Größte Spezial-Reparaturwerkstatt am Platze

---

**Fahnen-, Fest- u. Flaggenschmuck**
Hausfahnen von Mk. 3.50 an
(licht- u. waschecht), Stangen, Spitzen, Schärpen, Boots-, Auto-, Motor-Wimpel in jed. Farbest., Willkommengr., Girlanden, Lampions, Dek.-Fähnchen, Brustwappen, Vereinsabz. Festord. u. Rosetten, Diplome, Medaillen, Ehrenpr. Fahnen-Ernst C 2, 19, Tel. 30803

---

**Hans Schober**
Q 7, 10 u. 15 Tel. 32325

**Plissee, Kunstplissee**
aller Art, hergestellt auf den neuesten Maschinen — anerkannt größte Haltbarkeit. Anfertigung in einigen Stunden. Kurbel-, Maschinen-, Hand- u. Perlstickereien, Zickzack- u. Hohlsäume. Monogramme.

---

**Sie sparen eine teure Badereise**
wenn Sie die bewährten
**Bade- und Mineralwassersalze**
der
**Saline Ludwigshalle u. Wimpfen a. N.**
verwenden.
Wohltätig! Schmerzlindernd! Preiswert!
Wenden Sie sich sofort an
**Fr. Becker, Michaelis-Drogerie, General-Vertrieb**
in **Mannheim, G 2, 2** oder S204
**Saline Ludwigshalle zu Wimpfen a. N.**

---

**Bad Dürrheim**
Badischer Schwarzwald .·. 7—800 m ü. M.
Höchstgelegenes **Solbad** Europas
**Luftkurort — — — Heilerfolge**
der Sole mit Höhenluft u. Höhensonne unübertroffen. 2 staatl. Solbäder, alle medic. Bäder und Inhalationen. **1600 Betten** in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — **Kurmusik.** — Herrliche Waldungen. Bereitwilligst Prospekte durch
**Kur- und Verkehrs-Verein.** S[illegible]

---

Einige
**Perserteppiche, Brücken u. Läufer**
billigst bei B2894
**Ferd. Weber** Kaufhaus Bg. 50

---

## Verkäufe

**Geschäfts- und Privat-Häuser**
sehr bill., mit 7—10 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen durch **Philipp Wetzler, Immob.-Büro, U 3, 19, Telephon 31 370.** *145

**Einfamilienhaus**
Neuostheim, wegen Wegzug zu verkaufen. 10 Zimmer, Küche, 2 Bäder, sehr große Terrasse (6 mal 3), ebensolcher Balkon, 400 qm Garten mit großer Laube. Sehr gute Ausstattung, 1 Jahr bewohnt, Garage leicht anzufügen. Staubfreie, sonnige Lage.
Angebote unter Z L 62 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. B2866

**Kleinwagen**
mit Motorradführerschein zu fahren, 4fach neu bereift. Versteuert bis Mai 1928, sehr preiswert abzugeben. Angebote unter C U Nr. 48 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *170

---

**Vertrauensvoll** u. zufrieden ist man nach d. Einkauf von **Brillantwaren** Goldwaren, Bestecke, Standuhren, Uhren aller Art wirklich gute Ware, äußerster Preis. **Wo?** **Im** Goldschmiedehaus **Wilh. Braun** Goldschmiedemeister M 1, 6 Eigener Laden Telephon 32949